Die Merckwürdigkeiten Der Königlichen Bibliotheck zu Dreßden,

Ausführlich beschrieben, und mit Anmerckungen erläutert.

Die Erste Sammlung des dritten Bandes.

DRESDEN,
Bey dem Königl. Hof-Buchhändler, George Conrad Walther, 1746.

I.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

1.) Alte Teutsche Reimen von geistlichen Dingen, mit schlecht gemahlten Figuren. Ein *Manuscript* auff Pappier in *f.* 172. Blätter.

Vor dem Ausgange des 15. Jahrhunderts scheinet dieses Buch nicht geschrieben zu seyn, doch kommen mir die Reime, worinnen viel nicht mehr gebräuchliche Wörter enthalten sind, etwas älter vor. Ich sehe, daß diese Reime in 109. Capitel getheilet sind, wovon das erste die Aufschrifft führet: Hie vohet an daz Buch von Adams Ziten, und wie unser Herre Adam usser Leymen mahte. und Evam usser Adams Rippe mahte. und manige gute Lere hie nach geschriben. Unser Poët fängt sein Gedicht mit folgenden Worten an:

> Alsus sagent uns die wisen Pfaffen
> Wie Got den Mönschen habe
> geschaffen &c.

In den übrigen Capiteln sind unter andern folgende Materien enthalten: Wie Moyses ein süsse Holtz leite in ein bitter Wasser. also das es Vihe und Lüte getrincken möhten. Wie das Got durch des Propheten Munt einen Spruch tet. Von deme richen Manne, und sinre sune drige vor yme stonde mit erbotten Henden. Wie der Tüfel dem Mönschen böse Gedencke ingit. Von Meister Albertus Lere. Wie Adam und Eva Got anebötend um einen Libes Erben. Wie man sich gegen den Kinden halten soll, und die Kinde hin wiederumb &c. Wie sich ein Gesinde gegen die Herschaft halten sol &c. Wie der Bobest Bonifacius der nünde hat gegeben in disem nachgeschriben Gebet, wer es sprichet mit Andaht, der het also manigen Tag Ablas also Worte in disem Gebette geschriben stont. Wie unsre lieben Fröwe der Sterne, und die heiligen drige Künige wurdent gesant. Von den zehen Gebotten. Von den siben Heilikeiten. (Sacramenten.) Von den sechs Wercken der Barmhertzkeit. Von den siben Ziten. Von dem Endecristen und was Zei-

Zeichen er vollebringet. Von den fünf Varwen die unser lieber Herre in sinre Martel empfangen het. Wie unsere liebe Fröwe vor irem lieben Kinde stunt, und yme ire Brüste zeigete, und bat für den Sünder. Das LI. Capittel seit uns des Jomers Clage die man wurt hörende an deme Jüngesten Tage. Von den schönen verlornen Fröwen. Von der schönen Frowe, wie si die Krotten und die Slangen ohssent, und ire Schöne verlorn hette. Wie sich Judas erhing. Wie Pylatus, yme selber die Kele absneit. *Wie* ein yeglicher Mönsche in götteli-chir Mynne sterben sol. Ein By-zeichen von eine Soldener. *War*-umb Got den Mönschen umbe ei-gen *Willen* lat in dem Vegefüre. Diese und dergleichen Dinge mehr sind in diesem Buche abgehandelt. Der beste Nutzen, den man daraus ziehen kan, ist wohl vor die Teutsche Sprache. Allein unser Manuscript ist nicht gantz, sondern es fehlen hin und wieder einige Blätter darinnen.

2.) *Lepida Lactantii Firmiani Opera accurate Græco adjuncto castigata: Ejusdem Nephytomon; Carmina de Phoenice, & Christi Resurrectione. Jo. Chry. de Eucharistia sermo. Lau. Vall. sermo. Phil. ad theo. adhortatio.* Zu Ende stehet: *Pro Johanne Petit fidelissimo Bibliopola in Bellovisu impressi Anno Domini* 1509. *Die vero XII. Septembris* (*Parisiis*) 4. *foll.* 225.

In dem Zweyten Tomo dieser Merckwürdigkeiten haben wir von p. 225. an, verschiedene Editiones der Wercke Lactantii angeführet, die gegenwärtige aber, weil sie nicht eingebunden gewesen, ausgelassen. Zu drey verschiedenen mahlen hat Jo. Parvus oder Petit die Wercke Lactantii zu Paris aufflegen lassen, nemlich 1500. 1509. und 1513. allemahl in 4. Man hat gemeiniglich diese Aufflagen, weil sich viel Druck-Fehler darinnen befinden, verachtet, allein Herr Bünemann hat in der Vorrede seiner Edition ihnen, deñ sie sind einander gleich, mehr Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und bezeuget, daß darinnen einige Stellen viel besser gelesen werden, als in allen andern gedruckten Exemplaren, weil der Editor ohne Zweiffel ein sehr gut Manuscript muß in den Händen gehabt habeu. Er gestehet auch, daß er in Ægidii Delphi Rand-Glossen zuweilen etwas gutes angetroffen. Von diesem Ægidio Delpho geschiehet in unserm Exemplar keine Meldung, wohl

aber ist die Vorrede, wie auch einige Lateinische Gedichte, von Ægidio Maseriensi. Ist dieser Ægidius Maseriensis vielleicht mit Ægidio Delpho einerley? Allein Ægidius Delphus wird von Swertio und Val. Andrea vor einen Niederländer, von andern aber irriger Weise vor einen Italiäner ausgegeben, weil ihn nemlich Gyraldus einen Transalpinum genennet. Nun können wir Teutsche die Italiäner zwar Transalpinos nennen, wenn sie aber von einem Oltremontano reden, so verstehen sie dadurch einen Teutschen, Frantzosen und dergleichen. Hingegen ist Ægidius Maserius oder Maseriensis von Paris, oder doch zum wenigsten ein Frantzose gewesen. Ich weiß also nicht, warum in des Herrn Bünemanns Exemplar von 1513. an statt Maserius, Delphus genennet wird. Von diesem Maserio giebet Herr Burmann in seiner Vorrede über den Valerium Flaccum einige, aber nicht zulängliche, Nachricht, und fället von seinen Erklärungen dieses Poëtens ein zwar billiges, doch nicht günstiges Urtheil.

3.) *S. Ignatii Episcopi Antiocheni & Martyris quæ exstant omnia* (Griechisch und Lateinisch) *in duos Libros distincta, qorum prior continet Epistolas genuinas, alter supposititias, cum XII. Exercitationibus in eundem Ignatium pro antiqvitate Catholica adversus Baronium & Bellarminum, Auctore Nicolao Vedelio Professore in Academia Genevensi, & Verbi Divini ministro. Accessit versio Latina ab eodem emendata, cum ejusdem Apologia pro Ignatio, & Appendice notarum Criticarum, ac Indice qvadruplici. Genevæ, apud Viduam & hæredes Petri de la Roviere* 1623. 4. *maj. Liber I. pagg.* 216. *Liber II. pagg.* 146.

Man muß nicht nur einen Unterschied machen zwischen den ächten und unächten Episteln des H. Ignatii, sondern auch in den ächten selbst zwischen den reinen und zwischen den durch Zusätze verfälschten, welches Nic. Vedelius nicht gethan, und vielleicht von den reinen nichts gewust hat, weil er sieben von diesen Episteln zwar vor ächt, aber nicht vor unverfälschet ausgiebet. Diese Interpolation und Verfälschung ist wohl die Ursache gewesen, warum Jo. Dallæus, Dav. Blondellus und Claud. Salmasius alle diese Episteln vor untergeschoben gehalten haben. Nachdem aber Isaac Vossius diesen Unterschied, welchen auch schon Bellarminus und Jac. Usserius einge-

gesehen, der gantzen Welt vor Augen geleget, so zweiffeln die Gelehrten heut zu Tage nicht mehr, daß sieben von diesen Episteln wahrhafftig von dem H. Ignatio geschrieben worden. Vedelius hat also wohl gemuthmaßet, daß diese Episteln interpoliret worden, weil er aber nicht eigentlich gewust in welchen Stellen, so hat er öffters auch richtige vor verfälschte angesehen. Daher ist seine Arbeit ietzo von gar keinen Nutzen mehr, weil wir nunmehro die reinen Episteln von den verfälschten unterschieden haben. Vedelius ist über dieses in seinen Streit-Schrifften zu hefftig und zu grob, und verstehet die Worte nicht, wie sie insgemein genommen werden. Zum Exempel, da er von dem Catholischen Alterthum redet, verstehet er der Reformirten Neuerungen darunter. Doch kan man ihm das Lob der Gelehrsamkeit nicht absprechen. Die Ubersetzung ist von Martiali Mæstræo, allein Vedelius hat sie hin und wieder geändert.

4.) *Epistolæ genuinæ S. Ignatii Martyris; qvæ nunc primum lucem vident ex Bibliotheca Florentina. Adduntur S. Ignatii Epistolæ, qvales vulgo circumferuntur. Adhæc S. Barnabæ Epistola* (Alles Griechisch und Lateinisch) *Accessit universis translatio vetus. Edidit, & Notas addidit Isaacus Vossius. Amstelodami, apud Jo. Blaeu.* 1646. 4. *pagg.* 318.

Ingleichen: *Editio secunda. Londini Typis Jo. Gellibrand & Rob. Sollers,* 1680. 4. *pagg.* 318.

Unter diesen beyden Editionen ist gar kein Unterschied, als in dem Drucke. Franciscus Turrianus scheinet der erste gewesen zu seyn, welcher angemercket, daß außer den damahls bekannten interpolirten Episteln, noch andere reine unverfälschete verhanden gewesen. Jac. Usserius hat eine alte Lateinische Ubersetzung derselben in den Englischen Bibliothecken angetroffen, und sie ohne dem Griechischen Text zu Oxford 1644. 4. herausgegeben. Allein dem gelehrten Isaaco Vossio gebühret das Lob, daß er den Griechischen Original-Text zum ersten aus einem Florentinischen Manuscript an das Tage-Licht gebracht, und mit gelehrten Anmerckungen versehen. Die gelehrtesten Männer haben ihm deßhalben Glück gewünschet, und Danck abgestattet, auch diese Episteln vor richtig erkennet. Nur einige wenige Presbyterianer, und Reformirte sind, weil sie ihre Neuerungen darinnen ver-

verdammet gelesen, bey ihrer vorigen Meinung geblieben, und haben so gar wieder das Zeugniß der alten Kirchen-Scribenten geläugnet, daß der H. Ignatius Brieffe geschrieben. Alle Lutheraner hingegen stimmen mit der hohen Kirche in Engelland hierinnen überein, daß diese Episteln, wie sie Vossius herausgegeben hat, wahrhafftig von dem H. Martyrer Ignatio herkommen.

5.) Die Episteln des heiligen Merters Ignatii, des Ertzbischoffs zu *Antiochia* in Syrien, welcher Christum den Herren im Fleisch gesehen *&c.* Zuvor nicht in Deutscher Sprach gesehen, Nu aus dem Griechischen verdeutschet durch Martinum Möllerum, Diener der Kirchen Christi zu Sprottaw. Gedruckt zu Görlitz, durch Ambrosium Fritsch 1578. 8.

Bereits vor Moellero waren diese Episteln von Valentino Paceo ins Teutsche übersetzet, aber vielleicht nicht gedruckt worden. Daher sich Moeller vor den ersten Ubersetzer gehalten. Wie getreulich sich derselbe hierinnen aufgeführet habe, wird aus folgender Probe erhellen, da er die Griechischen Worte aus der Epistel an die von Smyrna: Ουκ ἐξόν ἐςι χωρὶς τȣ̃ Ἐπισκόπȣ, ȣ̃τε βαπτίζειν, ȣ̃τε προσφέρειν, ȣ̃τε θυσίαν προσκομίζειν, ȣ̃τε δοχὴν ἐπιτελεῖν: also Teutsch gegeben hat: Es geziemet sich nicht ohne den Bischoff, weder zu tauffen, noch Brodt und Wein aufzusetzen, noch Gebet und Dancksagung zu thun, noch das Abendmahl zu halten. Doch ist unser Ubersetzer so aufrichtig gewesen, und hat diese ungetreue Verfälschung in der Vorrede selbst angemercket, und so gut es ihm möglich gewesen, enschuldiget.

6) *Ovidius de Tristibus cum Commento.* Zu Ende stehet: *Enarrationes in Ovidium de Tristibus diligenter & accurate compositas ab Eruditissimo viro Bartholomæo Merula impressit Venetiis vir diligentissimus & industrius Joannes de Cereto de Tridino: alias Tacuinus: anno salutis* 1499. *die XXVI. Martii Augustino Barbadico Duce inclyto ac foeticissimo regnante f.* 69. Blätter.

Eini-

Einige Muthmaßungen und Verbesserungen Merulæ sind nicht übel ausgedacht, allein seine Erklärungen sind viel zu weitläufftig, und auch über die gemeinesten und bekanntesten Dinge, daher die meisten nur denen Anfängern dienen können. Gleichwohl ist Merulæ Arbeit von Pyrrho Pincio von Mantua, und von Andrea Navagerio, einem Venetianischen Patricio mit Epigrammatibus beehret worden.

7.) *Caroli Neapolis Anaptyxis ad Fastos Ovidii Nasonis Antverpiæ, ex Officina Plantiniana Balth. Moreti* 1639. *f. pagg.* 304.

Weil diese Anmerckungen Morhofen in Polyhist. und andern vor einen jungen Cavalier von 22. Jahren, wie Carolus Neapolis damahls gewesen, vor zu gelehrt geschienen, so sind sie in den Argwohn gerathen, daß Erycius Puteanus dieselben verfertiget, und unter des obigen Nahmen herausgegeben. Allein dieser Argwohn hat keinen Grund, denn Mongitore in Bibliotheca Sicula, Antonius in Bibliotheca Hispana, Puteanus selbst und Cæsar Alexander Scalia in den vorgesetzten Lob-Schrifften schreiben sie unserm Neapoli ausdrücklich zu. Uber dieses sind einige Sachen darinnen, die sich vor Puteanum nicht schicken, zum Exempel p. 271. da sich der Verfasser vor einen Sicilianer erkläret, und eine Sicilianische Bibliotheck, oder Nachricht von den Scribenten seines Vaterlandes verspricht, in den Worten: Salve magne Archimedes patriæ nostræ decus, ingenium supra humanum. heu! ubi jam insignia Sicula illa capita? videtur hodiernum cœlum prorsus aliud ab antiqvo. Vbi Theocriti, ubi Lysiæ, & qvorum plerumqve scripta nobis ætas invidit? Dabimus ante biennium, si Deus volet, Bibliothecam Siculam, ut mireris, qvos viros ea tellus emiserit; imò ut lugeas, qvas gemmas orbis amiserit. Allein diese Bibliotheck und andere von ihm versprochene Schrifften sind nicht ans Tage-Licht gekommen, vielleicht weil er schon anno 1644. ohngefehr 30. Jahr alt, nicht 22. wie Fabricius T. II. Biblioth. Lat. p. 372. setzet, da er ihn mit seinem Bruder Hieronymo Neapoli Fürsten von Resuttano verwechselt, das Zeitliche gesegnet. In dem Gelehrten Lexico stehet, daß er bey Prag gestorben, man muß aber nicht Prag in Boehmen dadurch verstehen, denn unser Carolus ist würcklich in Spanien Todes verblichen.

II.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

8.) *Martini Lutheri Commentarius in Psalmos.* Ein *Manuscript* in 4.

An stat der Aufschrifft finde ich folgende Worte auff dem Titul-Blatte geschrieben: D. Doct. Martini Lutheri, avi mei, beatæ memoriæ, Commentarius in Psalmos Davidis perversus, qvem ut κειμήλια asservavi. Psal. 119. Melior mihi lex oris tui super millia auri & argenti. Joannes Ernestus Lutherus, nepos. Weil ich diese Schrifft viel kleiner befunden, als sie Lutherus gemeiniglich zu schreiben gewohnet gewesen, so habe ich eine Zeitlang angestanden, sie vor Lutheri Hand zu halten. Da ich aber gleichwohl die Züge der Buchstaben mit den übrigen Handschrifften Lutheri übereinkommen sehe, so muß ich dieses Buch wohl vor ein Avtographum Lutheri, wie ohnedem seines Sohnes Sohn bezeuget hat, halten. Doch habe ich diesen Commentarium von dem gedruckten mercklich unterschieden, und viel weitläufftiger befunden. Er gehet auch biß über den 125. Psalm; allein hin und wieder fehlen einige Blätter darinnen.

9.) *Castigationes Plinianæ Hermolai Barbari Aqvileiensis Pontificis.* Zu Ende stehet: *Finis Castigationum Plinianarum Hermolai Barbari. Impressit Eucharius Argenteus Germanus Romæ* 1492. *Octavo Kalendas Decembris: Alexandri VI. Pontificis Maximi principatus Statione prima.*

Secunda editio Castigationum Plinianarum Hermolai Barbari. Zu Ende stehet :*Finiunt Hermolai Bar. Patriarchæ Aqvileiensis Plinianæ Castigationes: Item Aeditio in Plinium secunda: Item Emendatio in Melam Pomponium: Item Obscuræ cum Expositionibus voces in Pliniano Codice. Impressit formis Eucharius Argenteus Germanus Romæ Idib. Feb.* 1493. *Alexandri Sexti Pont. Max. Principatus Anno Primo. f.*

Bey nahe 5000. Fehler hat Barbarus in der Natur-Historie Plinii verbessert; nicht solche Fehler, die Plinius selbst begangen, wiewohl man ihn davon nicht frey sprechen kan, sondern die sich nach und nach eingeschlichen haben. Hierzu setze man noch 300. Verbesserungen im Pomponio Mela, und eben so viel in andern alten Scribenten, so kan man sich einen Begriff von diesem grossen Critischen Wercke, und von Barbari ausnehmenden Gelehrsamkeit machen. Es hat aber Barbarus über seine erste Arbeit, bey so vielen öffentlichen Verrichtungen, nicht mehr als 20. Monath, und über die andere gar nur anderthalben Monath zugebracht. Woraus man abnehmen kan, was er vor ein Wunder der Gelehrsamkeit gewesen, und wie weit er es würde gebracht haben, wenn ihn nicht die Pest nur 40. Jahr alt der Welt entrissen hätte. Er hat aber durch dieses Werck Ehre genug eingeleget, und einen unsterblichen Nahmen hinterlassen, ob man gleich nicht sagen kan, daß er es allemahl getroffen, und daß er alle Wunden in diesem Autore geheilet habe. Harduinus hat ihn zwar in seiner Edition des Plinii beschuldiget, daß er die alten Manuscripta nicht zu Rathe gezogen, sondern vieles aus seinen Kopfe verbessert oder vielmehr verderbet habe. Daher er vor Irrthümer angesehen, was er im Plinio nicht verstanden. Allein Harduinus selbst ist in eben diesen Fehler gefallen, und hat den ungegründetesten Muthmaßungen Platz gegeben, auch Barbari Arbeit gar offt gebrauchet, ohne ihn allemahl zu nennen. Die gegenwärtige Edition ist die erste, denn die von Fabricio in Bibl. Lat. vorgegebenen Cremoneser von 1485. ist durch einen Druckfehler an statt 1495. gesetzet worden. Hierauf folgen die von Venedig 1497. f. von Hagenau 1518. f. von Basel 1534. 4. Jo. Frid. Gronovius hat in seiner Rotterdamer Auflage Plinii die besten Anmerckungen Barbari mit einfließen lassen. Der Buchdrucker Eucharius Argenteus ist sonst unter dem Nahmen Silber und auch Franck bekannt, und aus dem Stifft Würzburg, nicht Straßburg, wie das Giornal de' Letterati di Venezia T. XXVIII. p. 186. anzudeuten scheinet, da es ihn Eucario d' Argentina nennet, bürtig gewesen. Unser Exemplar hat vor diesen dem Kloster Alten-Zelle gehöret, wie aus den folgenden hinein geschriebenen Worten erhellet: Liber ex Testamento egregii viri D. Hermanni Keysser de Stalberg Sacræ Theologiæ

logiæ Professoris Collegii Principum Studii Libzensis olim Collegiati venerabili Conventui Cellensi ob sui memoriam datus anno 1508.

10.) *Caji Plinii Secundi Naturalis Historiæ Libri XXXVII. Interpretatione & Notis illustravit Joannes Harduinus Soc. Jesu, Jussu Regis Christianissimi Ludovici Magni, in Usum Serenissimi Delphini. Parisiis apud Franc. Muguet* 1685. 4. in 5. Bänden. *T. I. p.* 815. *T. II. p.* 657. *T. III. p.* 645. *T. IV. p.* 927. *T. V. p.* 1015.

Man muß dem P. Harduin die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und gestehen, daß er sich um den Plinium und seine Natur-Historie wohl verdienet gemacht. Allein zugeschweigen, daß er sich in Verbesserung desselben zu verwegen aufgeführet, seinen Muthmaßungen und paradoxen Vorurtheilen zu sehr nachgehangen, auch nicht überall den gehörigen Fleiß angewendet, so ist es den Gelehrten bekannt, daß er noch lange nicht alle Schwierigkeiten gehoben. Es war diese Edition ungemein rar und kostbar worden, daher sich Harduinus bewegen lassen, sich in seinem hohen Alter noch einmahl an den Plinium zu machen, und eine neue Auflage davon anno 1723. in einigen Folianten heraus zu geben. Diese neue Auflage hat einigen Vorzug vor der alten, denn sie ist mit viel in Kupffer gestochenen Müntzen gezieret, und mit einer Menge besonderer Dissertationen versehen, doch scheinet sie nicht so correct gedruckt zu seyn, als die erste. Es fehlet auch noch viel daran, daß Harduinus den Plinium in einen vollkommenen Stand gesetzet, er hat vielmehr viel schwere Stellen unangerühret gelassen, und in den andern nicht den Plinium erkläret, sondern umgekehret, weil er sie nach seinen wunderlichen Meinungen verdrehet. Deswegen siehet die gelehrte Welt mit vieler Sehnsucht der von Herr Prof. Gesnern versprochenen Edition der Natur-Historie Plinii entgegen, wiewohl nunmehr fast alle Hoffnung verschwunden zu seyn scheinet, daß ihr Wunsch so bald werde erfüllet werden.

11.) *Historia Naturale di C. Plinio Secondo di Latino in volgare tradotta per Christophoro Landino, e nuovamente in molti luoghi, dove quella mancava, supplita*

lita, e da infiniti errori emendata, e con somma diligenza corretta per Antonio Brucioli. Con la Tavola similmente castigata, & aggiuntovi molti capitoli, che nelle altre impressioni non erano. Aggiontovi anchora di nuovo la suavita &c. In Venetia appresso Gabriel Jolito di Ferrari 1543. 4. *pagg.* 934.

Ohngeachtet der Gelehrsamkeit Landini, ohngeachtet seiner Fähigkeit zierlich Italiänisch zu schreiben, kan man doch seine Ubersetzung des Plinii nicht vor vollkommen ausgeben, weil sie gleich nach den ersten gedruckten Lateinischen Exemplaren dieses Scribentens, in welchen man die nach und nach in den Text eingeschlichenen Fehler zu tausenden zehlen darff, verfertiget worden. Die erste Aufflage dieser Ubersetzung ist von 1476. zu Venedig f. gedruckt, und hernach öffters wiederhohlet worden. Weil nun indessen viel gelehrte Männer den Plinium von diesen Fehlern zu reinigen sich bemühet haben, so hat auch Ant. Brucioli sich an diese Ubersetzung gemachet, und viel darinnen ausgebeßert, biß sie endlich gar durch die neue Version des Ludovici Domenichi verdunckelt worden. Daß Landinus nicht erst anno 1510. sondern schon 1493. oder 1494. gestorben, hat Mr. de Monnoie in seinen Anmerckungen über des Baillet Jugemens erinnert; allein auch dieses ist nicht gewiß. Kein Scribent hat das Jahr seines Absterbens auffgezeichnet.

12.) *L'Histoire du Monde de C. Pline Second, collationnée & corrigée sur plusieurs vieux exemplaires Latins, tant imprimez qu'escrits à la main, & enrichie d'annotations en marge, servans à la conference & declaration des anciens & modernes noms des Villes, Regions, Simples, & autres lieux & termes obscurs comprins en icelle. A quoy a esté adjousté un Traité des poix & mesures antiques, reduites à la façon des François, avec deux Tables, l'une fort ample des noms & matieres contenues en este histoire: l'autre servant au susdict Traité des poix & mesures. Le tout mis en François par Antoine du Pinet Seigneur de Noroy: & depuis pour ceste seconde impression diligemment & doctement reveu & orné de plusieurs riches annotations & explications sur certains lieux difficiles par le dit Sieur, un peu avant sa mort. A Lyon, à la Salemandre par Claude Senneton* 1566. *f. T. I. p.* 678. *T. II. p.* 745.

Zum ersten mahl ist diese Frantzösische Ubersetzung anno 1562. gedruckt, und hernach zum wenigsten noch dreymahl auffgeleget worden. Der

Herr Du Pinet hat sich darmit Ehre gemacht und Danck verdienet, ob er es gleich nicht allemahl zum besten getroffen. Man setzet an ihm aus, daß er in dem ersten Capitel des 35. Buchs aus zwey Marmel Steinen, Lapis Numidicus & Sinandicus, zwey Römische Edelleute gemacht: Welches freylich ein etwas grober Schnitzer ist. Allein man muß es ihm verzeihen, weil er sich an ein so schweres Werck gewaget, und es mit großem Fleiß zu Ende gebracht; worinnen er bis dato noch keinen Nachfolger gefunden hat. Uber dieses ist das vorgesetzte Wercklein von den Massen und Gewichten der Alten, wie sie mit den ietzo in Franckreich gebräuchlichen verglichen werden, sehr gut geschrieben. Daher wird diese Ubersetzung, die auch einige dunckle Stellen glücklich erkläret hat, hoch gehalten, und weil sie, ohngeachtet der verschiedenen Editionen, nicht gemein ist, von Liebhabern der Natur-Historie fleißig gesuchet.

13) *P. Ovidii Nasonis Metamorphoseos Libri qvindecim, cum commentariis Raphaelis Regii. Adjectis etiam Annotationibus Jacobi Micylli, nunc primum in lucem editis, cum locupletissimo præterea in hæc omnia Indice. Basileæ, per Jo. Hervagium* 1543. *f. pagg.* 355.

Jacobus Micyllus ist einer von den gelehrtesten Leuten und grösten Criticis gewesen, so Teutschland hervor gebracht hat, und wir tragen kein Bedencken ihn Joachimo Camerario, seinem guten Freunde, an die Seite zu setzen. Bayle, Baillet, Teissier, und Lizelius in Historia Poetarum Græcorum Germaniæ à p. 47. fällen von ihm günstige Urtheile, obgleich dieser letztere seiner Anmerckungen über den Ovidium, die gewiß nicht zu verachten sind, keine Meldung thut.

14.) *P. Ovidii Nasonis Poetæ Sulmonensis Opera quæ vocantur Amatoria, cum doctorum virorum Commentariis partim hucusqve etiam alibi editis, partim jamprimum adjectis. His accesserunt Jacobi Micylli Annotationes longe doctissimæ, qvibus passim & qvæcunqve in his depravata hactenus erant loca, vel parum recte intellecta, aut penitus etiam prætermissa ab aliis, ita nunc emendantur, & explicantur, ut nihil ad hæc qvidem probe intelligenda desiderari amplius ab æqvo lectore possit. Ejusdem Jacobi Micylli locorum aliqvot ex* Ovi-

Ovidiana Metamorphosi Retractatio. Basileæ, per Joh. Hervagium 1549. *Mense Martio f. pagg.* 528.

Folgende Schrifften sind in diesem Buche enthalten. Ovidii Leben aus Lilii Gregorii Gyraldi Historia Poetarum; ingleichen aus Petro Crinito de Poëtis Latinis; und aus Ovidii Gedichten gesammlet. Constantii Fanensis Untersuchung, ob Ovidius mehrere Töchter gehabt, ob Perilla seine Tochter gewesen, und ob seine dritte Gemahlin keinen andern Mann gehabt? Die hier befindlichen Gedichte sind mit den Anmerckungen begleitet, nemlich Ovidii Episteln mit den Commentariis Antonii Volsci, Hubertini Clerici, und denen Noten Jani Parrhasii, Jo. Scopæ, Aaronis Battalei, Gaudentii Merulæ, Domitii Calderini, Georgii Merulæ, Baptistæ Egnatii, Jac. Micylli &c. Ingleichen dem Inhalt einer ieden von Gvidone Morillono. Auli Sabini drey Beantwortungs-Schreiben mit Morilloni Anmerckungen. Ovidii drey Bücher Amorum, oder die keinen Titul haben, mit Dominici Marii Erklärungen, und Jac. Micylli Anmerckungen. Drey Bücher De Arte Amandi, und zwey De Remedio Amoris mit Barth. Merulæ und Jac. Micylli Erläuterungen. Consolatio ad Liviam mit Micylli Auslegung. Elegia De Nuce mit Dominici Marii und Erasmi Roterodami Commentariis. Elegia de Medicamine Faciei mit Dominici Marii Erklärung und Micylli Anmerckungen. Halievticôn fragmentum. Ad Pisonem carmen. De Pulice Elegia incerti autoris. De Philomela. Fragmenta ex Epigrammatis. Die Retractationes Micylli über die Metamorphosin machen nur drey Seiten aus.

15.) *P. Ovidii Nasonis Poetæ Sulmonensis Fastorum Libri VI. Tristium V. De Ponto IV. In Ibin. Cum commentariis doctiss. virorum, Ant. Constantii Fanensis, Pauli Marsi, Barth. Merulæ, Domitii Calderini, Zarotti: multo qvam hactenus usqvam, & elegantius & emendatius excusis. His accesserunt Enarrationes Viti Amerpachii, Jacobi Micylli & Philippi Melanchthonis Annotationes longe doctissimæ, qvibus loca vel depravata vel obscuriora, parumqve recte hactenus ab aliis intellecta, ita emendantur & explicantur, ut vix qvicqvam desiderare amplius horum librorum studiosi possint. Basileæ, pes Jo. Hervagium* 1550. *Mense Martio. f. pagg.* 793.

Wie-

Wiewohl diese drey Tomi der Gedichte Ovidii zu verschiedenen Zeiten herausgekommen, so gehören sie doch von Rechtswegen zusammen, weil sie alle drey von Micyllo besorget, und von Hervagio zu Basel zum Druck befördert worden. Man hat sie auch anno 1601. zu Franckfurt in der Wechelischen Druckerey in drey Bänden in f. wiederhohlet, und nichts als Herculis Ciofani und Gregorii Bersmanni Anmerckungen hinzugethan. Wenn wir diese Anmerckungen bey Seite setzen, können wir uns nach Tho. Crenii Urtheil in seinen Animadversionibus Philolog. & Histor. P. VIII. p. 3. gar wohl mit dieser Baseler Edition begnügen lassen, und die Wechelische entbehren.

16.) *Vitæ illustrium Medicorum, qvi toto orbe ad hæc usqve tempora floruerunt, Authore Petro Castellano, in Academia Lovaniensi Græcarum Literarum Professore. Antverpiæ, apud Gvil. à Tongris* 1618. 8. *pagg.* 255.

Nur 180. Leben der Medicorum sind hier enthalten. Stolle in der Historie der Medicinischen Gelahrheit p. 243. hält dieses Büchlein vor gar rar, weil man es nicht vor würdig geachtet, es wieder auflegen zu lassen. Er ist auch der Meynung, daß der Autor es in seinem 23. Jahre geschrieben; allein er betrüget sich, denn weil Castellanus schon anno 1585. gebohren worden, so ist er anno 1618. in seinem drey und dreyßigsten Jahre gewesen. Es ist auch nicht so gar schlecht geschrieben, wie Conringius die Leute bereden wollen, weil man zum wenigsten in den Leben der neuern Medicorum viele sonst nicht so sehr bekannte Umstände, und auch einige Urtheile von ihren Meinungen und Schrifften, lieset.

17.) *Perbrevis Instructio super aliqvibus Ritibus Græcorum, ad RR. PP. DD. Episcopos Latinos, in qvorum Civitatibus, vel Dioecesibus Græci, vel Albanenses Græco ritu viventes degunt. Ac Literæ qvædam Apostolicæ, ad ipsos Græcos, & eorum ritus pertinentes. Nec non forma Professionis Fidei Orthodoxæ a Græcis ad unitatem Sanctæ Romanæ Ecclesiæ venientibus faciendæ. Mandato Sanctiss. D. N. D. Clementis Papæ VIII. simul excusæ. Romæ, ex Typogr. Rev. Cam. Apost.* 1597. *Et iterum, Typis Sacræ Congr. de Propaganda Fide* 1671. 4. *pagg.* 33.

Diese

Diese kurtze Schrifft, die bey uns nicht gemein ist, kan dienen, den Unterschied der Griechischen und Lateinischen Kirche in einigen Glaubens Artickeln und Gebräuchen kennen zu lernen. Die erste Instruction kommt von dem Pabst Clemente VIII. her. Darinnen wird den Griechischen Priestern verboten, die von ihnen getauffte Personen zu firmen, und denen Lateinischen Bischöffen geboten, die solcher gestalt nur von Griechischen Priestern gefirmte Personen von neuen, zum wenigsten sub conditione, zu firmen. Das h. Sacrament des Altars soll alle 8. oder 10. Tage vor die Krancken erneuert werden. Hat man es länger aufbehalten, so soll es zum wenigsten zu Ende des Jahrs genossen werden. Es soll auch nicht gestoßen, noch mit Oehl vermischet, oder von neuen gebacken, und sonst am grünen Donnerstage ausgetrocknet werden, um es leichter aufzuheben. Im Fall der Noth können die Catholischen Griechischen Priester auch Catholicken vom Lateinischen Ritu absolviren. Der Mißbrauch, daß Mann und Weib zu gleicher Zeit einem Priester beichten, soll abgeschaffet werden. Die Griechischen Priester sollen nicht gehalten seyn, die heiligen Oehle, das Chrysam ausgenommen, von den Lateinischen Bischöffen nehmen. Die Priester Weihe der Schismatischen Griechen wird zwar vor gültig erkennet, aber die Ausübung des Priesterl. Amts ohne Absolution und Dispensation nicht gestattet. Die Auflösung des Bandes der Ehe wird schlechterdings verboten. Die Griechischen Priester sollen sich, ehe sie die H. Meße halten, eine Woche oder 3. Tage lang von ihren Weibern enthalten. Die Griechen sollen das Ausgehen des Heil. Geistes vom Sohne glauben. Sie können nach der Gewohnheit ihrer Kirche am Sonnabend Fleisch eßen. Hierauff folgen einige Bullen: Innocentii IV. Super Ritibus Græcorum qvi tolerari, vel non tolerari possunt. Literæ Pii IV. per qvas Ecclesiæ Græcorum, earumqve Prælati, & administratores visitationi ac superioritati Ordinariorum subjiciuntur. Bulla Pii V. Revocationis licentiarum Græcis Latino more, & Latinis Græco ritu Missas, ac alia divina Officia celebrandi hactenus concessarum. Decreta S. Innocentii Papæ I. & Innocentii Papæ III. Ut Sacramentum Confirmationis baptizatis non nisi a solis Pontificibus administretur; ac qvæ illis suffragantur Decreta Conciliorum Florentini & Tridentini. Die Forma Professionis Fidei stehet nur auf dem Titul, nicht aber in dem Wercklein selbst.

18.)

III.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

18.) *Genealogia*, als Ankunfft der gefürsteten Herren Burggrafen zu Nürnberg &c. dann daraus herkommenden Herren Marggrafen, als Churfürsten zu Brandenburg und Hertzogen in Preußen &c. So erstlichen von König *Bodo* der Sachsen herstammen. Ein *Manuscript* in 4. auf Pappier 64. Blätter.

Nicht nur von der Chur-Linie, sondern auch von der Fränckischen und Preußischen wird hier eine kurtze historische Nachricht gegeben, und ohngefehr biß 1625. fortgesetzet. Wer der Verfaßer derselben sey, ist unbekannt, und nichts daran gelegen zu wissen, weil er ohne dem seinen Satz, die Abstammung der Marggraffen von Brandenburg und Grafen von Hohenzollern von dem Könige der Sachsen Bodo nicht beweiset, und nur gantz gemeine und bekannte Dinge vorbringet.

19.) *Epigrammata Sancti Prosperi Episcopi Regiensis De Viciis & Virtutibus ex dictis Augustini.* Eine alte *Edition* ohne Zeit und Ort Benennung in 4. mit Gothischen Buchstaben. 22. Blätter.

Ob gleich in diesem unsern Exemplar der Ort und die Zeit des Druckes nicht angedeutet worden, so ist doch nicht zu zweiffeln, daß diese Edition eben diejenige sey, welche Herr Leich in seinem Supplemento Maittairiano p. 135. auf das Jahr 1494. zu Mayntz durch Petrum Friedbergensem gedruckt gesetzet hat. Denn der Druck kommt völlig überein mit demjenigen, den wir n. 22. anführen werden. Auf dem Titul und von Trithemio wird dieser Prosper Aquitanus vor einen Bischoff von Reggio, aber fälschlich ausgegeben. Siehe des Herrn Rector Schœttgens Supplementum ad Fabricii Bibl. med. & inf. Latinit. à p. 35. wo er die verschiedenen Prosperos wohl unterscheidet. Es sind aber in unserer Edition nur 91. Epigrammata befindlich, nach welchen das Carmen ad uxorem folget, in-

ingleichen ein anders mit der Aufschrifft: Prosper de Fide & moribus Christianorum & Martyrum, ac de contemptu ac brevitate præsentis vitæ: welches sich anfänget: Qui centum quondam terram vertebat aratris: und mit den Worten beschließet, die aber nicht in allen Editionen stehen:

Arbiter omnipotens, qui sceptro cuncta gubernas,
Dignare & famulis vitam dare (donare) perennem,
Alma parens Christi votis miserere precantum.

Endlich kommen noch 17. Hexametri unter dem Titul: Commendatio cujusdam in auctorem. Nobilis hic calamum deponit Prosper agrestem &c.

20.) *C. Calphurnii Buccolica cum adnotatione Ascensiana jam diligentius recognita. Venundantur Parrhisiis in vico Maturinorum e regione Domus Cluniacen. a M. Durando Gerlerio Au lestrille faulx veau.* Zu Ende stehet: *Hæc sunt qvæ in Caji Calphurnii Bucolica carmina adnotanda putavi: in qvem, qvia dilucidus & fere ex Marone notus visus est, brevis admodum fui. Admonente id cui hanc operam navavimus M. Durando Gerlerio Parrhisien. librario jurato. Finem autem sumpsit ad qvartum Calendas Decemb. Anni* 1503. 4. *foll.* 35.

Weder Fabricius, noch Maittaire, noch Vintimiglia de Poëti Siciliani Bucolici, haben etwas um diese Edition gewust. Petrus Burmannus hat zwar, wie aus seiner Vorrede über die kleinern Lateinischen Poeten erhellet, davon Wissenschafft gehabt, aber sie wegen ihrer Seltenheit niemahls zu sehen bekommen. Daher er sich auch der Anmerckungen des Jodoci Badii Ascensii nicht hat bedienen können. Es werden darinnen, gleich wie in allen ältern Editionen, unserm Calphurnio eilff Eclogæ zugeschrieben, und viel Gelehrte wollen aus der Aehnlichkeit der Schreib-Art urtheilen, daß er sie alle ohne Ausnahme verfertiget. Allein man hält gemeiniglich davor, daß die vier letztern von Nemesiano herrühren.

21.) *Croacus Elisii Calentii Amphraten. De Bello Ranarum. In qvo Adolescens jocatus est. Lector eme, lege, & probabis.* Zu Ende stehet: *Argentorat. in Aedibus Schurerianis. Ann.* 1511. *Conrado Duntzenhemio II. Dictatore Argentinen. Regnante Cæsare Maximiliano P. F. Aug.* in 4. *foll.* 17.

Von

Von diesen nicht ungeschickten, und zu seiner Zeit, das ist, zu Ende des 15. Seculi berühmten Poeten, hat weder Fabricius in Bibl. med. & inf. Latinit. noch das Gelehrten Lexicon einige Nachricht gegeben, doch haben Toppi, Paulus Jovius, und Conr. Gesnerus denselben angeführet. Er ist aus Amphratta einen Städtlein in Apulien bürtig, und mit Pontano, Altilio, Sanazario und Colotio gut Freund gewesen. Seine Schrifften, die zu Rom 1503. zusammen gedruckt worden, sind: Elegiarum Aurimpiæ ad Colotium Libri IV. Epigrammaton libellus. Epistolarum ad Hiaracum Libri III. De Hectoris horrenda apparitione Liber I. De Bello ranarum & murium Libri III. Satyra contra Poetas. Satyra ad Longum, quod non sit locus amicitiæ. Carmen nuptiale, & nova fabula. Seine Episteln hat Jo. Oporinus mit in Farragine Epistolarum gedruckt. Das gegenwärtige Gedicht, wormit der Autor nur 7. Tage zugebracht, ist gantz leicht und angenehm zu lesen. Ich habe noch eine Antwerpener Edition von 1547. 8. mit den Formulis colloqviorum familiarium, gefunden. Daß Calentius mit seinen Gedichten nicht reich geworden, kan man aus diesen von ihm selbst verfertigten Versen abnehmen:

Talia post cineres de me toto orbe legantur,
Scriptaqve sint tumulo carmina digna meo.
Ingenium natura dedit, Fortuna Poetæ
Defuit, atque inopem vivere fecit amor.

22.) *Melpomenecon Jasonis Alphei Ursini Presbyteri civis Oriatis Parthenopei & Poete Laureati, Capellani illustrissimi ac Reverendissimi Trevirorum Archi Pontificis: ad Reverendissimum Joannem Camerarium Dalburgium Wangionum Præsulem, & Philosophorum principem, dicatum.* Zu Ende stehet: *Impressum in nobili civitate Moguntina per Petrum Fridbergensem Anno virginei partus* 1496. 4. *foll.* 21.

Auch von diesen Ursino, so von Oria aus dem Königreich Neapel gebürtig gewesen, und, weil er des Königs Renati von Anjou Parthey gehalten, war vertrieben worden, habe ich keine Nachricht weder im Fabricio, noch im Toppi, noch sonst wo gefunden. Doch hat der berühmte Trithemius in der Zueignungs-Schrifft dieses Büchleins an Heinricum de Bunawe, des

Churfürstens von Sachsen Secretarium, einige Umstände von ihm angeführet, die wir mit seinen eignen Worten hersetzen wollen: Jason Vrsinus Poeta laureatus, Trevirorum Archipræsulis Reverendissimi Capellanus, Melpomenecon primum carminum suorum volumen eruditissimo Academiæ nostræ Principi Joanni Camerario Dalburgio Wangionum antistiti nuper inscripsit: mihi qvoqve legendum exhibuit. Cum ergo te noverim unicum Philosophorum inter militaris ordinis viros amatorem, qvi eruditorum hominum lucubrationibus vehementer incumbis, tanti vatis Melpomenecon opus imprimendum formis ad honorem tui nominis tradere volui: sperans me rem tibi non modo jucundam, sed & gratam qvoqve facturum. Deniqve Jason iste Poeta vario carminis genere diversa conscripsit, qvæ ad te propediem mittemus, si tibi qvæ misimus grata fuisse cognoverimus. Scripsit enim heroico carmine totam inventionem civitatis Mediomatricæ videlicet Metensis: De bellis & victoriis eorum: item de Confluentino Situ: deqve descensu Trevirorum Archipræsulis & ejus militia in Trajectum: Orationes varias: Et alia multa cognitione dignissima.

Es bestehet aber diese Schrifft aus Gedichten von verschiedenen Gattungen, worinnen sich der Verfaßer nicht sonderlich der Reinigkeit der Lateinischen Sprache beflißen, auch manchmahl wieder die Prosodie gesündiget hat. Doch ist seine gebundene Schreib Art noch erträglicher, als die ungebundene.

23.) *Carmen mirabile de Laude Calvorum Hugbaldi Monachi ad Carolum Imperatorem.* Ohne Zeit und Ort Benennung in 4. nur vier Blätter.

Vielleicht ist dieses kleine Gedicht von 130. Versen, worinnen sich alle Buchstaben von einem C anfangen, an eben dem Orte und eben zu der Zeit gedruckt worden, wo und wenn das vorhergehende Werck oder die Carmina Vrsini. Von Hugbaldo siehe Trithemium, Fabricium &c.

24.) *Henrici Qvarti Ro. Imperatoris bellum contra Saxones Heroico carmine descriptum. Epistolium Beati Rhenani cum versibus Bap. Mantua. contra errorem cujusdam Fratricelli de Germanis & Gallis. Gervasii Soupheri Brisgoici Carmen.*

Liber

Liber De Se.

Cæſaris arma cano Romani, & Martia geſta
Henrici qvarti clara trophea ſimul.
Teuthonicos qvicunqve voles noviſſe triumphos,
Et validas vires, me lege, certus eris.
Cernere nempe licet qvantum Germana ſuperbos
Gens adverſantes preſſerit arte Duces.
Gallica pica ſile modico, vel parcius ipſos
Jactato Reges garrula Francigenas.
Teuthonici de me qvid poſſint, diſce, lacerti,
Mordaci lingvæ frena modumqve dato.

Zu Ende ſtehet: *Novis excuſſum typis id operis in lucem primus prodire fecit propriis impenſis honeſtus vir Joannes Grüninger civis Argentinus Anno ſalutis* 1508. 4. 16. Blätter.

Melchior Goldaſtus hat dieſes rare Carmen eines ungenannten, ſo drey Bücher ausmachet, ſeinen Apologien pro Imperatore Henrico IV. mit einverleibet unter dem Titul: Anonymi Epiſcopi ſive Abbatis, qvi rebus geſtis interfuit, & nos Rubertum Goslarienſem Præpoſitum, & poſtea Babenbergenſem Epiſcopum (1075. qvo hæc hiſtoria ſcripta eſt in ipſo Regio comitatu) hoc eodem anno factum, fuiſſe opinamur. Allein in der vorgeſetzten Diſſertation de Auctoribus harum Apologiarum hat Goldaſtus ſeine Meinung geändert, und den Rubertum nicht mehr vor den Verfaßer dieſes Gedichts gehalten, ſondern zugelaßen, daß er unbekannt ſey, und ſeinen Nahmen aus Furcht vor den Pabſt und ſeine Anhänger verſchwiegen habe. In dem zweyten Buche verſpricht unſer Anonymus noch einen andern Tractat, welcher hätte handeln ſollen von den Kayſerlichen Geſandten zu den Sachſen, und von ihrer Deſertion und heimlichen Verſchwörung mit denſelben: welcher Tractat aber biß dato noch nicht zum Vorſchein gekommen. Man muß es der damahligen Beſchaffenheit der Zeit zuſchreiben, daß dieſes Gedicht nicht beßer gerathen iſt. Es fängt an:

Regis Heinrici volo dicere proelia qvarti
Contra Saxonum gentem ſua jura negantem.

Der Autor der Vorrede Gervasius Soupherus ziehet darinnen die Frantzosen durch, und klaget insonderheit über Gvilhelmum Bischoff von Lodeve, weil er in einer vor dem Pabst gehaltenen Rede wieder den dem Kayser Maximiliano I. gehörigen Respect gesündiget. Die hinten angefügten Verse Mantuani sind aus seinem Dionysio oder Vita S. Dionysii gezogen worden.

25.) *Memorabiles Evangelistarum Figuræ. (Cum versibus Petri de Rosenheim)* Zu Ende stehet: *Habes ingenue lector: qvibus viis ac argumentis qvæ sunt textus evangeliorum distincte qveas appositeqve reminisci. Ista tibi Thomas Phorcensis cognomento Anshelmi tradidit: vir magisterio præditus insolente: studii vero qvod reliqvum erat exercitationisve donare non potuit: adipisceris autem si rationes præceptionis diligentia imitaberis usus freqventioris. Vale.* 1502. 4. 17. Blätter.

Herr Schelhorn hat in dem ersten Tomo seiner Amoenitatum litterariarum gleich Anfangs dieses rare Büchlein nach einer uralten Edition, die unter die Incunabula Typographiæ gehöret, beschrieben, aber vermuthlich weder von dieser unserer Edition, noch von dem Verfaßer der Verse und Erfinder der Figuren etwas gewust. Es scheinet zwar, daß sich Georgius Relmisius Anipimius, das ist, wenn wir diese Worte zurück lesen, Ge. Simlerus Wimpinas, in der Vorrede vor den Urheber dieser ungeheuren Figuren ausgegeben. Allein da Herr Schelhorn eine zum wenigsten 40. Jahr ältere Edition gehabt mit eben dergleichen ob gleich gröbern Holtzschnitten, so wird wohl Simler nicht der Erfinder derselben, sondern nur der Verbeßer gewesen seyn. Im übrigen nennet er in dieser Vorrede den Urheber der Verse selbst, nemlich Petrum Rosenheim einen Benedictiner Münch in dem Closter Mölck in Oesterreich, welcher anno 1464. das Zeitliche gesegnet hat, wie Fabricius in Bibl. med. & inf. Latinit. T. V. p. 820. berichtet, und vorgiebet, daß dieser Petrus de Rosenhaym die gantze Bibel in Verse gebracht habe. Allein er kan uns keine Nachricht geben, ob dieses Opus metricum gantz oder auch nur zum Theil durch den Druck ans Tage Licht gekommen. Ich habe aber in Wolfii Bibl. Hebrææ Parte II. p. 255. eine Edition gefunden unter dem Titul: Petri de Rosenheim Disticha in singula Sacrorum Bibliorum & librorum eorundem capita. Stetini 1570. 8. An stat der Auffschrifft stehet

stehet in unserm Exemplar: Hexastichon Sebastiani Brant in memorabiles evangelistarum figuras: Jodoci Galli Rubeaqvensis Hexastichon: Ejusdem Distichon: Georgii Relmisii Anipimii ad lectorem Tetrastichon &c.

26.) *Epigrammaton Libri tres Remacli Florenatis humanitatis studiosissimi. Ad præstantissimum virum Georgium Koeler Vratislavum jam primum in lucem editi.* Zu Ende stehet: *Habes hic optima juventus Epigrammatarium opus tripartitum, vario carminum genere contextum, ac dicacitate salibusqve (qvibus legens nonnunqvam oblectaberis) respersum, clari adolescentis Remacli Florenatis Musiphili: qvod ob eruditorum qvorundam virorum petitionem non paucis impressorum formulis sub lucem excudi passus est. Anno post virgineum partum septimo supra sesqvimillesimum* (1507.) *ad calcem Novembrem.* 4. 60. Blätter.

In Francisci Swertii Athenis Belgicis wird Remaclus Arduennas von Remaclo Florenate unterschieden, allein in Jo. Franc. Foppens Bibliotheca Belgica wird nur ein Scribent unter dem Nahmen: Remaclus Arduenna-Florenas, angeführet, und ein Secretarius des damahligen Spanischen Printzens, so hernach der Kayser Carolus V. gewesen, genennet. Er soll auch ein Gedicht Palamedes und Poëmata Sacra geschrieben haben. Das gegenwärtige Buch wird vor zu Paris gedruckt ausgegeben, allein da der Autor sich damahls zu Coelln auffgehalten, und der Druck dem Coellnischen Druck Henr. Qventels ziemlich gleich kommt, wolte ich diese Edition lieber vor eine Coellnische halten. Es sind meines Erachtens diese Gedichte sehr gut gerathen.

27.) *Historia Christi Persice conscripta, simulqve multis modis contaminata, a P. Hieronymo Xavier, Soc. Jesu. Latine reddita & Animadversionibus notata a Ludovico de Dieu. Lugduni Batavorum, ex Officina Elseviriana* 1639. 4. *pagg.* 636.

Historia S. Petri Persice conscripta, simulqve multis modis contaminata. Latine reddita & brevibus Animadversionibus notata &c. ibid. pagg. 144.

Rudimenta Lingvæ Persicæ. Authore Ludovico de Dieu, Accedunt duo priora capita Geneseos ex Persica Translatione Jac. Tawusi. ibid. pagg. 95.

Es

Es sey ferne von mir, daß ich die in diesen Büchern befindlichen mit der h. Schrifft nicht übereinstimmenden Umstände in dem Leben Christi unsers Heilandes, und des h. Apostels Petri vertheidigen solte. Ich laße sie vielmehr an seinen Ort gestellet seyn, oder verwerffe sie gar, in so ferne sie dem geoffenbareten Worte Gottes wiedersprechen. Was ich mir aber zu behaupten getraue ist, daß der zwar in den Orientalischen Sprachen sehr geübte und gelehrte Reformirte Theologus Ludovicus de Dieu sich selbst einen Wiedersacher, den er vor einen Riesen angesehen, erdichtet, um die Ehre zu haben, denselben durch seine Lufft-Streiche zu erlegen. Es ist ja eine ausgemachte Sache, daß der P. Hieronymus Xaverius diese Leben nicht Persianisch sondern Portugesisch geschrieben. Es ist gewiß, daß nicht er, sondern ein Mahometaner von Lahor, Abdel Senarin Kasen genannt, die Persianische Ubersetzung verfertiget. Wer hat uns die Versicherung gegeben, daß dieser Mahometaner keine Fabeln aus dem Alcoran oder aus andern Apocryphischen Büchern hinzu geflicket? Ist das Exemplar, welches der Herr de Dieu gebrauchet, auch ein rechtes unverfälschtes Exemplar? Hat er es wohl gegen das Portugesische Original gehalten, und gleich lautend befunden? Sind seine Anmerckungen wohl allemahl gegründet? Mich hat gleich die erste also abgeschrecket, daß ich keine mehr habe zu lesen verlanget. Er rechnet es dem P. Hieronymo zu einer großen Sünde, daß in diesem Leben die h. Mutter GOttes eine Tochter Joachim und Annæ genennet wird. Er machet auch aus diesen Büchern höchst unbillige Schlüße auff die Lehre der gantzen Römischen Kirche. Was seine Lateinische Ubersetzung anlanget, so hat sie zwar der P. Alegambe in Bibl. Societatis Jesu noch ziemlich getreu und mit dem Persianischen Text übereinstimmend gehalten, der P. Jodocus Kedd aber (wie Herr Sebisch angemercket hat) in seiner zu Coelln 1649. 12. gedruckten Jesuiter Schule p. 236. gerade das Gegentheil geurtheilet, und sich auf Petri de Valle Zeugniß beruffen, welcher Ludovicum de Dieu seines Betrugs und Untreue soll überwiesen haben. In des Herrn de la Croze Histoire du Christianisme des Indes p. 333. habe ich nicht ohne Verwunderung die falschen Urtheile gelesen, daß Hieronymus Xaverius nur der Urheber des unheiligen und aberglaubischen in diesen Büchern sey; und daß die Lesung derselben in der Römischen Kirche gut geheißen, die Lesung des Evangelii aber verboten worden; da doch drey Römische Decreta wegen Verbot dieser Bücher ergangen.

IV.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

28.) Thüringische *Chronica, Annales, Antiqvitates* und *Historiæ* von der Thüringer Ursprung, Geburt, Herkommen, Nahmen, Kriegen, Schlachten, Geschichten, Richtern, Königen, Hertzogen, Vicedum, Graven, Landgraven, Bekehrung zum Christlichen Glauben, von den Bischthumbern, Neunburgk und Czeits, sampt viel andern, sonderlichen schönen alten und nauwen nützlichen Historien, lustig und kurtzweilig zu lesen, durch Ernestum Brotthuff in sechs Büchern mit zweien guten Registern ercleret, und in sonderm Vleiße *Anno Christi* 1562. zusammen getragen, und beschrieben. Ein *Manuscript* auff Pappier *f.* 372. Blätter.

Ohne Zweiffel hat schon der weise Churfürst Augustus eingesehen, daß Brottuff kaum unter die mittelmäßigen Scribenten gezehlet zu werden verdiene. Daher er ihm zwar vor die Dedication dieser Chronick eine Verehrung reichen laßen, dabey aber Bedencken getragen zu verstatten, daß dieselbe gedruckt würde; wie der Herr Rector Schoettgen in seiner Nachricht von Brottuffs Leben aus einem Churfürstlichen Befehle dargethan hat. Derselbe hat auch angemercket, daß sich der Verfaßer mit Noah und seinen Nachkommen, wie auch mit den alten fabelhafften Teutschen Königen, gar zu lange auffgehalten, und von den Thüringischen Sachen wenig oder nichts, oder doch elend Zeug geschrieben habe. Es muß dieser Brottuff seine Freude an den gemahlten Wappen gehabt haben, weil er derselben verschiedene in dieses und andere von ihm geschriebene Bücher gebracht hat. Aus den Worten, wormit er dieses Werck beschließet, kan man ersehen, daß derselbe anno 1498. den 15. Februarii gebohren worden; denn er schreibet: Und ich Ernestus Brottuff will hiemit dieses mein Werck der sechs Bücher von den Thüringen, und Thüringischen Historien, im Nahmen GOttes beschloßen, und vollendet haben. Geschehen im Jahre Christi 1562. am ersten Tage Fe-

Februarii als ich volgends des 15. Tags deßelbigen Mondens Februarii vier und sechzig Jahr alt worden. Ad laudem Dei omnipotentis. Amen. Signum Ernesti Brotuff Autoris istorum Chronicorum.

29.) *Opuscula Elisii Calentii Poëtæ Clarissimi: qvæ in hoc volumine continentur. Elegiarum Aurimpiæ ad Colotium Libri III. Epigrammaton libellus. Epistolarum ad Hiaracum Lib. III. Hectoris horrenda apparitio Lib. I. De bello Ranarum Lib. III. Satyra contra Poëtas. Satyra ad Longum, qvod non sit locus amicitiæ. Carmen nuptiale. Nova fabula.* Zu Ende stehet: *Opuscula Elisii Calentii Poetæ clarissimi expliciunt. Impressa Romæ per Joannem de Besicken. Anno a Nativitate Domini* 1503. *Die vero XII. mensis Decembris. Sedente Julio II. Pontifice Maximo. Anno ejus primo. f. min.* 110. Blätter.

Als ich in der vorhergehenden 21. Numer des Calentii Gedichte von dem Kriege der Frösche und Mäuse angeführet, war mir diese schöne und sehr rare Edition aller Wercke Calentii noch nicht zu Gesichte gekommen. Ich habe die darinnen sich befindlichen Schrifften in einer andern Ordnung gefunden, als sie auff dem Titul stehen; ja ich habe die Satyram ad Longum, qvod non sit locus amicitiæ, gar nicht darinnen gefunden. Morhof nennet in seinem Polyhistore diese Carmina satis elegantia & arguta: Und Nicol. Heinsius, welchem unser Exemplar gehöret hat, hat daßelbe fleißig gebrauchet, und auch verschiedenes darinnen geändert und verbeßert: welches ein Zeichen ist, daß er diesen Poeten hochgehalten. Allein deßen ohngeachtet kan man diesen Poeten niemand zu lesen rathen, weil darinnen so viel schändliche Stellen, ja gantze abscheuliche Gedichte, als f. 95. vorkommen. Der Episteln sind 153. an der Zahl, und alle in einem Laconischen stylo geschrieben. Zum Exempel fol. 55. an Colotium: Coloti si me amas utere. Si non uteris, illud in argumento est non amabis. Vive. Fol. 61. an Furianum: Furiane Salve. Vale Furiane. Fol. 74. an Hiaracum, das ist Fridericum hernach König von Neapel: Qvod me ames Hiarace, qvod laudes palam, & qvod nihil des, grato Principi non conveniunt. Scito.

30.) *Prima Pars Plyniani Indicis editi per Joannem Camertem Ordinis Minorum, sacræ Theologiæ D. In qva Tabellæ pictæ instar mira litterarum connexione dicuntur ea omnia, Geographiam præter, qvæ toto Plyniano volumine continentur.*

Pars secunda Plyniani Indicis ejusdem Joannis Camertis, Geographiam, id est Terræ, & in ea Regionum, Montium, Promontoriorum, Specuum, Sylvarum, Fontium, Lacuum, Fluminum, Marium, Insularum, Oppidorum, Populorumqve descriptiones continens copiose, secundum inter se seriem litterarum. Zu Ende stehet: *Impressa Viennæ Pannoniæ per Hieronymum Vietorem, Joannemqve Singrenium artis socios. Sumptibus Leonardi & Lucæ Alantseæ fratrum ac civium Viennensium optimorum: qvibus idem Joannes Camers, apud qvem tantum opus publicandi fuerat autoritas, hunc Plynianum Indicem facultatem tribuit imprimendi. Anno videlicet a Christi natali* 1514. *Calendis Septembribus.* 4.

Nach der Venetianischen Edition des Plinii von 1497. f. durch Bernardinum Benalium ist dieses Register eingerichtet. Es ist fleißig und gut gemacht, und in den nachfolgenden Editionen des Plinii beybehalten worden, biß Harduinus mit der Seinigen zum Vorschein gekommen. Darinnen ist er von des Camertis Register abgegangen, und hat ein neues Register aller und ieder Wörter im Plinio verfertiget, das auff die Art, wie bey den übrigen Editionen der alten Scribenten in Usum Delphini, eingerichtet ist. Weil von unserm Verfaßer in dem Gelehrten Lexico nichts zu finden ist, zum wenigsten unter dem von seinem Vaterlande geführten Zunahmen Camers, (denn es wird von ihm wohl unter dem Nahmen Ricutius aber gantz kurtz gehandelt) so wollen wir aus Gesnero und Waddingo mit mehrern Nachricht von ihm geben. Sein gantzer Nahmen ist Joannes Ricutius Vellinus Camers, der von Camerino gebürtig, ein Minorit seiner Profeßion, und Lehrer der Theologie zu Wien, ist in der Natur und Römischen Historie, wie auch in den alten Scribenten, wohl bewandert gewesen, hat Anmerckungen über den Livium, Florum, Julium Solinum, die Tabulam Cebetis, Claudianum, Fenestellan, Eutropium, und Augustinum de Civitate Dei geschrieben, und noch anno 1528. floriret. Siehe Waddingi Bibl. Minor.

31.) *Francisci Massarii Veneti in Nonum Plinii De Naturali Historia Librum Castigationes & Annotationes. Qvisqvis de Natura Aqvatilium ac remotiore piscium cognitione edoceri cupis, hunc Massarii commentatium eme & lege. Admiraberis laborem ac ingenium hominis candidissimi, qvi longe maximam*

operam in hiis indagandis, ut studiosi juvarentur, insumpsit. Basileæ apud Hieron. Frobenium, & Nicol. Episcopium, anno 1537. *mense Martio.* 4. *pagg.* 367.

Beatus Rhenanus hat diese gelehrte Anmerckungen Massarii zum Druck befördert, die der P. Harduinus den seinigen öffters eingemischet, ohne den Verfaßer zu nennen, doch hat er seiner in der Vorrede des ersten Tomi, da er von den Editionen Plinii, und von der Gelehrten Arbeit über denselben Nachricht gegeben, mit wenig Worten gedacht. Massarius hat auch den Text selbst in einigen Stellen verbeßert, nicht aus seinem Kopffe, oder aus andern Scribenten, sondern aus Manuscriptis, die er zu Rathe gezogen. Es wäre zu wünschen gewesen, daß er sich noch über andere Bücher Plinii gemacht hätte, oder daß wir zum wenigsten dasjenige hätten, was er von den Kräutern geschrieben. Allein das Andencken dieses gelehrten Mannes ist so erloschen, daß wir nicht einmahl recht wißen, wenn er gelebet, oder gestorben sey. Giacomo Alberici in seinem Catalogo de' Scrittori Venetiani p. 29. nennet ihn Francesco Maserio und setzet ihn auff das Jahr 1477. Allein er ist viel jünger, und hat nicht nur nach Hermolao Barbaro geschrieben, sondern führet auch p. 48. dieser Anmerckungen Jac. Zieglerum, als den vornehmsten Geographum seiner Zeit an. Ja er hat sein Buch einem König Johanni zugeschrieben, welches niemand anders, als Johannes III. König in Portugall, welcher anno 1521. zu regieren angefangen, seyn kan. Alberici machet auch einen Unterschied unter seinem Buche de Aqvatilium natura, und unter diesen Anmerckungen über den Plinium, ja er schreibet ihm gar Noten über 9. Bücher Plinii zu, worinnen er sich aber betrüget.

32.) *C. Plinii Secundi naturalis Historiæ Libri duo, IX. & XXXII. De Aqvatilium natura, & medicinis ex aqvatilibus. Commentarii locupletissimi & doctissimi in librum priorem, ex omnibus fere tum græcis tum latinis authoribus, qvi ea de re docte scripserunt, (qvorum bona pars non venit in lucem) immenso labore ac summo judicio collecti, omniumqve pene marium longa navigatione observati, Francisco Massario Veneto authore. Parisiis, ex Officina Michaelis Vascosani* 1542. 4. Der Text 41. Blätter, die Anmerckungen *pagg.* 136.

Nur

Nur wegen des schönen Vascosanischen Druckes, und weil hier der Text Plinii von zwey Büchern, ingleichen des Ovidii Halievtica befindlich, ist diese Edition merckwürdig, in welcher aber das Register über die Anmerckungen fehlet, welches doch in der vorhergehenden stehet.

33.) *Caji Plinii Secundi* Bücher und Schrifften von der Natur, Art und Eigenschafft der *Creatur*en, als nemlich: von den Menschen, von den vierfüßigen Thieren, von den Fischen, von den Vögeln, und von den Schlangen *&c.* Jetzt allererst gantz verstendlich zusammen gezogen, und verteutscht durch M. Johannem Heyden, Eifflender von Dhaun. Mit einem Zusatz aus H. Göttlicher Schrifft, und den alten Lehrern der Christlichen Kirchen *&c.* Auch warer kunstreichen *Contra*feitung. Franckfurt am Mayn durch Peter Schmidt in Verlegung Sigmund Feyrabends, und Simons Hüters 1565. *f. pagg.* 494.

Schon vor Heydens Zeiten hatte Heinrich Eppendorff, des Erasmi Wiedersacher, welcher den neidischen Erasmum ziemlich in die Enge getrieben, und ihm vielleicht an Gelehrsamkeit nicht viel nach gegeben, (Siehe Albini Meißnische Land-Chronica p. 344.) des Plinii Natur Historie Teutsch übersetzet. Heyde hat sich dieser Ubersetzung zum wenigsten in seinem ersten Buche von den Menschen mehrentheils bedienet. Aus den Zusätzen kan man sehen, daß dieser Heyde ein leichtgläubiger einfältiger Mann gewesen, von welchen wir auch ein Biblisches Nahmen-Buch, und eine Lateinische Ubersetzung von Adam Reißners Jerusalem im Druck haben. Weitere Umstände sind mir von ihm nicht bekannt.

34.) *Valerii Maximi* neun Bücher von namhafften und wunderbaren Geschichten und Exempeln beide der Römer und anderer auslendischen Völcker, durch Herrn Peter Selbeth der Rechten *Licentiat* erstlich verteutscht, ietzt aber wieder übersehen *&c.* durch Niclas Heiden Eifflender von Dhaun. Mit *Valerii Maximi* Leben. Franckfurt am Mayn *apud eosdem* 1565. *f. pagg.* 207.

Noch weniger Wißenschafft habe ich von diesem Niclas Heiden, als von dem vorhergehenden Johann, ob sie gleich Befreundte gewesen zu seyn scheinen. Allein dieser Niclas ist nicht der Autor der Teutschen Version, sondern hat sie nur verbeßert. Der wahre Autor Peter Selbeth hat wohl schon im 15. Seculo gelebet. Fabricius hat in seiner Bibliotheca Latina keine andere Teutsche Ubersetzung Valerii Maximi, als die von Everardo Guernero Happeln verfertigte, angeführet.

35.) *De Poëtica Imitatione Libri Qvinqve Bernardino Parthenio Spilimbergio Authore. Ad Maximilianum Imp. Semper Augustum. Index rerum memorabilium in codicis calce habetur. Venetiis, apud Ludovicum Avancium* 1565. 4. *foll.* 160.

Ob gleich dieser Parthenius einer der gelehrtesten Leute seiner Zeit in den Humanioribus gewesen, so hat man doch heut zu Tage meistens auff ihn vergeßen, und findet in dem Gelehrten Lexico keine Nachricht von ihm weder unter diesem noch unter Spilimbergli Nahmen, wie er sich seinem Vaterlande, einem nicht geringen Orte in Friaul zu Ehren, genennet hat. Doch hat die vermehrte und fortgesetzte Bibliotheck Gesneri ihn nicht gar ausgelaßen. Es scheinet aus diesem Buche, daß er an einem ohnweit Venedig gelegenen Orte die schönen Wißenschafften gelehret. Es ist daßelbe Gesprächweise abgefaßet zwischen ihm und Tryphone Gabrielio, Jo. Ge. Trissino, Paulo Manutio und Franc. Luisino, und anfänglich Italiänisch geschrieben, und zu Venedig 1560. 4. gedruckt worden, nachgehends aber von dem Autore selbst in zierlich Latein übersetzet worden. Er hat auch so gar fol. 150. die von ihm angeführten Stellen der Italiänischen Poeten in Lateinische Verse übertragen. Wegen der großen Seltsamkeit ist dieses Buch weder Baillet, noch andern gelehrten Frantzosen, die de arte Poëtica geschrieben, bekannt gewesen. Doch hat Morhof in Polyhist. T. I. Lib. VII. Cap. I. n. 15. also von ihm geurtheilet: Idem Parthenius, qvem modo laudavi, de Imitatione Poëtica præclaros qvoqve libros V. composuit, ad Maximilianum II. Imp. scriptos. Etsi enim illos evolvere nunqvam licuerit, haud difficulter tamen conjicio, virum doctissimum, qvi in Commentario in Horatium tam pulcre de Imitatione Horatiana subinde scripsit, qvam alius qvisqvam, profecto multo

to etiam magis accurate hoc argumentum in Tractatu peculiari exsecutum: ut non dubitem eum, si haberi potest, ceteris omnibus esse anteferendum.

36.) *Bernardini Parthenii Spilimbergii Carminum Libri III. Venetiis, ex Typographia Gverræa.* 1579. 4. *pagg*, 141.

Ich sehe, daß im Gesnero eine Venetianische Edition von 1580. 4. worinnen vier Bücher enthalten sind, angeführet werde Es sind aber auch alle diese Editiones sehr selten zu finden Parthenius hat in diesen Gedichten Muster einer vollkommenen Nachahmung der besten alten Lateinischen Poeten gegeben, so daß man nicht entscheiden kan, ob er es in genere Lyrico, oder heroico und elegiaco besser getroffen. In einigen kleinern Gedichten hat er Catullum sehr wohl ausgedrucket. Octavius Meninus Forojuliensis hat daher ihm zu Ehren unserer Edition diese Verse vorgesetzet:

Tibri pater, gaude, Musæ gaudete Latinæ,
Partheniique nova cingite fronde comas.
Cujus inauratum miratur Græcia plectrum,
Et Ceæ præfert, Pindaricæque lyræ.
Tu qvoqve Parthenium si nunc audire canentem,
Flacce, qveas, numeris detineare novis.
Forsitan & dicas: Latio jam Græcia cedat.
Pindare, pace tua, grandius iste sonat.

Von diesen Gedichten waren einige bereits zuvor gedruckt worden, zum Exempel vor der Imitatione Poëtica das an den Kayser Maximilianum II. welches sich anfängt: Ingenti qvamvis regnorum mole labores. De Victoria adversus Turcas parta, ad eundem, Venetiis 1572. 4. In Henrici III. Galliæ & Poloniæ Regis ad urbem Venetam adventum, ibid. 1574. 4. Ich habe auch einige dem Tomo VII. Carminum illustrium Pöetarum Italorum zu Floreng. 1720. 8. gedruckt einverleibet gefunden. Sonst sind von Parthenio noch heraus gekommen: Oratio pro lingva Latina. Venetiis 1545. 4. und Horatii Opera mit seinen Commentariis, ibid. 1585. 4. Fontanini thut von ihm Meldung an verschiedenen Orten seiner Eloqvenza Italiana, und leget ihm gebührendes Lob bey.

37.)

37.) *Secta Monopolii, seu Congregationis bonorum sociorum.* Zu Ende stehet: *Impressum S. Anno* 1505. 4. nur 4. Blätter.

Es ist dieses eine alte mit Gothischen Buchstaben gedruckte Satyrische Schrifft wieder einige Geistliche, die nur vor ihren Bauch besorgt waren, und gar nicht weiter hinaus dachten. Sie fängt an: Albertus Rune Episcopus in Duderstat, Conservator ad infrascripta: Domino Joanni N. Suffraganeo in Göttingen: D. Joanni N. Officiali in Hailigstat. Domino Gordiano N. Vicario in Ellrich: suis dilectis præamandis salutem. Auff dem zweyten Blatte wird die Absicht dieser erdichteten Versamlung erkläret: Verum nostræ sectæ nomen est Monopolium, vel Secta Securorum. Securi dicuntur, qvasi semoti a cura: non enim curant amplos conseqvi & complecti honores. Sunt enim tardi de mensa: tardi de lecto: tepidi ad Ecclesiam: pigri ad horas, ut habetur ff. de potatoribus. l. Infunde. §. Repleti sunt omnes. Um einen beßern Begriff von dieser Brüderschafft zu geben, will ich die erste Regul derselben hersetzen: Prima hujus collegii regula est: vivere sine regula, mensuram bibere sine mensura, modus edendi sine modo. l. parasitus ff. de collegiis illicitis §. crapula.

38.) *Jesuida Hieronymi Paduani, ad Reverendum in Christo Patrem Dominum Petrum Donatum, Vrbis Padue Presulem dignissimum.* Zu Ende stehet: *Impressum Liptzk per Jacobum Thanner Herbipolensem, Anno Domini* 1505. *Die nona Januarii* 4. *foll.* 16.

Fabricius hat in Bibl. med. & inf. Latinit. T. III. p. 737. und 742. angemercket, daß der Verfaßer dieses Heroischen Gedichts von dem Leiden Christi mit dem Zunahmen Vallis, oder de Vallibus, oder Vallensis geheißen habe, und ein trefflicher Poet und Medicus gewesen sey. Jesuida soll wohl so viel heißen als Jesucida. Dieses wohlgerathene Gedicht ist mehr als einmahl zu Leipzig nach Anfang des 16. Seculi, und an verschiedenen andern Orten aus der Presse gekommen. Der Autor hat zwar andere Schrifften in gebundener und ungebundener Rede verfertiget, es ist aber nichts davon gedruckt worden.

V.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

39.) Erffurtische Chronick. Ein *Manuscript* auff Pappier *f.*

Auff dem vorletzten Blatte lese ich folgende Nachricht von diesem Buche: Im selben Jahre (1467.) auff den Sontag *Judica* starb Er Hartunck Cammeister ein ehrlicher fromer Mann, der lange Zeit ein Radtsmeister zu Errford gewest was, und ein Liebhaber des Fredes, und ward zu den Augustinern begraben. Derselbe Er Hartung hat diese Cronica schreiben laßen, und auch selbst viel geschrieben. Er hat auch in seinem Testament bestalt, daß dies Buch nach seinem Tode solte in dem Chor zu S. Gorgen legen, aber die Alterleuthe ließen sich bedüncken, es were unbeqveme, und möchte der Kirchen darvon ein Schade geschehen, dan mancherley Leuthe darüber giengen. Darumb so ward dem Rathe zu Errford eingethan durch gemeinen Rad der Pfarleuthe. Also ist dies Buch an den Rad kommen. Es ist aber dieses kein Original, sondern eine Copie; denn zu letzt lieset man die Worte: *Laus Deo. Anno* 1572. den 27. *Septembris* durch mich Johan Barthelomeus geschrieben.

Der verstorbene Herr Hoff-Rath Jo. Burckard Mencke hat aus dieser Chronick, die er des Münchs von Eisenach Jo. Rohte Thüringische sonst auch Eisenachische und Erffurtische Chronick nennet, die Stellen, welche Thüringen und Sachsen angehen, seinem Tomo II. Scriptorum Rerum Saxonicarum a col. 1633. einverleibet, und daselbst auch eine Vorrede in Reimen, die in unserm Exemplare nicht stehet, mitgetheilet. Allein daselbst ist diese Chronick nur biß 1440. fortgesetzet worden. Hingegen hat Herr Mencke die Fortsetzung unter Hartung Kammermeisters Nahmen in dem dritten Tomo a col. 1185. aus einem Manuscript, das ihm aus dem Dreßdner Archiv war communiciret worden, drucken laßen. Aber aus beyden hat man nur die wichtigsten und Thüringen meistens angehenden Dinge genommen, die andern aber ausgelaßen. Daher unsere geschriebene Chronick

wohl zweymahl so starck ist, als das bißher davon gedruckte. Allein es ist viel unnützes und von andern schon vielmahl gesagtes Zeug darinnen, zum Exempel von Alexandro M. aus fabelhafften Scribenten, und dergleichen mehr, daß es gantz wohl geschehen ist, daß man dieses ausgelaßen hat. Doch vermuthe ich, daß sich gleichwohl noch einige merckwürdige Historien dariñen befinden, ob sie sich wohl in andern Ländern weit von Thüringen zugetragen haben.

40.) *Ovidii Metamorphoseωn Libri Qvindecim. Venetiis in ædib. Aldi. Mense Octobri* 1502. 8.

Publii Ovidii Nasonis Heroidum Epistolæ. Auli Sabini Epistolæ tres. P. O. N. Elegiarum Libri tres. De Arte Amandi Libri tres. De Remedio Amoris Libri duo. In Ibin Liber unus. Ad Liviam Epistola de Morte Drusi. De Nuce. De Medicamine Faciei. Venetiis in ædibus Aldi Romani, Mense Decembri 1502. 8.

Publii Ovidii Nasonis qvæ hoc in libello continentur. Fastorum Libri VI. De Tristibus Libri V. De Ponto. Libri IIII. Zu Ende stehet: *Venetiis in Academia Aldi Mense Febr.* 1503. 8.

Cavimus. at si qvis nobis non credet avarus.
Incidet in casses præda petita meos.

Durch diese letzten Verse hat Aldus sein Privilegium andeuten wollen. Nach Fabricii und Morhofs Zeugniß ist diese Edition ziemlich rar, und sehr gut und hochgeachtet, weil Aldus vortreffliche Manuscripta zu Rathe gezogen. In dem ersten Tomo werden die darinnen enthaltenen Dinge auf dem Titul Blatte also angedeutet: Qvæ hoc volumine continentur. Ad Marinum Sannutum Epistola. qvi apud Græcos scripserint μεταμορφώσεις Aldo Privilegium concessum ad reip. literariæ utilitatem. Orthographia dictionum græcarum per ordinem literarum. Vita Ovidii ex ipsius operibus. Index fabularum & cæterorum, qvæ insunt hoc libro secundum ordinem Alphabeti. Ovidii Metamorphoseωn Libri qvindecim. In der Vorrede des dritten Tomi bezeuget Aldus, daß er 6. Verse, wovon der erste lautet: Ipsa volubilitas subjectum sustinet orbem, zu dem 6ten Fastorum hinzu gethan, die in allen vorhergehenden Editionen fehlen, und die ihm Franciscus Roscius von Verona aus einem sehr alten Manuscript mitgetheilet hat.

41.)

41.) *P. Ovidii Nasonis vita per Aldum ex ipsius libris excerpta. Heroidum Epistolæ. Amorum Lib. III. De Arte Amandi Lib. III. De Remedio Amoris Lib. II. De Medicamine Faciei. Nux. Somnium. Pulex & Philomela qvamvis Ovidii esse dicantur, non magis tamen ipsius sunt, qvam Sabini tres illæ, qvæ illi ascribuntur epistolæ. Ne qvid tamen desyderari a nobis posset, hæc etiam adjunximus. Venetiis in ædibus hæredum Aldi, & Andreæ Soceri, Mense Januario* 1533. 8.

Qvæ hoc volumine continentur. Annotationes in omnia Ovidii opera. Index fabularum, & cæterorum, qvæ insunt hoc libro secundum ordinem alphabeti. Ovidii Metamorphoseon Libri XV. *Aldus.* 1534. Zu Ende stehet: *Venetiis, in ædibus hæredum Aldi, & Andreæ Soceri Mense Septembri* 1533. 8.

Vermuthlich ist auch in diesem Jahre der dritte Tomus der Wercke Ovidii in der Aldinischen Werckstatt gedruckt worden, ob er uns gleich abgehet. Es ist aber dieses die dritte Edition, denn die andere war anno 1515. und 1516. herausgekommen. Die gegenwärtige ist von der ersten in vielen Stücken unterschieden. Vor dem zweyten Tomo stehen Anmerckungen, Verbeßerungen, oder Variantes Lectiones über diese zwey Tomos, aber nicht über denjenigen, der uns abgehet. Diese sind, wie Andreas Asulanus in der Zuschrifft an den Cardinal Bernardum Divitium berichtet, Andreæ Navagerio zuzuschreiben. In der Vorrede vor dem zweyten Tomo wird auch Honoratus Fasitelius wegen seiner gelehrten Verbeßerungen über die Fastos gelobet, und dergleichen von ihm über die Epistolas und Metamorphosin erwartet. Allein in dieser Edition ist nichts dergleichen zu sehen; worinnen auch nicht alles befindlich ist, was in der vorhergehenden stehet, welcher aber die hier anzutreffenden Annotationes abgehen.

42.) *Ovidii Metamorphoseon Libri XV. Heroidum Epistolæ &c. Fastorum Libri VI. &c.* Ohne Zeit und Ort Benennung 3. Bände in 8.

Wir haben mehr Editionen der alten Autorum von gleichem Druck, die Nachahmungen von den Aldinischen sind, und den Ort und die Zeit des Druckes nicht andeuten. Viele halten sie vor die ersten Juntinischen. Allein ich habe bey einer eintzigen solchen Edition des Svetonii, die ich T. II. p. 498. recensiret,

den Ort, nemlich Lion, das Jahr 1508. und den Drucker Balthasar genennet gefunden, daß ich also davor halte, daß diese mit cursiv Littern gedruckten Bücher alle von Lion, und bald nach Anfang des 16. Seculi aus der Preße gekommen.

43.) *Jo. Antonii Campani Opera.* Zu Ende stehet:

Michael (Fernus).
Rumpite si libeat jam nunc mea stamina Parcæ,
Imperium tandem non habet ulla mei.
Vivere qvod posthac properantia fata negarint,
Id mihi Campani jam monumenta dabunt.

Qvid evolvis subslasqve anceps emptor? An nondum satis perspectus sum tibi Campanus Aprutinus Antistes? Antistes Aprutinus an nondum tibi sum satis perspectus Campanus? Eme: exere: excute illos tuos: tuos illos cariosi nummi loculos: deprome qvantum poscit Bibliopola. Nam si poeniteat nisi ineruditus, duplum vult rependere. Sed eme. Characteribus Venetis impressum Romæ per Eucharium Silber alias Franck, unius ipsius Michaëlis Ferni Mediolan. cura, correctione & impensa. Anno Christianæ salutis 1495. *Pridie Kalen. Novembris. Omen accipite viri litterati, qvoniam in vigilia Sanctorum omnium expunctum. Sint gratiæ Domino. f.*

Ingleichen eine andere *Edition* unter den *Titul: Omnia Campani Opera.* Zu Ende stehet: *Impressum Venetiis per Bernardinum Vercellensem jussu Domini Andreæ Torresano de Assula. f.* zusammen 286. Blätter.

Maittaire hat die Venetianische Auflage der Römischen vorgesetzet, da doch diese Römische ohne Zweiffel die erste ist. Hernach kan man nicht vor gewiß sagen, daß die Venetianische eben dieses Jahr gedruckt worden. In unserm Exemplar ist gar keine Jahr-Zahl zu sehen, und Fabricius hat in seinem das Jahr 1501. ausgedrücket gefunden. Eben derselbe hat in Bibl. med. & inf. Latin. T. I. p. 899. gar recht angemercket, daß diese beyden Editionen fast in allen Stücken mit einander überein kommen: welches ich auch so gar in denjenigen beobachtet habe, wo er doch einigen Unterschied gefunden, und die er daselbst in der Römischen Edition abzugehen vorgegeben hat. Zum Exempel Ferni Epistel, die sich anfängt: Dictatori perpetuo, Imperatori nostro Maximo Pomponio Læto, Magistro Eqvitum Phædro, cunctæqve Reip. Litterariæ,

riæ, Michael Fernus Mediolamnius, vilis pabulator, strenuem pugnam, pulchram victoriam: ist in unser Exemplar, aber mit gantz andern, nemlich Gothischen Buchstaben, eingedruckt. Vielmehr hat diese Römische Edition einigen Vorzug vor der Venetianischen wegen des Titul Blattes, worauff eine Glocke zu sehen ist, mit den Auff- und Bey-Schrifften, die man im Maittaire nachschlagen kan. Bey welcher Gelegenheit wir das auff der Glocke, die auff Campani Nahmen alludiret, stehende Buchdrucker Zeichen, welches die verzogenen Buchstaben E A H in sich begreiffet, erklären wollen, nemlich: Eucharius Argenteus Herbipolensis. Uber dieses ist in dieser Edition gantz zu Ende eine Vignette, so des Editoris Mich. Ferni Geschlecht angehet, mit Beyschrifften und 8. Hexametris zu sehen. Worauff die Druckfehler, wie sie von Ferno verbeßert worden, folgen unter dieser Auffschrifft: Vis ex stu'to demens, idemqve ex demente insanus fieri, libros primus Romæ imprime: woraus ebenfalls wieder Maittaire erhellet, daß dieses die erste Edition sey. Ob nun gleich nach der Zeit einige andere Aufflagen gefolget sind, die zwar auch von Druckfehlern wimmeln, so sind doch die gesammten Wercke Campani unter die Seltenheiten zu zehlen, wie nicht nur Herr Vogt, sondern auch vor ihm Lionardo Nicodemo in seinen Zusätzen zu Toppi Biblioteca Napoletana p. 16. und andere mehr bezeugen. Siehe von Campano Niceron T. II. p. 268. Clerc Bibl. Choisie T. XIV. p. 56. Anti Baillet de Menage &c.

44.) *Odeporicon, id est, Itinerarium Reverendissimi in Christo Patris & Domini D. Mathei Sancti Angeli Cardinalis Gurcensis, Coadjutoris Saltzburgen. Generalisqve Imperii locumtenentis. Qvæqve in conventu Maximiliani Cæs. Aug. Serenissimorumqve regum Vladislai, Sigismundi, ac Ludovici, memoratu digna gesta sunt per Riccardum Bartholinum perusinum ædita. Cum Gratia & privilegio.* Zu Ende stehet: *Joannes Stabius Historiographus Cæsareus, cum Itinerarium Reverendissimi Cardinalis Gurcensis, Sacratissimiqve Maximiliani Imp. semper Augusti, ac Serenissimorum Vladislai, Sigismundi, & Ludovici Regum conventum a Riccardo Bartholino nuper ædita, ut accurate impensis Joannis Wideman civis Augusten, imprimerentur, mandaverit, omnes admonitos velit, ne qvispiam in decem annis vigore sui privilegii, a die æditionis, seqventibus imprimere audeat, sub poena amissionis librorum, & decem marcarum auri puri.* Hie-

Hieronymus Vieter hoc opus impressit Viennæ, Impensis Joannis Wideman Augusten. qvod impressioni XIIII. Kalen. Septemb. datum est, absolutum vero Idibus Septemb. Anno Dom. 1515. 4. auff Pergament *pagg.* 134.

Ehe diese Schrifft in dem zweyten Tomo der Scriptorum Rerum Germanicarum Freheri wieder gedruckt worden, hat man sie unter die Seltenheiten gezehlet. Der Autor ist, wie er sie verfertiget hat, des Cardinals Matthæi Langii Hoff Caplan gewesen. Er hat sie aber in drey Bücher (nicht in zwey, wie Struve in der Vorrede vorgiebet) abgetheilet. Vorher gehet eine Elegie Jo. Dantisci ad lectorem, und des Verfaßers Zuschrifft an den Cardinal Bernardum Divitium. In dem ersten Buche erzehlet Bartholinus des Cardinals von Gurck Reise von Augspurg durch Bayern nach Wien, Neustadt, und Presburg zu den daselbst versammleten Königen, ingleichen den Krieg der Pohlen und Moßcowiter, und den Bauren Krieg in Ungarn. Da er die zweyte Reise seines Cardinals nach Ungarn beschreibet, mischet er sein heroisches Gedicht an den König in Pohlen, des nur gedachten Dantisci Sylvam de profectione Sigismundi post victoriam contra Moschos, in Hungariam, wie auch deßelben Carmen ad Bartholinum de victoria Sigismundi contra Moschos, ingleichen Casp. Vrsini Velii Epistolam compendiariam ligato sermone scriptam ad Joannem Thurzo Vratislav. Episcopum, de Conventu Posoniensi, und deßelben Carmina in Cæsarem venantem ein.

In dem zweyten Buche wird des Cardinals Zurück-Reise nach Teutschland, und insonderheit nach Saltzburg und in Tyrol zu dem Kayser erzehlet. Von dar haben sie sich zusammen nach Oesterreich erhoben, um die drey Könige von Pohlen, Böhmen und Ungarn zu empfangen. In des Kaysers Maximiliani Anrede an die drey Könige, die sich anfängt: Serenissimi Reges, nihil est qvod vereri debeatis: nam Vienna urbs vostra est &c. hat man in Freheri und Struvii Editionen nostra gesetzet: welches von dem Herrn von Beßer in einer beygeschriebenen Anmerckung verworffen wird.

In dem dritten Buche wird die Erzehlung dieser Zusammenkunfft fortgesetzet, und mit des Autoris damahls gehaltenen Rede angefangen, auch sein Idyllium in Matrimonio Sereniss. Principum Ludovici Regis ac Mariæ

riæ Reginæ mit eingeschaltet. Endlich wird mit einigen Epigrammatibus Gasp. Vrsini Velii, Joach. Vadiani Helvetii und Rud. Agricolæ junioris zu Lobe des Autoris beschloßen. Die erste Seite unsers Exemplars ist mit den gemahlten Wappen des Kaysers, des Cardinals, und des Königreichs von Ungarn gezieret. Von dem Autore siehe Aug. Oldoini Athenæum Augustum, wo aber ein Fehler stehet, da nemlich gesaget wird, daß die 12. Bücher Austriados etrusco carmine (es soll latino heißen) geschrieben worden.

45.) *Congressus ac celeberrimi Conventus Cæsaris. Max. ac trium Regum Hungariæ, Boëmiæ, & Poloniæ. In Vienna Pannoniæ, mense Julio Anno* 1515. *facti, brevis ac verissima descriptio.* 4to. *foll.* 31.

Sonst führet diese Schrifft den Titul: Diarium Joannis Cuspiniani Præfecti Vrbis Viennensis De Congressu Cæsaris Maximiliani Aug. & Trium Regum, Hungariæ, Boëmiæ, & Poloniæ, Vladislai, Ludovici, ac Sigismundi, in Vrbe Viennen. facto XVII. Julii, Anno Christi 1515. Diese Original-Schrifft war ebenfalls rar worden. Deswegen sie Freherus seinem zweyten Tomo einverleibet, und Burc. Gotth. Struve in dem Nachdruck der Freherischen Sammlung ihr eine Vorrede von Cuspiniani Verdiensten vorgesetzet hat. Sie stehet auch mit Wolfg. Hungeri Anmerckungen an die Cæsares Cuspiniani mit angefüget. Sie ist sehr kurtz abgefaßet, denn Cuspinianus schreibet nur was er selbst mit angesehen.

46.) *Funerale della Signora Sitti Maani Gioerida della Valle, Celebrato in Roma l'anno* 1627. *E descritto dal Signor Girolamo Rocchi. In Roma, appresso l'Erede di Bartolomeo Zannetti* 1627. 4. *pagg.* 149. Mit ein paar Kupffer-Stichen.

Aus Petri de la Valle Reise-Beschreibung ist zu ersehen, wie schmertzlich ihm der Verlust dieser seiner Chaldæischen Gemahlin gefallen, wie er ihren verblichenen Cörper vier Jahr lang auff seinen Reisen herum geführet, und ihn endlich nach Rom gebracht, und in der Kirche Araceli mit einem prächtigen Leich-Begängniß begraben laßen. Dieses Leich-Begängniß wird in diesem Büchlein erzehlet, worinnen auch der schönen Maani sauberes Bild, nebst ihrem Petschafften, und das Trauer-Gerüste selbst im Kupffer-Stichen vorgestellet

let wird. Auff demselben waren die Auffschrifften in Lateinischer, Chaldæischer, Italiänischer, Arabischer, Portugesischer, Türckischer, Frantzösischer, Persianischer, Spanischer, Armenischer, heut- und alt-Griechischer Sprache, die alle hier angeführet, und die unbekannten auch verdollmetschet werden. Darauff kommen die Italiänischen und Lateinischen Gedichte der Gelehrten, absonderlich der Gesellschafft der Humoristen, in großer Menge. Endlich wird mit der Italiänischen Trauer-Rede, die Petrus della Valle in Beyseyn von 24. Cardinälen selbst gehalten, und wodurch iederman zum Weinen beweget worden, beschloßen. Hieronymus Rocchi oder Rocco, von dem ich in Toppi Biblioteca Napoletana nichts gefunden habe, ist von Cosenza gebürtig und Censor der Academie der Humoristen zu Rom unter dem Nahmen l'Ottuso gewesen, wie aus der Samlung der Gedichte über den Tod Peirescii, so den Titul Monumentum Romanum führet, erhellet. Er hat daselbst anno 1628. eine Italiänische Tragœdie in Versen drucken laßen unter der Auffschrifft il Demetrio. Sonst hat man auch von ihm: Racconto dell' Esseqvie fatte in Palliano à Lucretia Tomacella Colonna, und eine Italiänische Oration zum Lobe des Cavalier Jo. Bapt. Marini.

47.) *Genealogia della Famiglia Valignana descritta da D. Isidoro Nardi Patritio Aqvilano, Dottore & Pretonot. Apost. In Roma nella Stamperia della Rev. Camera Apost.* 4. *maj.* mit Kupffer-Stichen. *pagg.* 220.

Sowohl der Druck, als die 30. Kupffer-Stiche, so meistens eine vornehme Person aus der Familie Valignani vorstellen sollen, sind prächtig genug, und geben diesem Buche, das nicht sehr bekannt ist, eine besondere Zierde. Aus den Citationen des Verfaßers solte man schließen, daß derselbe alles aus guten Urkunden genommen. Da ich aber p. 126. das Bildniß einer Dame gefunden mit der Unterschrifft: Porfida Connena Musachii Regis Epyri, & Græciæ Despoti filia Julii, Valignani Uxor 1510. und gesehen, daß dieses Bild das Bild der in vorigen Artickel gedachten Sitti Maani sey, so habe ich auch an der Wahrheit der andern Abschilderungen absonderlich in den ältern Zeiten zu zweiffeln angefangen. Ich will aber dadurch der Historischen Erzehlung die Glaubens-Würdigkeit nicht absprechen. Von den Verfaßer sind mir keine weitern Umstände bekannt. Das Buch mag zu Ende des vorigen Jahrhunderts aus der Preße gekommen seyn.

VI.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

48.) *Traité des Fortifications. Premiere Partie de l'Art de fortifier les Places, où l'on explique les nouvelles methodes, & les nouveaux dehors qui ont eté mis en usage jusqu'en* 1714.

Traité des Fortifications. Seconde Partie de l'Attaque & de la Defense des Places, où l'on explique tout ce qui s'est pratiqué de nouveau dans les Sieges, soit pour l'Attaque, soit pour la Defense des Places, jusqu' en l'année 1714. *Par Mr. de Vauban.* Ein *Manuscript* in zwey *Corduban* Bänden in *f.* sehr sauber geschrieben, mit *illuminir*ten Zeichnungen, und dergleichen in Kupffer gestochenen Grund-Rißen der Vestungen.

Ich halte dieses Buch, vor ein Geschenck, welches der König Ludewig der Große an unsers Hochseel. Königs Majestät gethan. Der zweyte Tomus ist anno 1737. zu Haag in groß 4. mit viel Kupffer Stichen, doch in etwas von unserm Manuscript unterschieden gedruckt worden. Von dem ersten Tomo aber, worinnen die Anfangs-Gründe der Ingenieur-Wißenschafft enthalten sind, ist außer der Vorrede biß dato nichts gedruckt. Hingegen hat man in der Haagischen Edition einen zweyten Tomum gemacht, und darein den Tractat von den Minen, den man gleichfalls dem Herrn von Vauban zugeschrieben, und die Schrifft eines ungenannten von dem Kriege überhaupt gebracht; von welchen beyden Abhandlungen in unserm Exemplar nichts zu sehen ist. Allein an deren Stelle finden sich hier zwey andere Schrifften nemlich: Instruction generale pour servir au Reglement des Garnisons & Munitions necessaires à la deffense des Places frontieres: Und Relation du Siege d'Ath fait en 1697. welche Zweifsels ohne gleichfalls vom Marschalle de Vauban herrühren.

49.) *Quæ hoc volumine continentur. Luciani Opera. Icones Philostrati. Ejusdem Heroica. Ejusdem vitæ Sophistarum. Icones junioris Philostrati. Descriptiones Callistrati.* Alles Griechisch. Zu Ende stehet: *Venetiis in ædib. Aldi mense Junio* 1503. *f. pagg.* 571.

Fast alle nachfolgende Griechische Editiones der Wercke Luciani sind nach dieser eingerichtet, ob sie gleich nicht die beste ist, sondern vielmehr vor sehr verderbt geachtet wird. Uberhaupt hat man sich eben nicht viel aus den Griechischen Editionen des Aldi zu machen, doch sind die Lateinischen in großem Werth zu halten. Die vorhergehende Florentinische oder Juntinische Aufflage der Wercke Luciani behält vor dieser den Preiß, und wird den Manuscriptis gleich geschätzet. Sie gehet uns aber ab.

50.) *Luciani Samosatensis Saturnalia, Cronosolon, id est, Saturnalium legum lator, Epistolæ Saturnales, De luctu, Abdicatus, Icaromenippus seu Hypernephelus, Toxaris sive Amicitia, Alexander seu Pseudomantis, Gallus seu Somnium, Timon seu Misanthropus, Pro Tyrannicida Declamatio, Erasmi Declamatio Lucianicæ respondens, De iis qvi mercede conducti degunt, Dialogi XVIII. Hercules Gallicus, Eunuchus seu Pamphilus, De Sacrificiis, Convivium seu Lapithæ, De Astrologia, Des. Erasmo Roterod. Interprete. Aliqvot item ex eodem Commentarii, Thoma Moro interprete, qvos in calce hujus libri numeratos reperies. Qvibus si græce scripta, qvæ propediem Diis propiciis adjicientur, conferat studiosus lector, facile cognoscet, arbitror, cujusmodi res sit peregrinam lingvam, ut in aliam qvamvis, ita in Latinam bene ac fideliter vertere. Basileæ, apud Jo. Frob. An.* 1521. *f. pagg.* 298.

Wenig Gelehrte werden der Meinung Huetii Beyfall geben, und Erasmum vor einen getreuen und vollkommenen Ubersetzer halten. Wie er den Lucianum zu übersetzen angefangen, ist er noch zu jung, und im Griechischen nicht genug geübt gewesen. Dieses verhindert aber nicht, ihn vor einen Hauptgelehrten Mann, der auch mit Zeit im Griechischen es noch weiter gebracht, zu halten. Hingegen können wir Thomam Morum als einen Meister und Muster eines guten Ubersetzers ansehen, welcher in seiner reinen und getreuen Ubersetzung alle Schönheiten des Luciani beybehalten und mit der Zierlichkeit der Lateinischen Sprache verknüpffet. Es befinden sich aber nur folgende Schrifften Luciani von Moro übersetzet in dieser Edition: Cynicus, Menippus sive Necromantia, Philopseudes sive Incredulus, Declamatio pro Tyrannicida, worzu Mori Declamatio Lucianicæ respondens kommt.

51.) *Luciani Samosatensis Opera, quæ quidem extant, omnia, e Græco sermone in Latinum, partim jam olim diversis autoribus, partim nunc demum per Jacobum Micyllum, quæcunque reliqua fuere, translata. Cum Argumentis & annotationibus ejusdem, passim adjectis. Francofurti, apud Christianum Egenolphum. Mense Martio* 1538. *f. foll.* 347.

Auff der andern Seite des ersten Blattes werden folgende Ubersetzer der Wercke Luciani angegeben: Erasmus Roterodamus, Philippus Melanchthon, Thomas Morus, Petrus Mosellanus, Bilibaldus Birckheimerus, Anastasius, Vincentius Obsopoeus, Joannes Sinapius, Martinus Bolerus, Ottomarus Luscinius, Ponticus Virunius und Jacobus Micyllus selbst, welcher die meisten hier befindlichen Ubersetzungen verfertiget hat. Allein diese Ubersetzungen sind nicht von gleichem Werth, und heut zu Tage, da wir beßere haben, gar nicht mehr gebräuchlich.

52.) *P. Ovidii Nasonis Opera omnia, in tres Tomos divisa, cum integris Nicolai Heinsii D. F. lectissimisque variorum Notis: quibus non pauca, ad suos quæque antiquitatis fontes diligenti comparatione reducta, accesserunt, studio Borchardi Cnippingii. Amstelodami, ex Typogr. Blaviana* 1683. 8. *maj.* 3. Bände. *T. I. pagg.* 832. *T. II. pagg.* 805. *T. III. pagg.* 810.

Schon längst haben die Gelehrten wieder die Holländischen Editionen cum Notis Variorum geeiffert. Die gegenwärtige, ob sie schon Nic. Heinsii Anmerckungen in sich halten soll, ist auch eine solche, mit welcher sie nicht zu frieden sind. Sie war bereits anno 1670. das erste mahl gedruckt, und ist auch in diesem Jahrhundert von neuen auffgeleget worden.

53.) *Pub. Ovidii Nasonis Opera, quatuor Tomis comprehensa. Interpretatione & Notis illustravit Daniel Crispinus, Helvetius, jussu Christianissimi Regis, ad usum Serenissimi Delphini. Lugduni, apud Anissonios &c.* 1689 4. zwey Bände. *T. I. pagg.* 676. *T. II. pagg.* 598. *T. III. pagg.* 687. *T. IV.* enthält das Register.

In dem ersten Tomo Supplem. Actor. Erud. p. 544. wird diese Edition, und der Fleiß Danielis Crispini eines Reformirten Schweitzers

zwar gelobet. Allein überhaupt hält man nicht viel auff die Editiones in Usum Delphini. Die Register sind gar ungereimt gemacht, und auch die so gewöhnlichen Particuln &, ut, ac, so viel 100. mahl hinein gebracht, welches gantz überflüßig ist. Gleichwohl soll dieses Register nicht vollständig, sondern auch gantz nöthige Wörter darinnen ausgelaßen seyn. Von Dan. Crispino hat man auch einen Sallustium in usum Delphini. Sonst sind mir keine Umstände von ihm bekannt. Doch deutet er T. III. p. 21. in einer Anmerckung über die 5. Elegie des ersten Buches Tristium an, daß er wegen des Socinianismi verdächtig gewesen, und aus seinem Vaterlande vertrieben worden: wie Fabricius bereits in Biblioteca Latina angemercket hat.

54.) *Laurentii Vallensis, Patritii Romani, Historiarum Ferdinandi, Regis Aragoniæ, Libri treis. Parisiis, ex ædibus Simonis Colinæi* 1521. 4. *foll.* 70.

Um die Seltenheit dieses Buches anzudeuten, hat der Herr von Beßer, aus deßen Vorrath es in die Königliche Bibliotheck gekommen, vorne hinein geschrieben, daß es in den Holländischen Auctionen bald vor 13. bald gar vor 26. Gulden verkauffet worden. Doch ist die gegenwärtige nicht die eintzige Edition deßelben, denn er führet eine Pariser von 1528. f. an. Und es ist in Breßlau anno 1546. 8. wieder auffgeleget worden. Uber dieses stehet es auch in Hispania illustrata. Wir haben dem berühmten Petro Gillio die Edition dieser Schrifft zu dancken, welcher in der Dedication an Rogerium Barmam Præsidenten zu Paris den Verfaßer mit folgenden Worten lobet: Laurentius Valla, sui semper similis, falsitatis hostis capitalissimus, veritatis severus patronus, in historia non videtur esse alius, qvam fuerit semper ubilibet. Non enim parcit vitio regum, non pontificum, dum occasio se offert: Qvin potius libere omnia expressit, & ita expressit, ut non videatur ab alio accepisse, sed potius rei ipsi, qvam describit, interfuisse. Nemo melius vel bello præsens loca, vicissitudines belli ob oculos ponere potuisset. Es ist aber dieser Ferdinandus König in Arragonien, der erste dieses Nahmens, ein Vater Alphonsi. Man hat bißher gemeiniglich geglaubet, daß Valla anno 1467. das Zeitliche geseegnet, allein die Verfaßer des Giornale de' Letterati di Venezia haben T. XI. p. 319. erwiesen, daß solches schon anno 1457. geschehen sey.

55.)

55.) *Flores de España Excelencias de Portugal. En que brevemente se trata lo mejor de sus historias, y de todas las del mundo desde su principio hasta nuestros tiempos, y se descubren muchas cosas nuevas de provecho, y curiosidad. Primera Parte. Por Antonio de Sousa de Macedo su moço Fidalgo, y Cavallero del habito de Christo. En Lisboa. Impressas por Jorge Rodrigvez. Año. 1631. f. min. foll. 252.*

Wie der Verfaßer dieses Buch geschrieben, war er nur 22. Jahr alt, und noch gut Spanisch gesinnet. Er hat es auch in Spanischer, und nicht in seiner Mutter-Sprache, geschrieben, weil die Spanische allgemeiner ist als die Portugesische, und weil die Portugesen ohnedem die Vorzüge ihres Vaterlandes wohl kennen, die der Autor durch diese Schrifft denen Fremden hat wollen zu wißen thun. Ob er wohl außer Portugall von keinem andern Spanischen Königreiche handelt, so nennet er doch seine Excelencias de Portugal, Flores de España, weil Portugall ein solcher Haupt-Theil von Spanien ist, daß man die Vortrefflichkeiten von Portugall gar wohl die Blüte von Spanien nennen kan. In 24. Capiteln werden folgende Materien abgehandelt, und mit artigen Exempeln und Historien erläutert: Von Portugalls Lage und guter Gegend: Von der Schönheit der Felder, Flüße und Brunnen: Von der Fruchtbarkeit Menschen, Vieh und Erd-Gewächse hervor zu bringen: Von dem Reichthum: Von den großen Vorzügen der Monarchie Portugall: Von der schönen Gestalt und Ansehen der Portugesen: Von dem Adel: Von dem Verstande: Von der Religion: Von Verwaltung der Gerechtigkeit, und gutem Regiment: Von der Keuschheit: Von der Parole der Portugesen: Von ihrer Treue: Von der Tapfferkeit: Von der Danckbarkeit: Von der Freygebigkeit und Pracht: Von der Großmüthigkeit und Standhafftigkeit: Von der Gedult: Von der Barmhertzigkeit und Leutseeligkeit: Von der Mäßigkeit, und Enthaltung: Von den Sitten der Portugesen überhaupt: Von der Güte ihrer Sprache: Wie Portugal iederzeit von GOtt und den Menschen hochgeachtet worden.

Man kan sich leicht einbilden, daß in einem Buche, das der Autor seinem Vaterlande zu Liebe und Lobe geschrieben, viel Dinge vorkommen müßen, worüber andere Nationen lachen werden. Zum Exempel da derselbe die Frage auffwürfft, und entscheidet: ob es beßer sey, König allein von Portugall zu seyn, oder Herr der gantzen Welt

ohne Portugall? Da er Portugall vor das älteste Königreich unter allen heut zu Tage blühenden ausgiebet: da er den Portugesischen Adel vom Anfang der Welt und Tubals Zeiten herleitet: da er saget, daß Portugall damahls schon denen übrigen Ländern Gesetze gegeben, und daß der erste rechtmäßige Gottesdienst von dem Tubal zu Setubal angestellet worden; daß das Christenthum außer Judæa und Samaria am allerersten in Portugall geprediget worden; daß die ersten bekehrten Heyden und Heiligen Portugesen gewesen; daß die ersten Christlichen Kirchen in Portugall erbauet worden: und dergleichen Fabeln mehr, die der Autor aus trüben Pfützen verworffener Scribenten geschöpffet hat. Derselbe hat bey Abwerffung des Castilianischen Jochs seine Feder vor sein Vaterland wieder Spanien öffters gebrauchet, und ist anno 1662. Königlicher Portugesischer Staats-Secretarius worden. Siehe Nic. Antonii Bibl. Hisp. und Gerh. Ern. de Franckenau Bibl. Hisp. Hist. Geneal. Herald. p. 45.

56.) *Mortes illustres & Gesta eorum de Societate Jesu, qvi in odium fidei, pietatis, aut cujuscunqve virtutis, occasione Missionum, Sacramentorum administratorum, fidei, aut virtutis propugnatæ, ab Ethnicis, Hæreticis, vel aliis, veneno, igne, ferro, aut morte alia necati, ærumnisve confecti sunt. Autore Philippo Alegambe Bruxellensi, ex eadem Soc. Jesu. Extremos aliqvot annos, mortesqve illustres usqve ad annum* 1655. *adjecit Joannes Nadasi, ejusdem Societatis Jesu. Romæ, ex Typographia Varesii* 1657. 1659. *f. maj. pagg.* 716.

Bereits anno 1643. hatte der P. Alegambe seiner Bibliothecæ Scriptorum Societatis Jesu einen Catalogum Religiosorum Societatis Jesu, qvi hactenus ab Ethnicis, Mahumetanis, Hæreticis, aliisqve impiis pro Catholica fide ac pietate interempti sunt, beygefüget. Allein dieser Catalogus machet nur 10. Blätter aus, und begreiffet 277. Personen. Da hingegen in dieser weitläufftigen Historie der gewaltsame Todt von mehr als 300. Jesuitern beschrieben wird, welchen sie wegen Vertheidigung des Glaubens oder der Christlichen Gerechtigkeit erlitten haben. Weil der P. Alegambe Secretarius des Generals seines Ordens gewesen, und alle die Societät angehende Schrifften in seinen Händen gehabt, so hat er diese Historie aus unverwerfflichen und meistentheils gewißen Urkunden verfertigen können, wie er denn derselben zu Ende des ersten Theils von p. 220. an, und hernach bey einem ieden Leben in-

sonderheit, eine unglaubliche Menge anführet; daß also die Beschuldigung Gisberti Voëtii in Dispp. selectis, als ob er diese Dinge erdichtet, vor ein verwegenes ungegründetes Urtheil anzusehen ist. Es hat auch der P. Alegambe nicht alle, die aus seiner Societät eines gewaltsamen Todes gestorben, in diese Historie gebracht. Zum Exempel man wird den P. Jo. Gvignard, welcher zu Paris hingerichtet worden, weil man in den damahligen Ligvistischen Unruhen auffrühriſche Schrifften unter seinen Pappieren gefunden, vergebens darinnen suchen. Doch hat man mit Recht den P. Henricum Garnet hinein gesetzet, deßen sich die Societät, wie so vieler andern Engelländer, nicht zu schämen hat, weil er nicht wegen des Pulver-Verraths, sondern weil er die Beichte nicht hat ausschwatzen wollen, einen gewaltsamen Todt ausgestanden. Es ist diese Historie, ob gleich nicht in gantz reinem, doch ziemlich gutem Latein geschrieben, und angenehm und aufferbaulich zu lesen. Was biß p. 652 stehet, rühret alles vom P. Alegambe her, was aber darauff biß zum Ende folget, ist von dem P. Jo. Nadasi hinzugefüget worden. Da nun der P. Alegambe ein so großes Werck, und außer dem noch verschiedene andere Bücher geschrieben, so hat Bayle in seinem Dictionnaire nicht Recht vorzugeben, daß er wenig Bücher verfertiget.

Wir sind aber viel zu billig, alles was in diesem Buche stehet, vor gewiße Wahrheiten auszugeben. Zum Exempel p. 323. daß der P. Joannes la Garde von einem Zauberer behexet, um seine Gesundheit, und endlich gar um das Leben gebracht worden. Ingleichen was in des P. Nadasi Fortsetzung p. 701. von dem P. Christophoro Ferreira, welcher in der unleidlichen Marter in Japan den Christlichen Glauben mit dem Heydnischen Unglauben vertauschet hatte, von seiner Reue, und endlich erlangten Martyrer-Krone zu lesen ist, hat seinem Ursprung von einem ungewißen hören sagen, und sollte wohl schwerlich zu erweisen stehen.

Ich habe von diesem Buche eine Edition von 1667. angeführet gefunden, die wohl von der gegenwärtigen nicht unterschieden ist, sondern vielleicht nur biß auf dieses Jahr fortgesetzet worden.

57.) *Bibliosofia, e Memorie Letterarie di Scrittori Francescani Conventuali, ch' hanno scritto doppo l'anno* 1585. *raccolte da F. Gioanni Franchini da Modena, dello stess' Ordine. In Modena, per gli Eredi Soliani* 1693. 4. *pagg.* 631.

Es

Es ist kein Wunder, daß man von diesem Buche und seinem Verfaßer so wenig Nachricht findet, ob es gleich unter die Haupt-Bücher zu zehlen ist, die von der Gelehrten Historie handeln. Der Autor hat es Italiänisch geschrieben, zu Modena vielleicht auff seine eigne Unkosten, und nur 400. Exemplare drucken laßen. Es werden darinnen 318. Gelehrte Minoriten, die aber mehrentheils Theologi oder Philosophi gewesen, angeführet, und von ihren Schrifften Nachricht gegeben. Wenig unter ihnen sind in Teutschland, auch nur dem Nahmen nach, bekannt worden. Zum Exempel Matthæus Ferchius, welcher doch etliche 20. Schrifften in den Druck gegeben. Der Verfaßer giebt auch hin und wieder einige besondere Nachrichten, als in dem Leben des P. Angeli Petricca von dem Reformirt Gesinnten Patriarchen zu Constantinopel Cyrillo Lucari, und in dem Leben des P. Mauri Saraceni von einer Verfolgung die derselbe wegen einer verwegenen vor dem Pabste und Cardinälen gehaltenen Rede gehabt. Die Ordnung nach dem Alphabet der Vornahmen ist zwar nicht die beqvemste, doch ist der Autor dieser Unbeqvemlichkeit durch ein Alphabetisches Verzeichniß der Zunahmen zu statten gekommen. Der Stylus ist zuweilen etwas verwirret, und wenn der Autor Rhetorische Zierrathen brauchen will, dunckel. Doch wird dieser Fehler durch einige Critische Anmerckungen und Verbeßerung der Fehler anderer Scribenten ersetzet. Also beweiset er in dem Leben Felicis Peretti oder des Pabstes Sixti V. daß derselbe keine Italiänische Bibel iemahls habe drucken laßen, daß die vorgegebenen Exemplare, die sich zu Florentz, Mayland, und Genff befinden sollen, alle von der Lateinischen Vulgata zu verstehen sind, und daß man die Wörter vulgata und vulgaris mit einander verwechselt habe, absonderlich weil die Biblia vulgata auch vor diesem Italica sind genennet worden. Von dem Leben Sixti V. welches Leti in den Druck gegeben, zeiget unser Verfaßer, daß es nicht Leti selbst verfertiget, auch nicht, daß es aus der Hertzoglichen Bibliotheck zu Vrbino gekommen, sondern daß Leti darmit betrogen worden, und daß eine Menge Unwahrheiten, unmögliche und unwahrscheinliche Dinge darinnen stehen. p. 323. giebt unser Franchini von sich selbst und seinen Schrifften einige Nachricht, von welchen biß dahin gedruckt gewesen: Status Religionis Franciscanæ Minorum Conventualium, Romæ 1682. 4. und De Antiqvioritate Franciscana Conventualibus adjudicata, Roncilione eod.

58.)

VII.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

58.) *Comoedia*, das ist, ein fein Christliches lustiges Spiel vom heiligen Patriarchen Isaac, wie er entwehnt, und von Ismael verspottet worden, darüber Hagar die Magd mit ihrem Sohn Ismael von Abraham ausgestoßen wird: Isaac aber auff GOttes Befehl soll zum Brand-Opffer von Abraham geschlachtet werden: Und ihme entlich die Rebecca, Bathuels Tochter gefreiet und vermählet wird. Genommen aus der Hist der H. Bibel und des ersten Buchs Moysi am 21. 22. und 24. Capittel. Gestellet durch Wolffgangum Sommer, Pfarherrn zu Alten Gutern. Ein *Manuscript* in 4. 80. Blätter.

BEy Gelegenheit des Beylagers Churfürst Christiani II. mit der Printzeßin Hedwig von Dännemarck anno 1602. ist diese Comœdie in schlechten Reimen von dem Autore verfertiget, aber niemahls gedruckt worden. Derselbe hat wohl keine Wißenschafft gehabt, wie eine gescheide Comoedie soll gemacht werden, weil er die Geschichte von so vielen Jahren hinein gebracht, und etliche 20. Personen darbey hat reden laßen.

59.) *Incipit Summa quæ vocatur Catholicon: edita a fratre Johanne de Janua Ordinis fratrum Prædicatorum.* Zu Ende stehet: *Catholicon fratris Johannis Januensis Ordinis Prædicatorum summa cum diligentia correctum & emendatum finit feliciter. Impressum Lugduni Anno salutis* 1496. *Die VII. Januarii. Laus Deo. f.*

Es ist bekannt, daß der Verfaßer dieses Buches mit dem Zunahmen Balbus oder de Balbis geheißen, ein Dominicaner Münch gewesen, und anno 1286. gelebet habe. Denn er beschließet es mit diesen Worten: Immensas omnipotenti Deo Patri & Filio & Spiritui Sancto gratiarum referimus actiones. Qvi nostrum Catholicon, ex multis & diversis doctorum texturis elaboratum, atqve contextum, licet per multa annorum curricu-

ricula, in millesimo ducentesimo octuagesimo sexto Domini, Nonis Martii, ad finem usqve perduxi. Ohngeachtet der vielen Editionen, die man von diesem Buche hat, wird es doch unter die Seltenheiten gezehlet. Siehe Vogt in Catal. libb. rarr. p. 179. Dieses Buch ist von dem Verfaßer Catholicon genennet worden, gleich als ob es eine allgemeine Wißenschafft lehren sollte. Er giebt ihm aber auch den Titul Prosodia, denn er handelt gleich anfangs von den vier Theilen der Grammatic, nemlich von der Orthographie, Etymologie, Diasyntactica, und Prosodie. Und dieses machet den geringsten Theil in diesem Buche aus. Der gröste bestehet aus einem Alphabetischen Wörter-Buche, worinnen sich aber der Verfaßer in Herleitung der Wörter erschrecklich betrogen. Doch ist dieses Buch als die erste gedruckte Grammatic, und das erste gedruckte Lexicon nicht zu verachten. Siehe von dem Autore die Bibliothecarios Dominicanos, und Fabricii Bibl. med. & inf. Latinit. T. I. p. 437. ingleichen Bibl. Lat. T. III. p. 670.

60.) *Luciani Samosatensis Opera, qvæ qvidem extant, omnia, Græce & Latine in qvatuor Tomos divisa. Vnà cum Gilberti Cognati Nozereni & Joannis Sambuci Annotationibus utilissimis. Basileæ, per Henricum Petri* 1563. 8. vier Bände. *T. I. pagg.* 903. *T. II. pagg.* 926. *T. III. pagg.* 776. *T. IV. pagg.* 586.

Man hat in dieser Edition eine besondere Ordnung der Schrifften Luciani beobachtet. In dem ersten Tomo findet man die keuschen Wercke, in dem andern die ernsthafften, und in den beyden letzten die unreinen und unächten beysammen, damit man sie allenfalls von einander absondern, und die gefährlichen denen jungen Leuten aus den Händen spielen könne. Die Ubersetzungen sind von verschiedenen, worunter die besten von Erasmo, Tho. Moro und Jac. Micyllo, die schlechtesten von Vinc. Obsopoeo herrühren. Jo. Frid. Reitzius verachtet in seiner Vorrede vor den Wercken Luciani die Anmerckungen Jo. Sambuci als kindisch, oder nur vor Kinder gehörig. Hingegen werden Gilberti Cognati oder Cousin weitläufftigere Noten von den Gelehrten hoch gehalten. Jac. Thomasius hat ihn wegen einer Stelle, die mit eben den Worten in Petri Pithoei Adversariis stehet, des Plagii verdächtig machen wollen, saget aber darbey, daß es noch nicht ausgemacht sey, wer von diesen beyden den andern ausgeschrieben habe: zum wenigsten hat Cognatus eher geschrieben.

61.) *Luciani Timon* (Griechisch und Lateinisch) *Cum Notis Tan. Fabri. Parisiis ex Officina Cramosiana* 1655. 4. *pagg.* 111.

Tanaqvillus Faber ist mit Erasmi Ubersetzung dieses Wercksleins Luciani nicht zu frieden gewesen, sondern hat geglaubet, daß sie ziemlich schläffrig und oben hin verfertiget worden, daher er uns eine neue gelieffert, und gelehrte Anmerckungen hinzugefüget. Der Griechische Text war von Isaac Sarravio gegen die Manuscripta der Königlichen Bibliotheck zu Paris gehalten worden. Man hat an le Fevre Arbeit nichts auszusetzen, er ist aber selbst mit dieser Edition wegen der vielen Druckfehler, die sich so wohl in das Lateinische, als in den Griechischen Text eingeschlichen haben, sehr übel zufrieden gewesen. Hinten sind einige Carmina Fabri über den Todt Cl. Salmasii und eine Griechische Elegie über Balzacs Absterben angefüget.

62.) *Rerum præclare gestarum, intra, & extra moenia munitissimæ civitatis Viennensis, pedestri & eqvestri proelio, terra & aqva, elapso mense Junio Anni Domini* 1560. *elegantissimis Iconibus ad vivum illustratarum, in laudem & gloriam Sere. Poten. Invictissimiqve Principis & Domini, Domini Ferdinandi, electi Roma. Imperatoris, semper Augusti &c. ac clarissimorum suorum liberorum, totiusqve Nobilitatis, & florentissimæ Germanicæ Nationis: Per Johannem à Francolin Burgundum, ejusdem Sa. Cæ. Maje. Fecialem fideliter descriptarum, explicatio. Viennæ Austriæ excudebat Raphael Hofhalter* (1560.) *f.* 83. Blätter, und 7. große Kupffer-Stiche.

Wegen keiner andern Schrifft ist der Verfaßer dieses Wercks bekannt, allein auch diese ist genug seinen Nahmen zu verewigen; denn er hat eine schwere Sache; nemlich Carrousselle, Thurniere, Lust-Gefechte, und dergleichen Ritter-Spiele in ziemlich gutem Latein mit geschickten und zierlichen Worten beschrieben. Diese Lustbarkeiten sind in Wien obiges Jahr angestellet worden, als der Hertzog von Bayern Albertus V. mit seiner Gemahlin Anna dahin gekommen, um bey den Herrn Vater dem Kayser Ferdinando I. ihren Besuch abzustatten. Die Kupffer-Stiche habe ich nicht so schön gefunden, wie sie auf dem Titul-Blatte gerühmet werden. Der Autor hat sich selbst in seiner Herolds-Kleidung, und seinen damahligen Zustand durch ein paar Holtzschnitte vorstellen laßen. Es ist aber der letzte ein Sinnbild, worauff ein Mann stehet,

welchen ein paar Flügel an einer Hand erheben wollen, da ihn hingegen ein schwerer Stein an der andern herabziehet, mit der Unterschrifft:

Dextra manus lapidem, manus altera sustinet alas:
Vt me pluma levat, sic grave mergit onus.
Ingenio poteram superas volitare per arces,
Me nisi paupertas invida depri-meret.

63.) *Publii Ovidii Nasonis Poemata, cum Notis & interpretatione Gallica M. de Marolles Abbatis de Villeloin. Lutetiæ apud Petr. L'Amy, & Lud. Billaine* 1660. 1661. 8. 7. Bände.

Nicht alle Wercke Ovidii sind hier enthalten, denn die Metamorphoses sind niemahls von dem Abt de Marolles übersetzet worden, und von den Libris Tristium sehe ich hier auch nichts. Wir wollen sie in der Ordnung hieher setzen, wie wir sie eingebunden finden, ob wir wohl zweiffeln, daß dieses ihre natürliche Ordnung sey.

T. I. hat keinen Lateinischen Titul, sondern nur diesen Frantzösischen: Recueil de diverses pieces d'Ovide, & d'autres Poëtes anciens, divisé en deux Parties, en Latin & en François. à Paris chez Billaine 1661. 8. Pars I. pagg. 140. Pars I. pagg. 153. In der Zuschrifft an den Abt le Camus redet de Marolles von denjenigen, die gut Frantzösisch schreiben. In dem ersten Theile stehen: Le Livre contre Ibis. La Consolation à Livie, sur la mort de son fils Drusus Neron. Vn Panegyriqve à Pison. Trois Epistres d'Aulus Sabinus, pour servir de reponse à autant Epistres d'Ovide: sçavoir, les Epistres d'Vlysse à Penelope, de Demophoon à Phillis, de Paris à Oenone. Les Remarqves. In dem andern Theile sind enthalten: Elegie contre l'Envie. Le Perroqvet. La Plainte du Noyer. Fragment d'un Poëme. La Pesche. La vision d'un Songe. Le Rossignol. Idyle de la Rose. Des choses Astronomiqves. Description des Mois. Peinture des mesmes Mois. Autre sur le mesme sujet. Des choses Rustiqves. Des Vents. De qvatre saisons. Des signes Celestes. Des cinq Zones. Des choses Marines. Des Pommes des Marses. D'une Tempeste. Les louanges d'un Jardin. De l'eternité des Lettres. Pieces de Servastus Junior. Le Tombeau de Lucrece. De Scevole. Und Anmerckungen über alle diese Stücke.

T. II. P. Ovidii Nasonis Liber in Ibin. Ejusdemqve Vita cum interpretatione Gallica, & accuratioribus Notis.

Notis. Lutetiæ Parisiorum, apud Lud. Billaine 1661. 8. pagg. 483. In der Zuschrifft an den Herrn Pinon Abt von Condé werden verschiedene Lateinische und Frantzösische Poeten gelobet. Hierauff kommt eine Vorrede, des Herrn de la Mesnardiere Lateinische Verse mit der Frantzösischen Ubersetzung zu Ehren des Herrn de Marolles, das Leben Ovidii, und die Zeugniße der alten, das Gedicht in Ibin Lateinisch und Frantzösisch, eben wie im ersten Tomo, aber ohne die übrigen kleinern Gedichte, des Herrn de Marolles zweyte und weitläufftigere Anmerckungen: Die Lateinischen Verse des Abts von Condé zu Ehren unsers Ubersetzers, von ihm selbst übersetzet, und dem Autori zugeschrieben.

Publii Ovidii Nasonis Fastorum Libri Sex. Cum Notis & interpretatione Gallica &c. ibid. apud Petr. l'Amy 1660. 8 pagg. 462. In diesem Tomo befindet sich auch Natalis Ovidii von Dan. Heinsio, und ein Römischer Calender.

T. IV. P. Ovidii Nasonis de Ponto Libri Qvatuor. Cum interpretatione Gallica, & accuratis adnotationibus. ibid. apud Lud. Billaine 1661. 8. pagg. 499. In der Vorrede wird von der Wichtigkeit der Ubersetzungen, und Vortrefflichkeit der Frantzösischen Sprache gehandelt. Hinten ist eine kurtze Nachricht von dem Triumph der Römer, und dem Geschlechts-Register Augusti.

T. V. Publii Ovidii Nasonis Sulmonensis De Arte Amandi, & Remedio Amoris Libri qvinqve. Qvibus addita sunt Poëmatia de Medicamine faciei, de Nuce, de Piscibus &c. Cum Notis & interpretatione Gallica. ibid. apud Petr. Lamy 1660. 8. pagg. 434. Der Herr Abt de Marolles hat seinen Nahmen zu diesem Tomo nicht gesetzet, ob er gleich vorgiebt, daß er die schändlichen Stellen in diesen Büchern gantz ehrbar gegeben, ohne viel daran zu ändern, und die Leute bereden will, daß Ovidius darinnen von der Liebe der Weißheit gehandelt habe.

T. VI. P. Ovidii Nasonis Amorum Libri Tres. Cum interpretatione Gallica & recentioribus Notis. ibid apud eund. 1661. 8. pagg. 390. Auch hier hat der Herr de Marolles seinen Nahmen nicht ausgedruckt. Vorne stehet von ihm ein Brieff an Monsieur Boileau Mitglied der Frantzösischen Academie, wegen dieser Ubersetzung.

T. VII. P. Ovidii Nasonis Sulmonensis Heroidum Liber, cum interpretatione & Notis M. de Marolles &c. ibid. apud viduam Petri Lamy 1661. 8. pagg. 343. An stat einer Vorrede befindet sich hier ein Schreiben des

Herrn Ogier an den Ubersetzer, das demselben großes Lob beyleget wegen seiner Ubersetzungen, worinnen ihm aber andere Gelehrte keinen Beyfall geben, als welche dieselbe verachten, und sie vor untauglich erklären, weil der Herr de Marolles öffters Stellen übersetzet hat, die er gar nicht verstanden. In seinen weitläufftigen Anmerckungen stecket zwar viel Gelehrsamkeit, sie ist aber ohne Judicio aus andern zusammen geschrieben worden. Doch sind einige besondere Nachrichten, die zur Gelehrten Historie gehören, und sich hin und wieder darinnen zerstreuet befinden, nicht zu verachten.

64.) *L' Art d' aimer & les Remedes d' amour d' Ovide. Quatrieme Editon, reveüe & augmentée des Notes, & des Observations necessaires ; & où l' on a ajouté l' art d' embellir le visage, & autres Traités curieux. à Paris chez la Veuve Mabre Cramoisy* 1696. 12. *T. I. pagg.* 312. *T. II. pagg.* 267.

Kein Lateinischer Text ist hier nicht zu sehen. Aber die Frantzösische Ubersetzung, und die Anmerckungen sind von dem Herrn de Marolles, doch mit einiger Aenderung, und Unterschied von der vorhergehenden Edition. Man solte schier glauben, daß diese Ubersetzung nicht so schlecht seyn müße, weil man sie mehrmahls zu drucken vor würdig geschätzet.

65.) *Les Metamorphoses d' Ovide traduites en Prose Françoise & de nouveau soigneusement reveues & corrigées. Avec XV. Discours, contenans l'explication morale des Fables. Ensemble quelques Epistres traduites d' Ovide, & divers autres Traictez, dont ceste impression a esté augmentée. Pour l' Autheur. A Paris, par les heritiers d' Abel l' Angelier* 1621. 8. *pagg.* zusammen 1045. mit Kupffer-Stichen von *Jaspar Isaac.*

Charles Renouard Advocat aux Conseils hat diese ungebundene Ubersetzung verfertiget. Sie ist zu verschiedenen mahlen gedruckt worden, und der Verfaßer hat sich anfänglich das Lob einiger vornehmen Scribenten zu wege gebracht. Allein ihr gantzer Ruhm bestehet darinnen, daß sie mehr natürlich, und von dem damahls üblichen gezwungenen und mit Metaphoris und Figuren bespickten Redens-Arten befreyet ist. Nunmehr aber ist ihr Credit völlig gefallen, und sie wird gäntzlich verachtet, gleichwie auch des Autoris moralische Discurse, und das Urtheil Paridis, so er zu dieser Edition hinzugefüget: bey welcher sich auch einige übersetzte Episteln Ovidii, als der Dido an den Æneas, der

Medea an den Jason, der Ariadne an den Theseus, ingleichen eine Nachahmung der Octavia an Marcus Antonius, der Roland furieux, und le Dueil à la mort du Grand Henry IV. du nom, Roy de France & de Navarre, befinden.

66.) *Les Metamorphoses d'Ovide, en Latin & François, divisée en XV. Livres, avec des nouvelles Explications Historiqves, Morales, & Politiqves sur toutes les Fables, chacune selon son sujet; De la Traduction de Mr. Pierre Du-Ryer Parisien, de l'Academie Françoise. Edition nouvelle, enrichie de tres-belles Figures. A' Bruxelles, chez François Foppens* 1677. *f. maj. pagg.* 574 Mit sehr schönen Kupffer-Stichen.

Gleichwie die Ubersetzung des Herrn Du Ryer, der Ubersetzung des Renouard den letzten tödtlichen Stoß gegeben, also ist diese hinwiederum durch die Ubersetzung des Abts Bannier verdunckelt worden. Du Ryer hat mit allen seinen Sachen zu sehr geeilet, und daher nicht den gehörigen Fleiß und Treue angewendet. Doch ist seine Ubersetzung viel deutlicher und zierlicher, als die vorhergehenden. Seine moralische, historische und politische Erklärungen haben das Buch zwar starck gemacht, aber den Lesern nicht gefallen wollen. Hinten hat man das Urtheil des Paris, und die gebundene Ubersetzung einiger Episteln Ovidii von Abt Jean Barrin, wie auch die übrigen in ungebundener Rede beygefüget. Die schönen Kupfferstiche sind meistentheils von de Pass.

67.) *Metamorphoses d'Ovide en Rondeaux, imprimez & enrichis de Figures par Ordre de Sa Majesté, & dediez à Monseigneur le Dauphin. A' Paris, De l'Imprimerie Royale* 1676. 4. *maj. pagg.* 463. Eine prächtige *Edition.*

Ingleichen *A' Amsterdam, chez Abraham Wolfgang* 1679. 8. *pagg.* 462. Beyde mit Kupffer-Stichen.

Alles ist hier en Rondeaux, die Zuschrifft an den König, die Zuschrifft an den Dauphin, das Privilegium, und so gar die Verbeßerung der Druckfehler. Isaac de Benserade hat sich durch diesen närrischen Gedancken vor der gantzen Welt lächerlich gemacht, und seine besten Freunde haben nichts darinnen gebilliget, als diese letzte Strophe in den Erratis:

Pour moy parmi des fautes innombrables,
Je n'en connois qve deux considerables,
Et dont je fais ma declaration,
C'est l'Entreprise, & l'Execution,
A' mon avis fautes irreparables
Dans ce volume.

68.)

68.) *Les Metamorphoses d' Ovide, avec des Explications à la fin de chaque Fable. Traduction nouvelle par M. l'Abbé de Bellegarde. A' Paris chez Michel Brunet* 1701. 8. Mit Kupffer-Stichen. *T. I. pagg.* 602. *T. II. pagg.* 630.

Diese Ubersetzung hat bey Kennern der Ubersetzung des Herrn Du-Ryer keinen grossen Tort gethan. Sie ist nicht viel getreuer noch fleißiger gemacht, und hat auch der Stylus keinen sonderlichen Vorzug. Doch sind die Erklärungen viel beßer; weil sie viel kürtzer, und mehr moralisch als historisch, auch die Jugend zu unterrichten geschickter sind. Das Urtheil des Paris nach der Verbeßerung des Abts de Bellegarde, und die Episteln Ovidii in ungebundener Rede sind ebenfalls angefüget. Siehe von allen diesen Ubersetzungen Goujet Bibl. Franc. T. 5. & 6.

69.) *Apparato de gli Huomini illustri della Città di Ferrara, i quali nelle Lettere, & in altre nobili virtù fiorirono. Diviso in trè parti. Di F. Agostino Superbi da Ferrara, Theologo, e Predicatore de' Minori Conventuali. Opera quarta. Non virus, nec vires, sed virtus. In Ferrara, per Francesco Suzzi* 1620. 4. *pagg.* 135.

Ob gleich dieses rare Verzeichniß nicht mit allem gehörigen Fleiß verfertiget worden, so ist es doch nicht zu verachten, insonderheit da wir von den Ferrarischen Scribenten nichts beßers haben. Der Verfaßer hat es in drey Theile getheilet. Der erste handelt von den Geistlichen, der zweyte von den Weltlichen, die sich durch Schrifften berühmt gemacht haben: und der dritte von Virtuosen, und großen Künstlern, zum Exempel von Antiqvariis, Mahlern, Musicis und Bau-Meistern. Bey den Scribenten werden auch gemeiniglich die Schrifften, doch ohne den Ort und die Zeit des Drucks zu bemercken, mit angeführet. Unser Autor hat sich in vielen großen Städten in Italien durch sein Predigen hervorgethan, ist des Hertzogs von Mantua Theol. und Beicht-Vater des Cardinals Bevilacqua gewesen, hat dreymahl das Convent zu Ferrara rühmlich regiret, und da eine schöne Bibliotheck erbauet. Die von ihm herausgegebene Schrifften sind, wie sie Franchini in seiner Bibliosofia erzehlet: Apparato d' Huomini illustri Ferraresi per armi. Idea Angelica, cioè della natura e ministerio delli Angeli. Il Decacordo Spirituale sopra il Cantico Magnificat letto e predicato nella Città di Genoua. Battaglie spirituali per direttione della vita spirituale. Dell' origine & antichità della famiglia Carrara. Præcepta aurea ad vitæ hominum institutionem. Trionfo d' Huomini illustri Venetiani. Il Teatro dell' Immortalità, Historia Ferrarese.

70.)

VIII.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

70.) Ein *Alcoran* in *Octogon Form*, als ein Thaler groß, mit sehr kleiner aber sauberer Schrifft.

71.) *Nicolai Perotti Cornucopiæ.* Zu Ende stehet: *Nicolai Peroti Eruditissimi viri Cornucopiæ seu Commentariorum Lingvæ Latinæ. Impressum Venetiis per Magistrum Paganinum de Paganinis Brixiensem Anno Domini* 1489. *pridie idus maii. Finis. f. pagg.* 354.

Cornucopiæ. Zu Ende stehet: *Explicit præclarum opus Nicolai Perotti eruditissimi viri Cornucopiæ seu Commentariorum lingvæ latinæ. Vna cum commentariis seu expositionibus ipsius Nicolai in Caji Plynii secundi Prooemium: summa diligentia Parisiis emendatum, & per Joannem Prüss Argentin. in ædibus Thiergarten denuo impressum. Anno gratiæ* 1506. *f.* 242. Bl.

In hoc volumine habentur hæc. Cornucopiæ, sive latinæ lingvæ commentarii diligentissime recogniti, atque ex archetypo emendati. Index copiosissimus dictionum omnium, qvæ in hisce Sypontini commentariis, qvæ in libris de lingva latina, & de Analogia M. Terentii Varronis: qvæ in undeviginti librorum fragmentis Sexti Pompeji Festi: qvæ in compendiis Nonii Marcelli de proprietate sermonum continentur &c. Ejusdem Sypontini libellus, qvo Plynii epistola ad Titum Vespasianum corrigitur. Cornelii Vitellii in eum ipsum libellum Sypontini Annotationes. M. Terentii Varronis de lingva latina libri tres: Qvartus, Qvintus, Sextus. Ejusdem de Analogia libri tres. Sexti Pompeji Festi undeviginti librorum fragmenta. Nonii Marcelli Compendia, in qvibus tertia fere pars addita est: non ante impressa, idqve labore & diligentia Jucundi nostri Veronensis: qvi in Gallia Nonium cum antiqvis contulit exemplaribus. Additus præterea est longus Tractatus de generibus. Zu Ende stehet: *Venetiis in Aedibus Aldi, & Andreæ Soceri* 1517. *mense Majo;* Und zu Ende des *Nonii Marcelli* 1513. *Mense Novembri. f. columnæ* 1436.

Cornucopiæ, seu Latinæ Lingvæ Commentarii locupletissimi, Nicolao Perotto, Sipuntino Pontifice authore, tanta ad veterum scriptorum, codicumqve fidem, diligentia recogniti: unde deprompti sunt, tantaqve solertia, diversitate characterum, & luce distincti, ut nulla superiorum editionum cum hac jure certare qveat. Valen. Curio. Basileæ, Mense Martio Anno 1532. *f.*

Cornucopiæ Latinæ Lingvæ. Hoc est, Ditissimum penu: unde omnia, qvæ inprimis ad culturam in literis ingeniorum desyderari possunt, maxima & diligentia, & copia exponuntur authore Nicolao Perotto, Sypuntino Pontifice, viro in eo genere tanta eruditione, tantoqve labore, ut illum Latini omnes in hanc diem præ cæteris omnibus complecti soleant &c. Basileæ, ex Officina Jo. Valderi 1536. *f.*

In der ersten von diesen 5. Editionen stehet gleich vorne Francisci Philomusi Pisaurensis Tetrastichon in Cornucopiæ Perottæi laudem:

Varronis Nigidiqve olim monumenta latinam
Ditarunt lingvam Romuleosqve patres.
Pro qvibus ammissis Perotti copia raptas
Omnifero e cornu plena refundit opes.

Nach dem Register kommt Ludovici Odaxii von Padua Schreiben an Gvido Hertzog von Urbino, wie auch die Zuschrifft Pyrrhi Perotti an Fridericum Hertzog von Urbino und General der Kirche, welcher Pyrrhus dieses Werck seines Vetters in Ordnung gebracht, und zum Druck befördert hat. Er bedienet sich aber der folgenden merckwürdigen Worte: Nihil autem fere de meo addidi præterqvam qvod loca qvædam, qvæ ille qvoniam impuritate qvadam atqve obscoenitate verborum castis ac pudicis auribus execrabilia viderentur, cursim breviterqve tetigerat, ipse latius exposui, nihil tam foedum esse existimans, qvod non turpissimum sit ignorare. Diese Worte wiederlegen den Herrn de la Monnoye, welcher in seinen Anmerckungen über Baillets Jugemens des Savans unsern Nic. Perottum beschuldiget, daß er schändliche Dinge in diesem Cornucopiæ erkläret habe. Diese Edition ist schön und sauber, aber ohne dem Text Martialis, über deßen Gedichte dieses Cornucopiæ ein weitläufftiger Commentarius ist.

Vor der Straßburger schlechten Edition gehet eine Vorrede Polydori Virgilii, und einige Epigrammata Domici Palla-

Palladii Sorani, Jo. Franc. Philomusi, Antonii Constantii Fanensis, Marcelli Philoxeni, L. Pontici Tarvisani und Dan. Cajetani vorher, und folget nach Nic. Peroti in C Plinii Secundi Prooemium commentariolus, in qvo Joannem Andream Episcopum Aleriensem duobus & viginti erroribus taxat, ad Antonium Moretum; ingleichen Corn. Vitellii Epistola ad Parthenium Benacensem: Wie auch Jo. Pompeji Corniani Epistola ad Sebast. Badoarium, und ein paar Carmina. Martialis Text ist diesem Commentario Perotti vorgedruckt.

Was in der dritten nemlich Aldinischen Edition enthalten sey, ist genugsam durch den Titul angedeutet worden. Wir mercken nur darbey an, daß hier der Text Martialis nicht zu sehen, und daß der obgedachte Commentariolus hier nicht an Ant. Moretum, sondern an Franc. Gvarnerium gerichtet sey. Was die Jahrzahl des Druckes anlanget, glaube ich, daß das Jahr 1517. durch einen Fehler gesetzet worden, und daß es 1513. wie zu Ende stehet, heißen soll. Es stehet ja eine kurtze Vorrede Aldi hier, welche nicht von 1517. seyn kan; denn Aldus ist schon 1515. gestorben.

Bey beyden Baseler Editionen ist der Text Martialis befindlich. Sie haben auch Griechische Register, und sind einander ziemlich gleich und sauber genug. In der ersten giebt Valentinus Curio vor, daß er zu dem Festo und Nonio ein altes Manuscript gebrauchet, und diese Autores daraus habe verbeßern laßen. Diese Verbeßerungen sind unter dem Titul: Castigationes Mich. Bentini hinten besonders angefüget. Zu der Edition von 1536. hat Georg. Fabricius einige wenige Verbeßerungen mit der Hand geschrieben.

Durch dieses Cornucopiæ hat Perottus nicht nur 147. Epigrammata Martialis erklären, sondern auch gelehrte Commentarios der Lateinischen Sprache schreiben wollen. Man kan sich deßelben, wenn man das vorgesetzte Register darzu brauchet, als eines guten, doch lange nicht vollkommenen, Lateinischen Wörter Buches bedienen. Wie denn Ambrosius Calepinus daßelbe mehrentheils ausgeschrieben. Allein man beschuldiget auch Perottum, daß er sich des Laur. Vallæ und anderer Arbeit, ohne sie zu nennen bedienet. Zum wenigsten hat Matthias Martinius dieses vom Perotto in seinem Lexico Philologico voce *Sarcina*, ob wohl nicht mit genugsamen Grunde, vorgegeben. Siehe Bayle Dictionn.

72.) *Pomponii Melæ de Orbis Situ Libri tres accuratissime emendati, unà cum commentariis Joachimi Vadiani Helvetii castigatioribus, & multis in locis auctioribus factis: id qvod candidus lector obiter, & in transcursu facile deprehendet. Adjecta sunt præterea loca aliqvot ex Vadiani commentariis summatim repetita, & obiter explicata: in qvibus æstimandis censendisqve doctissimo viro Joanni Camerti ordinis Minorum Theologo, cum Joachimo Vadiano non admodum convenit. Rursum Epistola Vadiani, ab eo penè adulescente ad Rudolphum Agricolam juniorem scripta, non indigna lectu, nec inutilis ad ea capienda, qvæ alicubi in commentariis suis libare magis qvam qvam longius explicare voluit. Lutetiæ Parisiorum anno 1530. f.*

Kein Buchdrucker wird nicht genennet, sondern auf dem letzten Blatte stehet ein Baum, auff welchem ein Vogel, und darunter ein anderer, der hinauf fliegen will, aber von dem Besitzer verhindert wird, mit der Beyschrifft: Unicum arbustum non alit duos Erithacos. Die erste Edition des Melæ mit Vadiani Anmerckungen, so zu Wien 1518. f. gedruckt worden, haben wir T. II. dieser Merckwürdigkeiten angeführet. Die gegenwärtige ist um vieles vermehret, und nicht gar gemein. Vorne stehet eine Vorrede Conradi Grebelii von Zürch schon anno 1520. geschrieben, ingleichen einige Epigrammata zu Lobe Vadiani, als Tranquilli Partheni Ragusini, Christophori Crassi Helvetii, Rudolphi Clivani Lucernani Helvetii, Georgii Binderi Tigurini, Andreæ Eggii Helvetii, Martini Hatzii Transylvani, Casp. Vollandi und Cunradi Bruni. Vor dem Tractat wieder Camerten stehet eine kurtze Elegie Jo. Alexandri Brassicani, und Vadiani Zuschrifft an Jo. Fabrum, des Bischoffs zu Costnitz Vicarium, die anno 1521. datiret worden. Es ist aber diese Apologie wieder Camertem eine merckwürdige, bescheidene und gelehrte Schrifft.

73.) *Pancratii Justiniani Patritii Veneti Senatorii Æqvestrisqve ordinis & Comimitis Palatini Pandecta.* Zu Ende stehet: *Venetiis per Joannem Tacuinum de Tridino Anno Domini 1527. Mensis Maji, in 4. foll. 52.*

Allerhand Theologische, Philosophische, Moralische und Politische Discurse sind in diesem Büchlein enthalten. Zum Exempel: Insanire mihi videtur, qvi non credit esse purgationis locum humanis animis. Pravus

vus

vus & pessimus homo est, qvi existimat non oportere orare pro defunctis. Qværitur, an omnes homines in novissimo die salvi sint. Videtur improbum insanire & stultum esse, qvi non arbitratur locum esse poenæ non perpetuæ. Lex Veneta, qvæ prohibet manus tactum propter fugiendam ambitionem patritiorum, inhonesta est. Qvi nescit historiam, semper puerum esse constat. Einige von diesen kurtzen Discursen sind als Episteln geschrieben, und derjenige, welcher von dem Gebet vor die Verstorbenen handelt, wird noch einmahl mit eben den Worten wiederhohlet.

74.) *Lector si sapis, hunc legas libellum,*
Et totum decies legas, rogamus:
Nam doctus, varius, gravis, facetus,
Arpinum redolet, refert Platonem.

Pancratii Justiniani, Patricii Veneti, Eqvestrisqve ordinis, & comitis Palatini, Paradoxa. Zu Ende stehet:

Qvid jactas præclara domus tot semper alumnos?
Totqve tuos celebres Justiniana viros?
Te fateor multi decorant, cariosa vetustas
Qvos tulit, & qvi non longius ire qveunt.
Vnus adest, qvi nempe refert Pancratius omnes,
Nobile qvi nomen tollit ad astra tuum.
Per qvem priscus honos, & longo tempore prorsus
Lapsabunda tibi fama perennis erit.
Hic pulchram nuper Pandectam contulit orbi,
In coelum facili qvæ docet ire via.
Grandia congessit Veneti qvoqve gesta Senatus,
Atqve hoc tam mirum condidit auctor opus.

Impressum Venetiis per Joannem Tacuinum de Tridino. Anno Dominini 1530. *Mense Aprili in* 4. *foll.* 51.

In eben dem Geschmack, wie das vorhergehende, ist auch dieses Büchlein geschrieben, welches der Verfaßer Paradoxa genennet hat, in dem Verstande, wie Cicero seine Paradoxa verfertiget, nemlich daß dadurch wundersame Dinge, die wieder die gemeine Meinung sind, bedeutet werden. Es kommen

aber in diesem Buche einige Theologische und Moralische Discurse vor, die auch nicht einmahl in diesem Verstande können Paradoxa genennet worden, zum Exempel gleich der erste, deßen Inhalt ist: **Kein Gebet ist beßer, als das Vater Unser.** Hingegen kan das vor ein Paradoxum in eigentlichen Verstande passiren was der Verfaßer behaupten will, daß es ein Irthum sey, daß die Spanischen Schiff-Leute den Polum antarcticum gesehen haben. Ohne Zweiffel wird man auch dieses vor ein Paradoxum halten, was auff dem 33. Blatte stehet: Lutherina secta continue videtur vi armorum augeri in Germania: Und auff dem folgenden: Deplorare & lamentari ergo possumus hæc tempora, qvibus non solum Cynici & Hæretici reperiuntur, sed etiam avaritia & irreligio invaserunt mentes templa regentes. Der Verfaßer hat diese Schrifft in zwey Bücher abgetheilet, und das erste also beschloßen: Qvanqvam hoc in volumine sint maximæ Qvæstiones, longeqve verissimæ sententiæ, tamen in isto secundo libro lucubrato his jam contractioribus noctibus, sunt admirabilia, contraqve opinionem omnium.

75.) *Pancratii Justiniani Patricii Veneti Senatorii, Eqvestrisqve ordinis, & Comitis Palatini Epistolæ.* Zu Ende stehet: *Venetiis per Joannem Tacuinum de Tridino Anno Domini* 1534. *Mense Octobri in* 4. *foll.* 118.

Ob diese Brieffe würcklich an Abwesende geschrieben, oder nur zur Ubung und zum Zeitvertreib verfertiget worden, kan ich nicht entscheiden. Der stylus ist meistens Laconisch, das Latein nicht gantz rein, aber doch erträglich. Sie handeln von allerhand Materien, wie die vorhergehenden Bücher, und erzehlen auch einige damahls vorgefallene Begebenheiten. Ich habe folgende merckwürdige Stellen darinnen gefunden: fol. 9. Summus Pontifex daturus est Carolo Hispaniarum Regi Imperialia insignia Bononiæ. Qvam autoritatem a nemine attributam sibi arrogavit Romana Sedes. Ibidem: Antiqvi Deum ignorantes observabant tamen religionem scientia Pontificum: hac tempestate Præsides confitentur Deum esse, factis autem negant, quia ejus præceptis non parent. Quo circa taciturnitas nobis utilis est. fol. 11. Lutherina secta est digna reprehensione, quia non

non approbat doctores sacrarum literarum ab Apostolica sede laudatos: quorum expositiones necessariæ sunt. Ibidem: Cum ergo Lutherina hæresis non assentiat veritati Evangelicæ, quam exposuerunt & declararunt sancti, ea delenda est, atqve in oblivione ponenda; caret enim veritate divini eloqvii. fol. 22. Honorius Augustus Bonifacium Papam non appellat Dominum Romæ, sed solum Pontificem, cui autoritas spiriritualis a Deo est data. fol. 26. Deplorare possumus tempora nostra, qvibus avaritia & invidia sunt sacerdotibus: in qvorum mentibus & prava voluntas ambiendi magna sacerdotia, atqve qværendi Eccesias divites & opulentas. Nostra qvidem ætate pauci inveniuntur sacerdotes probi & literati, qvi potius vitam agunt terrenam, qvam coelestem. Qvo circa melius est tacere, qvia veritas odium parit. fol. 61. Errare potest Pontifex, qvoniam ejus præceptum est a voluntate, qvæ mala esse potest, & non a dignitate Pontificatus, & autoritate a Deo tributa, qvæ qvippe regenda est secundum jussum sancti & sacri Evangelii. fol. 71. Qvantum detrimentum sit Christianæ religioni non fieri Concilium, tua prudentia prospicere possis: qvia non solum tractandum est de erroribus Lutherinis, sed de regimine sacerdotii fol. 107. Princeps religionis animum tendit suum ad majorem servitutem reducere populos sibi parentes: qvod cum tempore damnum erit sibi, & posteris suis. fol. 110. Principium dominii Pontificatus in orbe terrarum ortum est a Carolo Rege Galliæ, primo occidentis Imperatore, unde multa incommoda postea fuerunt Christianæ Reipublicæ, qvorum taciturnitas mihi placet. fol. 111. Vereor Pontificem non assentire universali Concilio, ubi tractari poterit etiam de gubernatione Romanæ Ecclesiæ, qvod non esset utile summo Præsidi.

Wegen einiger solcher Stellen, zweiffle ich nicht, daß dieses Buch einen Platz in dem Register der verbotenen Bücher würde gefunden haben, wenn es wäre bekannt worden. Allein der Autor wird wohl alle diese Bücher auff seine Unkosten haben drucken, und die Exemplare nur guten Freunden austheilen laßen, weil sie so rar sind, daß man, die Paradoxa ausgenommen, in keinem Scribenten keine Nachricht von ihnen findet. Sie sind alle ziemlich sauber und prächtig gedruckt, aber mit vielen Druckfeh-

lern

lern verderbet. Von dem Autore findet man nicht, wenn er gestorben. Aus einigen Episteln erhellet, daß er damahls wie er dieselben geschrieben, 78. Jahr alt gewesen. Alberici in Catalogo degli Scrittori Venetiani nennet ihn einen berühmten Poeten, und setzet ihn auffs Jahr 1521. allein er hat über 10. Jahr länger gelebet, und auch de præclaris Venetæ Aristocratiæ gestis geschrieben. Ich will mit den seinen Episteln vorgesetzten Versen beschliessen:

Quid magno juvat ære te coëmptis
Libris grandibus impedire mensas?
Vnus Pancratii tibi libellus
Magna est Bibliotheca, amice lector.
Hunc tu, si sapias, sinu fovebis,
Et lectum deciesque centiesque
Inter Chrysolithos eburque pones.

76.) *Luciani Samosatensis Opera ex versione Joannis Benedicti. Cum Notis integris Joannis Bourdelotii, Jacobi Palmerii à Grentemesnil, Tanaquilli Fabri, Ægidii Menagii, Francisci Guieti, Joannis Georgii Grævii, Jacobi Gronovii, Lamberti Barlæi, Jacobi Tollii, & selectis aliorum. Accedunt inedita scholia in Lucianum, ex Bibliotheca Isaci Vossii. Amstelodami ex Typographia P. & J. Blaev.* 1687. 8. *maj. T. I. pagg.* 1060. *T. II. pagg.* 922. Ohne die Vorreden und *Scholia*.

Grævii Nahmen, welcher diese Edition besorget, hat dieselbe vor der Verachtung, worein sie wegen unzehlicher Druckfehler im Griechischen und Lateinischen gefallen ist, nicht verwahren können. Daher wir niemand rathen können, sich dieselbe anzuschaffen; absonderlich da wir nunmehro eine vollkommene Edition aller Wercke Luciani durch Tiberii Hemsterhusii und Jo. Frid. Reitzii Bemühung besitzen.

IX.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

77.) *Diversi Manoscritti Italiani in 4. pagg.* 998.

Folgende meistens ungedruckte Stücke sind hier enthalten:

Relatione copiosissima del Regno di Polonia referita dall' Abbate Ruggiero à Pio Qvarto (V.) ritornato Nuntio dal Rè Sigismondo Augusto nell' anno del Sig.re 1568.

Relatione dell Clarissimo Sig.r Gio. Michele ritornato da Henrico Terzo Rè di Francia l'anno 1576.

Relatione del Clarissimo Sig.r Girolamo Lippomani nel ritorno di Polonia fatta all' Ecc.mo Senato Venetiano l' anno 1575.

Risposta del Legato al Duca d' Vmena.

Relatione del Sereniss. Duca di Ferrara d' un Ambas.re Venetiano al Ser.mo Duca di Venetia.

Nota di tutti li Titulati di Spagna con le loro Casate, e rendite che tengono, dov' hanno li loro stati, & habitationi: di tutti li Arcivescovati e Vescovati, e loro entrate, e così delli Visconti, Adelantadi, Almiranti e Priori. Fatta nel 1581. alli 30. di Maggio in Madrid.

Relatione della Corte del Duca di Urbino, d' un Ambasciadore Venetiano, fatta all' Ecc.mo Senato.

Trattato di Lega trà Pio V. il Ser.mo Rè Catt.co e la Sig.ria di Venetia fatto dal Clariss.o Sig.r Michele Soriano l' anno 1570.

Relatione di Venetia, di suoi stati terrestri e maritimi, delle entrate, governi, militia, & armata loro &c. D'un Fiorentino.

Auuertimento al Sig.r Marc' Antonio Colonna, qvando andò Vicerè di Sicilia, di Don Scipio di Castro.

Relatione del Governo della Republica di Genoua.

Conclave, ove fù creato Nostro Signore Gregorio XIII. l' anno 1572.

Entrate della Chiesa, con le provisioni, che paga Nostro Sig.re à Cardinali, à Nuntii, alli Svizzeri, & altri della sua gvardia al Castello di S. Angelo, & à qvei della famiglia di Sua Santità.

Sommaria Relatione del Conclave fatto nella morte di Papa Innocentio IX.
Conclave nella Sede vacante di Papa Innocenzo IX. nel qvale fù creato Papa Clemente VIII. Ist von der vorhergehenden Nachricht unterschieden.

Discorso se il Navarra facendosi Cattolico debb' essere dal Papa ribenedetto, & accettato per Rè di Francia.

In der ersten Schrifft, die eine Nachricht von Pohlen begreiffet, ist durch einen Fehler Pius IV. an stat Pius V. genennet worden. Der Verfaßer derselben ist Julius Rogerius, Secretarius und Protonotarius Apostolicus, Abbas Lamularum, und Internuntius in Pohlen gewesen. Von Ant. Possevino werden in Apparatu Sacro dieses Rogerii Opuscula Theologica angeführet, welche zu Venedig 1581. gedruckt worden, und de Libris Canonicis, de Sensibus Scripturæ Sacræ, de auditore Theologiæ, de Qvæstionibus, und de Rhetorica Facultate handeln. Le Long nennet ihn in Bibliotheca Sacra fälschlich Justum, und schreibet ihm noch folgende Wercke zu: Opuscula tria: de Scripturæ Sacræ obscuritate, atqve ejusdem interpretatione: de universo Dei verbo: de verbo Dei tradito. Romæ 1583. 4. Florilegium Theologicum, Venetiis 1599. 4.

Unter den übrigen Schrifften, die gantz artig zu lesen sind, habe ich die von Don Scipio di Castro gedruckt gefunden. Siehe von dem Verfaßer Mongitoris Bibl. Sicul.

78.) *Hoc Volumen hæc continet. Isocratis Oratio de laudibus Helenæ e Græco in Latinum traducta Joanne Petro Lucense Interprete. Tabula Herodoti in Litterarum Ordinem redacta. Herodoti Halicarnassei Libri novem e Græco in Latinum traducti Laurentio Vallense Interprete.* Eine alte *Edition*, ohne Zeit und Ort Benennung *f.* 134. Blätter.

Aus einer hinten angehenckten Epistel Ant. Mancinelli ist zu ersehen, daß Antonius Moretus von Brescia dieses Buch Zweiffels ohne zu Venedig, wo sich Mancinellus damahls auffgehalten, gedruckt habe. Mancinellus klaget zwar über die Fehlerhafften Römischen und Venetianischen Editionen, allein die gegenwärtige ist auch mit solchen Fehlern zur Gnüge versehen. Von Vallæ Ubersetzung Herodoti haben wir T. I. dieser Merckwürdigkeiten p. 193. doch nach einer ältern Edition gehandelt, ob wohl diese sich auch schon aus dem 15. Seculo her-

schreibet. Fabricio scheinet Jo. Petri Lucensis Ubersetzung der Oration Isocratis de laudibus Helenæ nicht bekannt gewesen zu seyn: Und wir können auch von diesem Ubersetzer keine weitere Nachricht geben.

79.) *Herodiani Historiæ de Imperio post Marcum Libri octo e Græco translati Angelo Politiano Interprete, ad Innocentium octavum, Pontificem Maximum.* Zu Ende stehet: *Herodiani Librorum octo de Imperio post Marum, vel de suis temporibus, Angelo Politiano Interprete, finis. Quod quidem opus novum & aureum Plato de Benedictis accuratissime Anno Domini* 1493. *pridie Kal. septembres Bononiæ quam pulcherrimis his Caracteribus impressit. f. min.*

Unzehlig mahl ist diese Ubersetzung, wenn man sie eine Ubersetzung nennen darff, so wohl ohne als mit dem Griechischen Text gedruckt worden. Politianus hat sich nicht an die Worte des Originals gebunden, sondern hat den Sinn deßelben in so zierlichem Latein ausgedrucket, daß viel Gelehrte gefunden worden, welche kein Bedencken getragen, die Ubersetzung dem Grund-Texte vorzuziehen. Es ist also diese Ubersetzung ein Meister-Stück, nicht als eine Ubersetzung, daher man sie auch nicht dem Griechischen Text gegen über setzen muß, sondern als ein zierlich Lateinischer Commentarius derjenigen Geschichte, die Herodianus Griechisch beschrieben hat. Henricus Stephanus und einige andere haben zwar etwas daran auszusetzen gehabt, sie haben aber bey andern Gelehrten wenig Beyfall gefunden, oder ihre Critic gehet nur solche Stellen an, die in dem Griechischen Exemplar, das Politianus gebrauchet, verderbet gewesen. Ob wohl Politianus diese Version bereit anno 1487. zu Ende gebracht, so ist sie doch in dieser wunderschönen Edition zum ersten mahl ans Tage-Licht getreten; wie aus einem eben dieses 1493. Jahr geschriebenen Briefe Politiani an Andream Magnanimum, welcher nebst Alexandro Sartio den Druck besorget, erhellet. Politianus begehret von ihm, daß auch die kurtzen Anmerckungen, die er auff den Rand geschrieben, mit in dem Druck erscheinen möchten. Herr Hoff-Rath Frid. Otto Mencke, welcher von diesem Buche in dem Leben Politiani von p. 148. an, ingleichen von p. 549. sehr gute und umständliche Nachricht gegeben, meinet, daß man diese Anmerckungen in allen Editionen ausgelaßen habe. Allein sie befinden sich würcklich in die-

ſer allererſten, wie wir davon ein paar Exempel geben wollen. Libro IV. auf der fünfften Seite ſtehet auff dem Rande: Hic locus in Græco uno exemplari, cujus mihi copia interpretanti fuit, interciſus, interpolatusqve eſt: ut ſit remiſſa cenſura legendus. Captanda enim velut in tenebris ſententia fuit. Libro V. auf der zehenden Seite leſe ich: Hoc qvoqve loco Græcum exemplar erat interciſum, ut caute legas, ne ab interprete exigas: qvod eum præſtare non convenit.

80.) *Hoc in volumine hæc continentur. Pomponii Epiſtola ad Auguſtinum Maphe-um. C. Criſpi Saluſtii bellum Catilinarium cum commento Laurentii Vallenſis: & Omniboni Leoniceni. Portii Latronis Declamatio contra L. Catilinam. C. Criſpi Saluſtii bellum Jugurthinum cum commentariis præclariſſimis fratris Joannis Chryſoſtomi Soldi Brixiani. C. Criſpi Saluſtii variæ orationes ex libris ejusdem hiſtoriarum exceptæ (excerptæ) C. Criſpi Saluſtii vita, Romæ per Pomponium emendata, Brixiæqve per Joannem Britannicum diligentiſſime reviſa.* Zu Ende ſtehet: *Impreſſum Venetiis opera & impenſa ſolertiſſimi viri Joannis Tacuini de Tridino: regnante inclito Principe Leonardo Laurodano Anno Domini* 1502. *die X. Julii. f.* 111. Blätter.

Gegenwärtige ſehr verderbte Edition habe ich im Maittaire nicht gefunden, wohl aber eine ihr gleichende von 1500. Man hat Pomponium Lætum beſchuldiget, daß er viel Stellen im Salluſtio verfälſchet habe. Allein man hat ihm Unrecht gethan, ſintemahl er nach ſeinem eignen Vorgeben zwar verſchiedenes darinnen verbeßert, aber nichts hinzugeſetzet, wohl aber was er in alten Manuſcriptis nicht gefunden, hinweg genommen: Emendavimus nihil addendo, detraximus non pauca fide vetuſtatis admonente. Von Jo. Chryſoſtomo Soldo von Breſcia, welcher die weitläufftigen Anmerckungen über Salluſtii Bellum Jugurthinum verfertiget, habe ich ſonſt nirgends etwas gefunden, ausgenommen ſeinen Nahmen in Geſneri Bibliothec, ſchließe aber, daß er ein Ordens Geiſtlicher, und zwar ein Canonicus Regularis geweſen, weil er hier Frater genennet wird, und weil vor ſeinen Anmerckungen von ihm ein Brieff ſtehet, der aus dem Kloſter S. Leonardi außerhalb Verona, wo ſich Canonici Regulares befunden haben, anno 1470. geſchrieben worden.

81.) *Juſtinus & Florus.* Eine alte ſaubere *Edition*, ohne Zeit- und Ort-Benennung *f.* zu Ende ſtehen die Verſe:

Aurea

Aurea Justini Luciqve epithomata Flori
Ære tibi modico candide lector eme.
Contrahit iste Titi numerosa volumina Livi,
Pompeji historias colligit ille Trogi.
Qvam bene conjuncti: namqve hic ubi desinit, ille
Incipit: atqve unum bene videtur opus.
Rite recognovit qvos Justinianus ad ungvem
Romanus. Felix lector amice Vale.

Vor dem Floro stehet eine Epistel Philippi Beroaldi an Petrum Mariam Rubeum von Parma, worinnen derselbe bezeuget, daß er diesen Scribenten auf Bitte Henrici Coloniensis Buchdruckers zu Siena, corrigiret und übersehen habe, woraus man schliessen kan, daß diese Edition zu Siena heraus gekommen.

82.) *Justinus Historicus, item Florus.* Zu Ende stehet: *Venetiis* 1497. *die VIII. Novembris. f.* 54. Blättter.

Hinten stehet eine kurtze Epistel Marci Antonii Sabellici an Jo. Matthæum Contarenum, woraus erhellet, daß Sabellicus diese beyden Autores übersehen, und den Druck auf Bitte Antonii Moreti besorget habe. Man hat sich hier Gothischer Buchstaben bedienet, und kurtze Anmerckungen, die den Inhalt andeuten, auf den Rand setzen laßen.

83.) *Matthæi Bossi Veronensis, Canonici Regularis, Recuperationes Fesulanæ.* Zu Ende stehet: *Recuperationes Fesulanas has elegantissimas, opus qvidem aureum, & penitus divinum qvam castigatissime impressit omni solertia Bazalerus de Bazaleris Civis Bononiensis in Alma Civitate Bononiæ Anno Salutis* 1493. *Vigesimo octavo Kallendas Octobres.* 4.

Einige Wercke, Reden und Episteln Bossi sind hier enthalten, die derselbe Recuperationes Fesulanas genennet, weil er sie als Abt zu Fiesole wieder zusammen gesuchet, und gefunden. Sie sind aber folgende: Ad Jo. Philippum Germanum & Concanonicum De tolerandis adversis Dialogus. Secunda collatio inter Matthæum Bossum & Parmenses amicos, cur iniqvi fortunacius agunt? Ad J. Lodovicum Bossum Jureconsul. &

Eqvestris Ord. virum de gerendo Magistratu, justitiaqve colenda, Opusculum. Ne foeminea ornamenta Bononiensib. restituantur, ad Besarionem Cardinalem atqve Legatum cohortatio. Oratio in Agimorum (Azymorum) die De beata Domini Coena. Ejusdem Oratio in beata Domini coena. In Magni Aurelii Patris Natalem Festumqve diem Oratio. Oratio in laudem Sangvinis Domini Jesu Christi, qvi pie religioseqve Mantuæ colitur. In solemni omnium Coelitum die Oratio. Oratio in beata Coena Domini. Diversarum rerum Epistolæ varietate, pondere, copia, devotione, fructu, jucunditateqve refertæ. Die hier befindlichen Brieffe sind 133. an der Zahl, und darunter auch zwey Reprehensoriæ ad Gvarinum in eo, qvod minus laudabiliter scripsit pro ornatu foeminarum. Es ist aber dieses nur der erste Theil der Episteln und Wercke Bossi: noch zwey andere sind nach der Zeit darzu gekommen, und an verschiedenen Orten und in verschiedenen Formaten gedruckt worden; und daher so wohl als dieser erste Theil sehr rar. Man muß diese Schrifften Bossi sehr hochgehalten haben, weil dieses Jahr schon eine Edition in f. vorhergegangen war. Zu der unserigen hat Phil. Beroaldus eine Vorrede gemacht, worinnen er dem Autori das Zeugniß giebet: Nuper Matthæus Bossus Dogma ecclesiasticum adeo pigmentis oratoriis venustavit: adeo omni concinnitate elegantiarum expolivit: ut tersius, mundius, purius vix qvicqvam reperias. Multiplici variaqve doctrina scatent ejus Dialogi, Orationes, & Epistolæ. Oblectat, tenet, capit lectorem minime lassescentem: ubiqve luculentus & emunctus, & qvod cum primis ecclesiasticum hominem decet, sanctitudinis consultissimus est. Siehe von dem Autore Fabricii Bibl. med. & inf. Latinit. Niceron T. 28. Maffei Scrittori Veronesi, Celsi de Rosinis Lyceum Lateranense.

84.) *Baptistæ Gvarini funebris Oratio in Excellentissimam Reginam Eleanoram Aragoniam, Inclyti Ducis Herculis Estensis conjugem, habita qvarto Idus Octobres* 1493. 4. *foll.* 6.

Ob gleich das Jahr und der Ort des Druckes nicht angedeutet worden, so ist doch nicht zu zweiffeln, daß diese mit schönen Gothischen Buchstaben gedruckte, und an das vorige Buch angebundene Leichen-Rede eben dieses Jahr

zu

zu Ferrara aus der Preße gekommen. Auff die letzt folgen 5. Disticha Baptistæ Gvarini des ältern zu Ehren dieser Printzeßin.

85.) *Rerum Anglicarum, Henrico VIII. Edwardo VI. & Maria regnantibus, Annales, nunc primum editi. Ex Officina Nortoniana, apud Joan. Bill.* 1616. *f. pagg.* 135. (*Londini.*)

Aus Placcio und andern ist bekannt, daß der Verfaßer dieser Historie, oder Jahr-Geschichte, Franciscus Godwinus, hernach Bischoff zu Landaf und letzlich zu Hereford gewesen. Sie wird vor gut geschrieben ausgegeben, ob man wohl nicht läugnen kan, daß sich der Verfaßer in Religions-Materien sehr partheyisch erwiesen. Es sind mehr Editionen davon verhanden.

86.) *Inventarium Ecclesiæ Sveo-Gothorum, continens integram historiam Eccl. Svec. Libris VIII. descriptam, incipiendo a vetustate & religione hujus gentis in Scandia primo residentis: qvando & qva occasione sit facta illius conversio ab Ethnicismo ad Christianam fidem, & perducendo seriem hujus Ecclesiæ; per qvamlibet illius fortunam, usqve ad præsentem annum Christi* 1642. *Opus elaboratum Mandato & spec. Privilegio S. R. M. Svec. studio Joannis BaazI Senioris. Additur in fine geminus Index operis. Lincopiæ, excudebat Christoph Güntherus* 1642. 4. *pagg.* 842.

Zwey berühmte Männer von gleichem Nahmen, die nicht mit einander müßen verwechselt werden, wie Sagittarius und Zeilerus gethan, sind in Schweden gewesen. Der unserige oder der Vater, so sich hier den ältern nennet, ist erst Rector der Schule zu Wexiö, darauff Pastor und Probst zu Jencöping gewesen, und endlich als Bischoff zu Wexiö gestorben. Jo. Schefferus deutet in seiner Svecia literata p. 72. und 378. folgende Schrifften, die er heraus gegeben, an: Αἱρέσιον de causis hæresum & sectarum religionis. Tabula Chronologica Sacrorum Bibliorum. Breviarium Computi Ecclesiastici. Harmonia Evangeliorum. Commentarius in Apocalypsin Joannis Svecice. Tractatus de Manducatione & Bibitione Corporis & Sangvinis Christi. Apologia in satisfactionem copulatæ cum novo marito. Einige Schwedische Leichen- und andere Predigten. Allein sein vernehm-

nehmstes Werck ist das gegenwärtige Inventarium, welches was die neuern Zeiten anlanget, nemlich von der vor 200. Jahren vorgegangenen Religions-Veränderung her, allen andern dergleichen Historien vorzuziehen ist. Es hat Steno Bielke, des Königreich Schwedens Senator, daßelbe gegen die Acta publica dieses Reichs gehalten, und gantz auffrichtig und unpartheyisch befunden. Daher sich auch der Herr von Seckendorff deßelben in seiner Historie des Lutherthums in Beschreibung der in Schweden eingeführten Kirchen-Neuerung fleißig bedienet hat. Siehe Lib. I. Sect. 57. §. 149. Addit II. p. 266. Editionis anni 1692. Wo er zugleich von der Seltenheit dieses Buches, welches in Teutschland wenig bekannt ist, und ihm von Jobo Ludolfo war zugesendet worden, ein Zeugniß ableget. Lenglet de Fresnoy beschuldiget den Verfaßer, daß er in der ältern Historie denen Fabeln zu sehr Platz gegeben, und Schefferus selbst ziehet ihm l. cit. p. 378. Claudii Arrhenii oder Oernhielm Kirchen-Historie vor; aber nur in den ältern Zeiten. Mir hat sonderlich merckwürdig darinnen geschienen, was der Autor von dem Anfange des Lutherthums, das zugleich mit der Empörung wieder die Dänische Regirung entstanden ist, geschrieben, ingleichen von des neuen Regentens Gustavi Verstellung, von Einziehung der geistlichen Güter: von Jo. Ofreg Bischoffs zu Arosen wunderlichen Meinung das Abendmahl, wegen Mangel des Weins, in Bier, Meth, Waßer oder Brandte-Wein zunehmen: Von des Königs Johannis Liturgie, und Vorhaben die Römische Religion mit der Lutherischen zu vereinigen, oder die erste wieder in Schweden einzuführen. Wie die Königin Catharina Jagellonia ohne Erlaubniß des Römischen Stuhls unter beyden Gestalten communiciret: wo einige heimliche und merckwürdige Brieffe des Cardinals Hosii beygebracht werden. Wie der neu erwehlte König Carl von Sudermannland viel Gebräuche hat abschaffen wollen, um sich von der Catholischen Religion noch mehr zu entfernen; Zum Exempel die Geistlichen sollten die Sterbenden nicht besuchen, und sie mit dem Abendmahl versehen, damit den Leuten die Meinung benommen würde, als ob einer nicht ohne daßelbe zu genießen könnte seelig werden. Er hätte auch gerne alle Kirchen-Ceremonien, unter dem Vorwand, daß sie von den Papisten herrühren, abgeschaffet, und vielleicht gar die Reformirte Religion eingeführet, allein die Geistlichkeit hat ihm wiedersprochen.

87.)

X.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

87.) Geschichten der Römischen Bischoff und Teutschen Kaiser. Ein *Manuscript in f.*

Wer der Verfaßer dieser Kirchen-Historie sey, ist nirgends angedeutet worgen. Sie gehet biß ohngefehr 1557. Daß derselbe ein Protestant gewesen, kan man auff allen Seiten sehen. Denn er hat alles zusammen gesuchet, was dem Römischen Stuhl und denen Päbsten zur Schande gereichen kan. Ob er gleich vorne ein starckes Verzeichniß von Scribenten gegeben, woraus er diese seine Historie will genommen haben, so hat er doch darinnen selbst dieselben selten angeführet. Aus unreinen Qvellen, Paßqvillen und dergleichen mag wohl vieles, absonderlich in den Geschichten neuerer Zeiten, gefloßen seyn. Der Verfaßer ist auch sehr leichtgläubig gewesen, und hat viel auff Wunder-Zeichen, Cometen und dergleichen Dinge gehalten. Ohne Zweiffel hat derselbe in der Lehre von der wesentlichen Gegenwart Christi im Heil. Abendmahl der Schweitzer Meinung beygeflichtet, weil er nicht nur der damahligen Gelehrten, Melanchthons, Carlstadts, Zwinglii, Oecolampadii, Fabricii Capitonis, Martini Buceri Urtheile davon fleißig beybringet, sondern auch Luthernm selbst darzuziehen will, weil er in einem Sermon am Oster-Tage geschrieben: Es ist ein gemeiner Irthumb bißher im Sacrament gewesen, daß unter dem Brodt der wahrhafftige Leib, und unterm Wein das wahrhaffte Blut Christi sey. Es irret auch unser Autor, da er den Pabst Paulum IV. zu einem Stiffter des Ordens der Jesuiter machet, welcher Irthum ihm mit vielen andern damahligen Scribenten gemein ist. Dieser Pabst ist ein Mit-Stiffter der Theatiner, die auch von seinem Bißthum Teate den Nahmen bekommen haben, aber nicht der Societæt Jesu, die ihre Auffrichtung dem heil. Ignatio Loyolæ zu dancken hat, gewesen.

88.) *Aristophanis Comoediæ novem. Plutus, Nebulæ, Ranæ, Eqvites, Acharnes, Vespæ, Aves, Pax, Contionantes. Cum Scholiis.* Alles Griechisch. Zu Ende stehet: *Venetiis apud Aldum* 1498. *Idibus qvintilis. In hoc idem qvod in aliis nostris impetravimus. f.*

Nicht nur die erste, sondern auch die beste Edition unter den alten ist die gegenwärtige, daher ihr Ludolphus Kusterus in seiner neuen mehrentheils gefolget ist. Aldus hat die von ihm selbst erfundenen schönen großen Buchstaben zum Text, und zu den Scholiis etwas kleinere gebrauchet. Seine Zuschrifft ist an Daniel Clarium von Parma, einen Lehrer der Jugend zu Ragusa, gerichtet. Er billiget darinnen Theodori Gazæ Urtheil, welcher um die Griechische Sprache zu lernen die Lesung der Comoedien Aristophanis der Jugend angepriesen. Es sind aber hier nur 9. Comoedien enthalten, weil Aldus die andern beyden, die noch übrig sind, nicht hat können habhafft werden, zum wenigsten hat er von der Lysistrate kaum die Helffte, und die andere gar nicht in Händen gehabt. Marcus Musurus hat diese Edition besorget, und die Scholia, die von verschiedenen herrühren, gesammlet. Derselbe hat auch eine Griechische Vorrede gemacht, auff welche ein dergleichen Epigramma Scipionis Carteromachi folget, ingleichen Excerpta ex Hephæstionis Enchiridio, und andere Demetrii Triclinii von den Metris, deren sich Aristophanes bedienet, Platonii Apospasmation von dem Unterschied und verschiedenen Kennzeichen der Comoedien, Aristophanis Leben von einem ungenannten, und Thoma Magistro, einige Anmerckungen von den Verfaßern der alten, mitlern und neuen Comoedie, und der Anzahl derselben. Der Inhalt der Comoedien ist einer ieden ebenfalls Griechisch so wohl in gebundener als ungebundener Rede vorgesetzet. Siehe Fabricii Bibl. Græc.

89.) *Hæc insunt in hoc libro. Theocriti Eclogæ triginta. Genus Theocriti & de inventione Bucolicorum. Catonis Romani sententiæ paræneticæ distichi. Sententiæ septem sapientum. De Invidia. Theognidis Megarensis Siculi Sententiæ elegiacæ. Sententiæ monostichi per Capita ex variis Poëtis. Aurea carmina Pythagoræ. Phocylidæ Poëma admonitorium. Carmina Sibyllæ Erythrææ de Christo Jesu Domino. Differentia vocis. Hesiodi Theogonia. Ejus-*

Ejusdem Scutum Herculis. Ejusdem Georgicon Libri duo. Alles Griechisch. Zu Ende stehet: *Impressum Venetiis characteribus ac studio Aldi Manucii Romani cum gratia &c.* 1495. *Mense Februario. f.*

Von dieser schönen Sammlung einiger alten Griechischen Poeten hat Maittaire in Annalibus Typogr. T. I. Edit. recent. à p. 80. umständliche Nachricht gegeben, und angemercket, daß nicht alle Exemplare dieser Edition einander gleich sind, sondern sich in etlichen ein mercklicher Unterschied ereigne. Die hier befindlichen Stücke sind alle, wie die vorhergehende Edition Aristophanis, mit schönen großen Buchstaben gedruckt, und mit solchem Fleiß nach den Manuscriptis gerichtet, daß nach Dan. Heinsii Anmerckung viel wichtige Stellen in den nachfolgenden Editionen daraus können verbeßert werden. Aldus hat sie Baptistæ Guarino seinem vormahligen Lehrmeister zugeschrieben. In Fabricii Bibl. Gr. wird durch einen Druckfehler Lib. II. p. 382. das Jahr 1491. an stat 1495. gesetzet, das aber Lib. III. Cap. XVII. p. 436. recht ausgedrücket worden.

90.) *Aristophanis facetissimi Comoediæ undecim.* Griechisch. *Basileæ, apud And. Cratandrum, & Joan. Bebelium. Anno* 1532. 8. *mai. vel* 4. *pagg.* 514.

Andreas Cratander bedienet sich in einer kurtzen Vorrede der folgenden Worte: Habes candide lector, præter novem hactenus editas Aristophanis Comoedias, duas in calce adjunctas, nimirum sacrificantes foeminas, Atticamqve Lysistraten. In qvibus si qvid desiderabitur, in exemplar mutilum & corruptum culpam transferas oportet. Man solte bey nahe hieraus schließen, daß die zwey in der ersten Aldinischen Edition abgehenden Comoedien in dieser zu erst ans Tage-Licht gebracht worden, da sie doch schon anno 1515. 8. zu Florentz besonders gedruckt worden, doch erscheinen sie hier zum ersten mahl mit den übrigen. In Fabricii Bibl. Græca wird diese Edition als zu Franckfurt gedruckt irriger Weise ausgegeben. Sie ist ziemlich sauber. Simon Grynæus hat eine etwas längere Vorrede von der Behutsamkeit, welche die Præceptores brauchen sollen, damit die Jugend nicht durch Lesung schändlicher Stellen

len verführet werde, darzu gemacht, und Ge. Fabricius, dem dieses Exemplar gehöret hat, einige Dinge auff den Rand geschrieben.

91.) *Nicodemi Frischlini Aristophanes, veteris Comoediæ Princeps: Poëta longe facetissimus & eloqventissimus: repurgatus a mendis, & imitatione Plauti atqve Terentii interpretatus, ita ut fere carmen carmini, numerus numero, pes pedi, modus modo, Latinismus Græcismo respondeat. Opus Divo Rudolpho Cæsari Sacrum. Francoforti ad Moenum, excudebat Jo. Spies* 1586. 8. *foll.* 368.

Jngleichen: *ibid. apud eund.* 1597. 8. *pagg.* 645.

Nicht alle Comoedien Aristophanis, sondern nur diese fünffe, nemlich Plutus, Eqvites, Nubes, Ranæ und Acharnenses, sind von Frischlino in gebundener Schreib-Art zierlich und rein übersetzet, und Griechisch und Lateinisch herausgegeben worden. Diese Ubersetzung ist so gelehrt und gut gerathen, daß sie nach Reinesii Urtheil nicht beßer hätte seyn können. Wir haben es den Verfolgungen und Zänckereyen Martini Crusii zu dancken, daß wir nicht den gantzen Aristophanem auff diese Art übersetzet besitzen. Frischlinus hat dieser Griechischen und Lateinischen Edition Aristophanis Leben, einen kurtzen Begriff der Vergleichung die Plutarchus zwischen Aristophane und Menandro angestellet, die Vertheidigung Aristophanis wieder Plutarchi Beschuldigungen, und eine Abhandelung von der alten Comoedie und ihren Theilen vorgesetzet. Eine iede Comoedie hat ihre besondere Zuschrifft an einen vornehmen Wohlthäter, wodurch Frischlinus seiner Armuth hat wollen zu statten kommen, hat aber seine Rechnung darbey nicht gefunden. Jn unser Exemplar der ersten Edition hat Taubmann etwas auff den Rand geschrieben.

92.) *Aristophanis Comoedia, omnium ut optima ita exqvisitiss. & venustiss. cui titulum fecit Plutus, cum versione Metrica Nicodemi Frischlini, ad imitationem Plauti & Terentii conformata. Seorsim excusa in usum novi Gymnasii Hamburgensis. Hamburgi, ex Officina Typogr. Henr. Carstens* 1613. 8.

Aristophanis (qvem Cicero I. de legiqus facetissimum veteris Comoediæ Poëtam vocat) Comoedia, qvæ inscribitur Pax, cum Latina Græci Dramatis interpreta-

tione Latinorum Comicorum stylum imitata, & eodem genere versuum cum Græcis conscripta a Q. Septimio Florente Christiano, seorsim edita per M. Henricum Rumpium, in usum Gymnasii Hamburgensis. Hamburgi, typis Langianis 1615. 8. *pagg.* 111.

Aristophanis, veteris Comoediæ Principis, Poëtæ longe facetissimi & eloqventissimi, fabula qvæ inscribitur σφῆκες *sive Vespæ, in Latinam lingvam a Qvinto Septimio Florente Christiano erudite & eleganter versione Metrica traducta, & pro Gymnasio Hamburgensi separatim edita & proposita à M. Henrico Rumpio Pastore ad S. Johan. & Hebrææ atqve Græcæ lingvarum Professore. Hamburgi, excudebat Paulus Langius* 1620. 8. *pagg.* 160.

Keine Anmerckungen sind bey diesen Editionen zu erblicken, daß also das Historische Lexicon irret, indem es Rumpio was dergleichen zuschreibet. Er hat zwar zu Ende der Comoedie Pax ein paar Zeilen Variantes Lectiones und Muthmaßungen angefüget, die man aber nicht vor Anmerckungen nehmen kan. Q. Sept. Florens Christianus ist starck in der Griechischen Sprache gewesen, und seine Ubersetzungen sind wohl gerathen.

93.) *Instructions sur le faict de la Guerre, extraictes des livres de Polybe, Frontin, Vegece, Cornazan, Machiavelle, & plusieur autres bons autheurs. A Paris, de l'Imprimerie de Michel Vascosan* 1549. *f.* 111. Blätter.

Wenn einer gewißen Nachricht, die man diesem Buche, so auch den Titul De la Discipline Militaire führet, vorgesetzet hat, zu trauen ist, so hat es Wilhelm Du Bellay Herr de Langeay verfertiget, in deßen Bibliotheck man es nach seinem Tode gefunden, und haben auch seine Bedienten bezeuget, daß sie ihn darmit beschäfftiget gesehen. Du Verdier, Naudæus und andere haben dieses vor eine gewiße Wahrheit angenommen, allein la Croix du Maine hat daran zu zweiffeln angefangen, und Monsieur Bayle hat in seinem Dictionnaire mit unverwerfflichen Gründen dargethan, daß du Bellay nicht der Autor davon seyn könne. Ja er hat den wahrhafften Verfaßer deßelben entdecket, nemlich Raimond de Pavie, Herrn de Forqvevauls, einen Edelmann aus Gasconien, welcher dem Herrn du Bellay, als seinem guten

Freunde daßelbe zu lesen gegeben, und sich sein Urtheil davon ausgebeten; Deswegen man es nach seinem Absterben unter seinen Schrifften gefunden. Es begreifft 3. Bücher, und wird gemeiniglich zur Krieges Wißenschafft vor nöthig und nützlich geachtet, und hochgehalten.

94.) *Paralleli Militari di Francesco Patrizi. Ne' quali si fà paragone delle Milizie antiche in tutte le parti loro, con le moderne. In Roma, appresso Luigi Zannetti* 1594. *f. pagg.* 254.

Parte II. Della Militia riformata. Nella quale s'aprono i modi, e l'ordinanze varie degli Antichi. Accomodate à nostri Fuochi, per potere secondo la vera arte di guerra, con pochi vincere in battaglia la gran moltitudine de' Turchi. E di varie figuri militari adorna. In Roma, appresso Guglielmo Faccietto. 1595. *f. pagg.* 466.

Fabricius in Bibliographia Antiqvaria p. 538. glaubet, daß dieses Buch von Ludolpho Kustero Lateinisch übersetzet dem zehenden Tomo Antiqq. Rom. Grævii einverleibet worden; allein das daselbst sich befindliche Buch ist von dem unserigen unterschieden, und war bereits anno 1583. zu Ferrara in 4. unter dem Titul herausgekommen: La Milizia Romana di Polibio &c. so nur einen mäßigen Band ausmachet, da hingegen die Paralleli aus zwey Folianten bestehen. Weil nun diese Paralleli ein Haupt-Buch, das nicht gemein ist, von der Kriegs-Wißenschafft heißet, und von Jos. Scaligero, Claud. Salmasio, ja allen Gelehrten so hoch geachtet worden, so wollen wir den Inhalt deßelben mit mehrern andeuten. Der erste Band begreiffet 10. Bücher, und darinnen folgende Materien. L. I. werden die Argumenta wieder das Schreiben von der Kriegs-Kunst auffgelöset, und es wird gewiesen, was die Gelehrten und Philosophi zum Auffnehmen derselben beygetragen. L. II. wird von dem Kriege, den rechtmäßigen Ursachen, Krieg zu führen, von den Kriegs-Heeren, und der Kriegs-Zucht gehandelt. L. III. Von der Erwehlung eines Feld-Obristens. Ob ein großer Herr selbst zu Felde ziehen und commandiren, oder einen andern schicken soll? Von den Generalen einer Republic. L. IV. Von der Wahl einer Armee, ob sie aus freywilli-

willigen bestehen, und ob man die Unterthanen zum Kriege gewöhnen soll. Daß ein Staat nicht könne auffgerichtet, noch vergrößert werden, noch sich lange erhalten, ausgenommen mit eigenen und freywilligen Waffen. Von fremden und übernommenen Trouppen. L. V. Daß die Verwandschafft, Freundschafft, Dependenz, Protection, Allianzen, Negotiation der Minister einen Staat nicht in Sicherheit setzen können. Was sich ein Souverain von den Festungen versprechen könne. Von der Artillerie. Daß das Geld nicht der Nervus des Krieges sey. L. VI. Daß man die Unterthanen zum Kriege gewöhnen müße. Wie sich ein Potentat Liebe bey den Unterthanen, Furcht bey Feinden, und Admiration bey allen zuwege bringen soll. Von dem Vorzug des Großen Alexanders vor dem Cæsar, und Vergleichung deßelben mit Papirio und zehen andern Römern. L. VII. Von den Arten die Soldaten auszulesen, und von dem Eyd, den sie schweren müßen. L. VIII. Von den verschiedenen Ordnungen und Eintheilungen der Kriegs-Heere, nach den Nationen, nach den Fahnen, bey den Juden, Griechen, Römern, Persern, Türcken, und Tartern. Von der Mora der Lacedæmonier, von dem Locho sacro der Thebaner, und Carthaginenser, von der Macedonischen Phalanx &c. L. IX. Von den Mängeln der Batallionen. L. X. Vergleichung der alten und heutigen Waffen. Von der gantzen Rüstung, von dem Helm, von dem Küraß, von den Stieffeln, und von dem Schilde.

Der zweyte Tomus begreiffet 24. Bücher, und darinnen folgende Dinge. Von der Kriegs-Kunst, und wie man mit wenigen viele überwinden kan. Von der Ordnung einer Armee. Von den Waffen so wohl anzugreiffen, als sich zu beschützen. Vergleichung der unserigen und der Türckischen Miliz. Von der Kriegs-Wißenschafft, und den Exercitiis der Soldaten. Von den Ordnungen der Griechen, von den Evolutionen, und der Tactica. Daß man die Kriegs-Kunst aus den Büchern lernen könne, und aus was vor Büchern. Von den Ordnungen und Bewegungen, worbey sich Xenophon befunden. Von den Ordnungen und Bewegungen der Griechen, da sie unter einander Krieg geführet haben. Von den gemeinen Waffen. Von dem Proviant. Von den Kriegs-Gesetzen und Reguln der Egyptier, Spartaner, und Römer. Von den Belohnungen und Ehren. Haupt-Reguln eines comman-

mandirenden Generalissimi. Von dem Marschiren einer Armee. Von dem Übersetzen einer Armee über die Flüße nach den Exempeln des Xenophon, des großen Alexanders, des Annibal, des Francisci Sforza, und Alexandri Farnese. Von Schlagung eines Lagers. Von 18. Feld-Schlachten, und den bey denselben begangenen Fehlern. Vergleichung der Macedonischen Phalanx und der Römischen Legion. Von den Schlacht-Ordnungen der Alten, zum Exempel Cyri aus dem Xenophon, in den Schlachten bey Arbela, zwischen Dario und Alexandern, zwischen Scipio und Annibal &c.

Meines Erachtens verdienet dieses Buch die erste Stelle unter den Büchern, die von der Kriegs-Wißenschafft handeln. Es ist alles aus den rechten Qvellen der Griechischen und Lateinischen Scribenten genommen, und die neuere Historie darbey nicht vergeßen worden. Nur die Ordnung und Ausarbeitung hätte ein wenig füglicher können eingerichtet, und die vielen Wiederhohlungen vermieden können. Mich wundert, daß daßelbe in keine andere Sprachen übersetzet worden, da es so nützlich, so nothwendig ist, und die Approbation der grösten und klügsten Leute verdienet hat. Ohne Zweiffel rühret diese Unterlaßung von der Seltenheit dieses Buches her. Ich kan zwar in dieser Wißenschafft von den Büchern nicht aus mir selbst urtheilen, doch unterstehe ich mich zu versichern, daß die 161. Grund-Reguln, die der Autor einem commandirenden General zu beobachten vorleget, und die in 18. Schlachten vorgegangen 220. Fehler, die er fleißig angemercket hat, auch einem Kenner nicht mißfallen werden. Es war derselbe bey nahe der gröste Gelehrte und Philosophus seiner Zeit, der den nachfolgenden Philosophis Gassendo, Cartesio und andern Antiperipateticis das Eiß gebrochen, und den Weg gezeiget, die Philosophie zu reformiren. Ossero eine Insul zu Dalmatien gehörig ist sein Vaterland gewesen, er ist aber von einer Familie, die von Siena ihren Ursprung hat, entsproßen. Der Pabst Clemens VIII. hielt solche Stücken auff ihn, daß er ihn nach Rom berieff, um die Platonische Philosophie zu lehren, ob sich gleich der Cardinal Bellarminus sehr darwieder setzte. Er muß mit einem ältern Francisco Patritio von Siena nicht confundiret werden; doch ist er von Francisco Patritio aus Sclavonien nicht unterschieden.

XI.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

95.) *Genealogia Domus Habspurgensis, Ducum & Archiducum Austriæ, additis imaginibus, insignibus & emblematibus, quæ cuique pro tempore in usu fuerunt; nec non liberis utriusque sexus: appositisque nominibus eorum conjugum. Descripta ab Octavio Strada aulæ Cæsareæ generoso & antiqvario.* Ein *Manuscript in f.* Mit Wappen, Sinnbildern, und Bildnißen von 171. Personen.

Octavius Strada von Roßberg, ein Sohn Jacobi Strada von Mantua, will zwar in der Vorrede die Leute bereden, daß nicht nur die Bildniße der hier befindlichen Habspurgischen und Oesterreichischen Herren und Frauen richtig sind, sondern daß auch die Wappen und Emblemata würcklich von ihnen geführet, und also von dem Verfaßer gefunden worden. Allein es solte schwer zu beweisen stehen, daß Sigobertus Graff von Aldenburg, und seine Nachfolger schon von anno 810. an die vorgegebene Wappen und Emblemata gebrauchet haben. Hat es doch mit seiner Genealogischen Tabelle, die denen Zeichnungen vorgesetzet ist, noch lange nicht seine Richtigkeit, wie P. Herrgott in seiner Austria Diplomatica wohl angemercket hat. Zum wenigsten hat Strada die vorgegebene Abstammung durch keine Bücher oder Diplomata erwiesen. Man siehet auch, daß er in den nachfolgenden Zeiten die Bildniße und Wappen aus seinem Kopffe erfunden. Zum Exempel n. 48. stehet das Bild und Wappen Annæ, einer Tochter Friderici Pulchri, die er vor eine Königin von Pohlen ausgiebet, und ihr auch das Litthauische Wappen zuleget; da doch Litthauen erst lange hernach mit Pohlen vereiniget worden. Die Uberschrifften und Lemmata in den Emblematibus ausgenommen, ist sonst keine Erklärung zu sehen. Die Zeichnungen sind sehr sauber, aber meines Wißens nicht ans Tage-Licht gekommen. Die Genealogische Tabelle aber ist gedruckt und meistentheils verworffen worden.

96.) *Aristophanis Poëtæ Comici Plutus,* (Griechisch) *jam nunc per Carolum Girardum Bituricum & Latinus factus, & Commentariis insuper sane qvam utiliss. recens illustratus. Editio prima. Parisiis, apud Mathurinum Dupuys* 1549. Zu Ende stehet: *Imprimebat Christianus Wechelus sibi, & Mathurino Dupuys anno* 1549. 4. *pagg.* 214.

Ob wohl Girardi Anmerckungen nur meistentheils Grammaticalisch und nützlich vor Anfänger sind, so hat man sie doch gantz der Genffer Edition der Comoedien Aristophanis von 1607. f. einverleibet. Dieser Carolus Girardus ist von Chatillon aus Berry gebürtig, und Doctor Regens auff der hohen Schule zu Bourges gewesen, hat auch eine Epistel De Juris voluminibus repurgandis, und eine Griechische Grammatic, oder Græcarum Institutionum libellos undecim geschrieben.

97.) *Comedies Grecqves d'Aristophane traduites en François, avec des Notes Critiqves, & un Examen de chaqve Piece selon les Regles du Theatre. Par Madame Dacier. A' Paris, chez Denys Thierry, & Claude Barbin* 1692. 12. *pagg.* 273.

Es ist Schade, daß Madame Dacier nur zwey Comoedien Aristophanis, nemlich Plutus und Nubes Frantzösisch übersetzet, und mit ihren gelehrten Anmerckungen versehen hat. Diese ihre Bemühung hat viel Beyfall und Lob gefunden. Die Ubersetzung ist prosaisch und zierlich. Die weitläufftige Vorrede ist insonderheit merckwürdig, weil darinnen diese beyden Comoedien nach den Gesetzen des Theatri untersuchet, und vor Meisterstücke gehalten werden. Die allzugroße Liebe und Hochachtung der Madame Dacier vor die Alten blicket hier aller Orten hervor. Die erste Edition ist zu Paris schon anno 1684. 12. heraus gekommen.

98.) *Aristophanis Comicorum Principis Comoediæ undecim, e Græco in Latinum ad verbum translatæ; Andrea Divo Justinopolitano interprete. Venetiis, apud D. Jacob a Burgo Francho Papiensem, Mense Junio* 1538. *foll.* 260.

Wer nicht Griechisch kan, wird aus dieser Lateinischen, oder vielmehr Barbarischen, Ubersetzung nicht klug werden. Divus ist weder im Griechi-

schen noch Lateinischen starck genug gewesen, um uns etwas tüchtiges zu liefern. Er hat diesen Poeten von Wort zu Wort übersetzen wollen, da er doch nicht zwey Zeilen nach einander darinnen verstanden. Er hat sich aber auch nicht geschämet, einige schwere Griechische Wörter unübersetzet zu laßen, und sie nur mit Lateinischen Buchstaben ausgedrücket.

99.) *Theocriti Syracusani Poetæ clarissimi Idyllia triginta sex recens e Græco in Latinum, ad verbum, translata; Andrea Divo Justinopolitano interprete. Ejusdem Epigrammata, Bipennis, Ala, & Ara, latinitati donata, eodem Andrea Divo interprete. Venetiis, apud Hæredes D. Jacob a Burgofrancho, Papiensis. Mense Februario* 1539. *foll.* 75.

In dem zweyten Tomo dieser Merckwürdigkeiten p. 116. haben wir eine Lateinische Ubersetzung Homeri, so ebenfalls von Andrea Divo herrühret, angeführet. Ich glaube nicht, daß er außer diesen drey Ubersetzungen etwas anders herausgegeben habe. Von der gegenwärtigen können wir nichts anders sagen, als daß sie eben so ungereimt, ungeschickt und unverständlich sey, wie die vorher gehenden.

100.) *Gabrielis Naudæi Syntagma de Studio Militari, ad Illustrissimum Juvenem Ludovicum ex Comitibus Gvidiis a Balneo. Romæ ex Typographia Jac. Facciotti* 1637. 4. *pagg.* 912.

Morhof in Polyhistore T. I. Lib. II. Cap. VIII. §. 48. oder vielmehr die Autores der daselbst sich befindlichen Zusätze urtheilen von diesem Buche, daß es sehr gelehrt sey, und daß der Verfaßer deßelben sehr nützliche Erinnerungen darinnen gegeben, keinen Theil der einem Feld-Herrn nothwendigen Wißenschafft ausgelaßen, und dieses Werck über dieses mit angenehmen Ausschweiffungen gezieret habe. Die gantze Bibliographia militaris, die Naudæi Nahmen führet, ist von Georgio Schubarto aus diesem Wercke gezogen worden. Naudæus hat es in zwey Bücher getheilet, und in dem ersten von dem Ammte der Soldaten, in dem andern aber von den Pflichten eines Feld-Herrns gehandelt. Es stecket viel Gelehrsamkeit in diesem Buche,

und der Verfaßer hat alles mit Exempeln aus der alten und neuen Historie erläutert. Doch hat er nicht allemahl recht, zum Exempel da er den Gebrauch der Artillerie als tapffern Männern unanständig verwirfft, und dieselbe vor mehr hinderlich und schädlich als nützlich erkläret, auch mit vielen Exempeln erweisen will, daß sie an Verlust der Feld-Schlachten auff der Seite derjenigen, die sich derselben bedienet, Ursache gewesen. Die Erfahrung, die wir heut zu Tage von der Würckung der Artillerie, wie sie nunmehro eingerichtet ist, haben, überzeuget die gantze Welt von ihrer Nutzbarkeit und Nothwendigkeit nicht nur in Belagerung und Vertheidigung der Festungen, sondern auch in den Feld-Schlachten.

101.) *Ordo Missalis secundum consvetudinem Romane Curie.* Zu Ende stehet: *Finit feliciter opus egregium susceptum ad laudem Dei pro fratrum Heremitarum Divi Augustini de Observantia, jussu & auspitio reverendi patris Andree Proles Vicarii Generalis per Alemaniam fratrum reformatornm ordinis Sancti Augustini. Consumatum atqve perfectum solerti studio & diligentia operaqve & impensis fratrum Heremitarum religionem prædictam in imperiali civitate Nurenbergensi observantium. Anno salutis* 1491. *Pontifice maximo Innocentio. f. maj.* auff Pergament.

Qvod Opus hic cernis fratres fecere heremite
Nurinberg qvos alit urbs fertilis ingeniis.

Auff der letzten Seite stehet ein Holtzschnitt mit dem Bilde des H. *Augustini*, und einigen vor ihm knienden Ordens-Geistlichen, und diesem *Disticho* auff beyden Seiten:

Vt docet iste Pater, sic debes vivere frater,
Deficiens proprio, caste, sub imperio.

Wenn diese Disticha und der Titul oder Beschluß von den Augustiner-München gemacht worden, so kan man daraus schließen, daß sie sich weder im Latein, noch in der Dicht-Kunst, sehr verstiegen haben. Der P. Andreas Proles ist von Leipzig bürtig gewesen, und deßhalben merckwürdig, weil er gemeiniglich vor einen Vorläuffer der Reformation angegeben wird. Aus diesem

sem Missali, wie auch aus seinen gedruckten Predigten, wird man dieses schwerlich schließen können. Er hat als ein guter eiffriger Catholick mit dem Leben einiger damahligen Päbste und Geistlichen, wie auch mit gewißen Mißbräuchen, können übel zu frieden seyn. Es ist auch eine Catholische Lehre, die man ihm in den Mund leget, daß wir nemlich durch GOttes Gnade sind und haben alles was wir sind und haben. Er hat auch eine Reformation gewünschet, nicht in der Lehre, sondern im Leben, und in gewißen Gebräuchen. Die Buchstaben sind in diesem Missal Gothisch, von verschiedener Größe, und einige von den ersten mit Gold ausgeleget.

102.) *Missale secundum consvetudinem Romane curie. studiosissime ordinatum: instar correctissimorum exemplarium originaliumve correctum & emendatum: universali Ecclesie deserviens: & precipue fratribus ordinis sancti Francisci: sancti Augustini. sancti Anthonii. & sancti spiritus. una cum pluribus missis valde necessariis de novo additis.* Zu Ende stehet: *Missale Romanum per honorandum virum Laurentium Falcarium. vulgariter Sensenschmidt nuncupatum. studiosissime revisum. correctum & emendatum, & ad instar correctissimorum exemplarium collatum. ac per M. Georgium Stüchs Nürmberge impressum. Feliciter finit. Anno virginei partus* 1517. *Kalen. III. Julii. f. maj.* auff Pergament.

Vormahls sind diese Missale ziemlich kostbar gewesen, weil sie auff Pergament mit vieler Mühe und grossen Gothischen Buchstaben in dem Canone, und sonst hin und wieder gedruckt worden. Nunmehro werden sie als Seltsamkeiten auffbehalten, und man kan darinnen einigen Unterschied von den heut zu Tage gebräuchlichen beobachten, nicht in Glaubens-Artickeln, oder wesentlichen Stücken, sondern nur in Neben-Dingen, worinnen die Kirche nach Gelegenheit der Umstände eine Aenderung zu treffen vor dienlich erachtet.

103.) *Leonis Baptistæ Alberti Florentini Momus.* Zu Ende stehet: *Romæ ex ædib. Jacobi Maz. Ro. Academiæ Bibliopol.* 1520. 4. Ohngefehr 26. Bogen.

Ich kan von der Seltenheit dieses Buches mehr Zeugniß geben, als Nachricht von dem Inhalte deßelben. Es ist lange nach des Autoris Tode nur ein eintzig mahl gedruckt, und von Jacobo Mazochio dem Cardinal Petro Accolto zu geschrieben worden. Es ist in vier Bücher abgetheilet, und führet den Titul Momus, weil darinnen die Götter oder vielmehr die Menschen getadelt werden. Es ist eine sinnreiche Satyre wieder die Fürsten und Hoff-Leute. Paulus Jovius fället in seinen Elogiis dieses Urtheil davon: Momus summæ gratiæ Dialogus, ac ideo cum antiqvis operibus multorum sententia comparandus.

104.) *Les Oeuvres de Lucian de Samosate, Autheur Grec. De nouveau traduites en François, & illustrées d'Annotations & de Maximes Politiqves en Marge. Par J. B. A' Paris chez Jean Rieher* (1613.) 4. *foll.* 576.

Durch die Buchstaben J. B. wird Jean Baudoin, welcher die Welt mit so vielen Ubersetzungen beschweret, angedeutet. Er hat dieselben selten nach den Originalen verfertiget, sondern gemeiniglich nur alte Ubersetzungen anderer vor sich genommen, und sie nach der damahligen Frantzösischen Schreib-Art eingerichtet. Er muste um Brodt zu gewinnen Bücher schreiben, und öffters darmit eilen, um die Buchhändler zu vergnügen, die ihn unterhielten. Ob er sich gleich bemühet, in seinen Ubersetzungen die alten nicht mehr gebräuchlichen Wörter auszumertzen, und davor sich neuerer zu bedienen, so hat doch die Zeit, und der Frantzosen Unbeständigkeit, gemacht, daß seine Ubersetzungen nunmehro auch als veraltet und verlegen verworffen werden, wenn sie auch sonst nicht zu verachten wären.

105.) *Lucien de la Traduction de N. Perrot Sr. D' Ablancourt. Divisé en deux Parties. Qvatrieme Edition, nouvellement reveüe & corrigée. A' Amster-*

Amsterdam, Chez Jean de Ravestein 1664. 8. *T. I. pagg.* 418. *T. II. pagg.* 450.

Mit zwey Worten hat Menage von dieser Ubersetzung recht geurtheilet, da er sie nemlich la belle infidele genennet hat. Sie ist sehr zierlich, und läßet sich überaus wohl lesen, siehet aber ihrem Original gar nicht gleich. Lucianus erscheinet darinnen nicht etwan in einen Griechischen oder Römischen Habit, sondern von Fuß auff als ein Frantzose gekleidet; daher dieses Buch mehr vor eine Nachahmung Luciani, als vor eine Ubersetzung deßelben anzusehen ist. D'Ablancourt hat auch die allzu freyen oder vielmehr schändliche Stellen Luciani aus dieser seiner Ubersetzung ausgemustert, und das Buch so brauchbar gemacht, daß es auch von jungen Leuten ohne Gefahr kan gelesen werden.

106.) *Comedia del Divino Poëta Fiorentino Dante Aleghieri, col comento di Christoforo Landini.* Zu Ende stehet: *Fine del comento di Christoforo Landino Fiorentino sopra la Comedia di Danthe poeta excellentissimo. Et impresso in Vinegia per Octaviano Scoto da Monza. Adi XXIII. di Marzo* 1484. *f.*

Diese alte Edition, welche die zweyte ist von diesem weitläufftigen Commentario über das Gedicht des Dante, ist weder Maittaire noch Haym, noch Crescimbeni bekannt gewesen. In unserm Exemplar fehlen einige Blätter, oder der Buchstaben A. worinnen die Vorrede Landini, das Leben des Poeten, und vielleicht die Schutz-Schrifft vor ihn wieder seine Verläumbder enthalten gewesen. Landinus ist ein Hauptgelehrter Mann und guter Criticus, auch im Lateinischen gewesen, und werden seine weitläufftige Erklärungen über den Horatium und Virgilium noch hochgehalten. Dem gegenwärtigen Commentarium nennet Crescimbeni gelehrt, vollständig und allgemein. Es hat aber Landinus den grösten Theil deßelben dem Benvenuto von Imola abgeborget.

107.) *Opere del Divino Poeta Danthe con suoi comenti: recorrecti & con ogne diligentia novamente in littera cursiva impresse. In Bibliotheca S. Bernardi-*

nardini. Zu Ende stehet: *Fine del Comento di Christoforo Landino Fiorentino sopra la Comedia di Danthe poeta excellentissimo revista & emendata diligentemente per el reverendo maestro Pietro da Figino maestro in Theologia & excellente predicatore del ordine de minori, & ha posto molte cose in diversi luoghi, che ha truovato mancare si in lo texto come nella giosa etian noviter per altri excellenti huomini. Impressa in Venetia per Miser Bernardino Stagnino da Trino de Monferra. Del* 1512. *Adi XXIV. Novembrio.* 4. *foll.* 441. Mit schlechten Holtzschnitten.

Von dieser Edition hat der Catalogus Bibliothecæ Sarraz. p. 180. wie der Herr von Beßer hineingeschrieben, das Urtheil gefället, daß sie die beste unter allen, und darbey rar sey. Wir wollen ihr aber die Seltenheit nicht streitig machen, da sie insonderheit Maittaire, Haym und andere ausgelaßen haben. Allein sie ist nicht die erste, die Petrus da Figino besorget hat, als welche schon anno 1497. oder gar schon 1491. f. zu Venedig herausgekommen. Uber dieses haben die vielen Druckfehler sie so verstellet, daß man sie unter den guten Editionen nicht kan passiren laßen.

108.) *Comedia del Divino Poeta Danthe Alighieri, con la dotta e leggiadra spositione di Christophoro Landino: con somma diligentia & accuratissimo studio nuovamente corretta, & emendata: da infiniti errori purgata, ac etiandio di utilissime postille ornata. Aggiuntavi di nuovo una copisosissima Tavola, nella qvale si contengono le storie, favole, sententie, & le cose memorabili & degne di annotatione che in tutta l' opera si ritrovano. In Vinegia ad instantia di M. Gioanni Giolitto da Trino.* Zu Ende stehet: *In Vineggia per M. Bernardino Stagnino* 1536. 4. *foll.* 440. Mit schlechten Holtzschnitten.

Zwischen dieser und der vorhergehenden Edition ist kein sonderlicher Unterschied, das Register und einige Figuren ausgenommen. Man hat auch hier den Nahmen Petri da Fighine oder da Figino ausgelaßen. Was derselbe bey diesen Editionen gethan hat niemand angedeutet. In beyden stehen zuletzt das Credo, Pater noster, und Ave Maria in Italiänischen Reimen vom Dante.

XII.

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen *Bibliothec* zu Dreßden.

109.) *Venatio inclyti, pii, ac Augusti Romanorum Imperatoris, ac Bohemorum Regis &c. Maximiliani ad Granatam.* Ein *Manuscript* in 4. in Lateinischen *heroischen Versen.*

IN der Zuschrifft an den Churfürst von Sachsen Augustum nennet sich der Autor Stephanum Schirmeister von Naumburg, und klaget, daß die hier beschriebene Historie von seinen Præceptoribus und Professoribus zu Wittenberg vor erdichtet erkläret worden. Der Verlauff dieser Historie soll sich also befunden haben. Wie sich Maximilianus II. noch als Ertz-Hertzog in Spanien auffgehalten, ist er auff einer Jagt von den Seinigen abgekommen, und in eine große Wildniß gerathen, wo er nach langen herum irren endlich in ein Hauß gekommen, wo sich Mörder und Straßen-Räuber auffgehalten haben, die gleich den Anschlag gefaßet, ihn in der Nacht zu ermorden: Welches ihm aber durch eine Weibs-Person verrathen worden. Daher er auf seiner Hut gewesen, und da er in der Nacht angefallen worden, sich also gewehret, daß seine Feinde meistens erleget oder verwundet worden. Weil nun darüber Lermen entstanden, und viel Bauren zusammen gekommen, hat er seinen Stand entdecket, ist aber gleichwohl gebunden in den nechst gelegenen Flecken zum Richter geführet, und da man ihn erkennet, gleich in Freyheit gesetzet worden. Die Verse sind gut und ziemlich Virgilianisch. Hierauff folget in dergleichen Versen: Descriptio bovis Francofordiani in Coronatione Electi Imperatoris Maximiliani II. publice positi anno 1563. Von diesen Gedichten ist nichts gedruckt worden, und von dem Autore, der sich damahls, nemlich anno 1568. zu Deßau auffgehalten, sind keine weitern Umstände bekannt.

110.) *Angeli Politiani Miscellaneorum Centuria Prima ad Laurentium Medicem.* Zu Ende stehet: *Impressit ex Archetypo Antonius Miscominus. Famili-*

ares qvidam Politiani recognovere. Politianus ipse nec Horthographiam se ait, nec omnino alienam præstare culpam. Florentiæ Anno Salutis 1489. *Decimo tertio Kalendas Octobres. f. min. vel* 4. *maj.*

Herr Hoff-Rath Frid. Otto Mencke giebt in dem Leben Angeli Politiani nicht nur von diesem vortrefflichen Buche, das von alten und neuen Gelehrten so sehr gerühmet worden, sondern auch von dieser allerersten, raren und schönen Edition, die er zwar nicht selbst in Händen gehabt, zulängliche Nachricht. Es ist das erste Hundert von Politiani Critischen Anmerckungen, und ein Meister-Stück in seiner Art. Politianus muß Willens gewesen seyn, noch mehr Hundert dergleichen Miscellaneorum zu schreiben, allein es ist nichts mehr davon ans Tage-Licht gekommen. Auch die Vorrede oder Zuschrifft ist gelehrt und angenehm zu lesen. Die große Hochachtung, worinnen dieses Buch gestanden, hat verursachet, daß man es so vielmahl auffgeleget, und ihm in Gruteri Lampade T. I. die erste Stelle, ob gleich nicht unter dem Titul: Miscellanea, sondern Emendationes, eingeräumet. Maittaire hat angemercket, daß die hier sich befindlichen Griechischen Wörter schon mit Spiritibus und Accenten versehen, doch nicht aller Orten, denn einige Carmina Sibyllina, und Callimachi in lavacra Palladis sind ohne dieselben gedruckt worden.

111.) *Laurentii Vallensis Patricii Romani, atqve de Latina Lingva bene meriti Antidoti in Pogium Libri qvatuor. Ejusdem in eundem Libelli duo.* Zu Ende stehet: *Impressum Senæ per Henricum de Harleim, sub anno Domini* 1490. *VIII. Idus Maji. f. min.*

Wir mercken nur diese alte Edition an, die mit Gothischen Buchstaben gedruckt ist, und von Maittaire ausgelaßen worden. Wir haben von dem Buche selbst in T. II. dieser Merckwürdigkeiten p. 550. Nachricht gegeben. Was Valla wieder Antonium Raudensem geschrieben, ist in dieser Edition nicht befindlich. Hingegen hat sie eine Vorrede, oder Zuschrifft von Fabritio Sacco von Parma an Blasium Picolomini von Siena, die in andern Editionen nicht stehet.

112.) *Augustini Dati Senensis Opera.* Zu Ende stehet: *Impressum Senis ex Archetypo per Symionem Nicolai Nardi Anno Salutis* 1503. *Sexto Kal. Novembris. f. foll.* 290.

Alle

Alle Editionen der gesammten Wercke Augustini Dati sind rar, und kommen selten vor. Die gegenwärtige ist zwar die erste, aber die Venetianische von 1516. f. ist die vollständigste. Nicolaus Datus des Autoris Sohn hat diese Wercke zu sammlen angefangen, ist aber eher gestorben, als sie in dem Druck erschienen. Daher hat Hieronymus Datus des Nicolai Bruders Sohn, die Herausgebung derselben über sich genommen. Gleich auff dem Titul Blatte stehen Verse Jo. Antonii Saraceni, Eqvitis Senensis, Angeli Fundii Senensis, und Zenonis Darii Novariensis, zu Lobe des Autoris, welcher mit Cicerone und Demosthene verglichen wird. Auff der andern Seite folget Hier. Dati Zuschrifft an Jo. Picolomini Ertz-Bischoff von Siena, und Nicol. Dati Epistola in editionem laudum paternarum ad Franciscum Picolhomineum Car. Senen. qvi, dum opus imprimeretur, ad Summi Pontificatus culmen evectus, Pius III. nuncupatus est; ingleichen eine Elegie an diesen Pabst. Ferner ein weitläufftiges Repertorium aller hier enthaltenen Wercke: Welches mit einem Epigrammate Lancelotti Politi Legum Doctoris in laudem auctoris beschloßen wird. Denen Wercken ist vorgesetzet: De laudibus Eloqventiæ Auctorisqve Nicolai Senensis in Librum Augustini Dathi, dulcissimi ac venerandi sui ipsius patris de animi perennitate præfatio: in qva de amplissimis agitur meritis Augustini simul atqve sublimi Eloqventiæ dignitate, si cum maximarum rerum fuerit notione conjuncta. Diese Vorrede begreiffet 8. starcke Blätter, und auff dem letzten in 13. Distichis das Elogium des Autoris, wie es von dem Sohne unter sein Bild gesetzet und eingegraben worden.

Augustini Dati 10. Bücher de immortalitate animæ, die er kurtz vor seinem Ende zu schreiben angefangen, aber nicht vollendet, machen hier den Anfang. Jo. Nic. Bandiera, welcher zwey Bücher de Augustino Dato zu Rom 1733. 4. drucken laßen, bildet sich ein, daß diese Bücher wieder Pomponacium, und seine Ketzerey geschrieben worden; allein er betrüget sich gar sehr. Denn weil Pomponacius erst anno 1462. gebohren worden, und Augustinus bereits anno 1478. gestorben, so kan er wohl wieder Pomponacium, der damahls kaum 16. Jahr alt gewesen, nicht geschrieben haben. Es wäre kein grosser Schade gewesen, wenn gleich diese Bücher alle wären verlohren gegangen;

gen; absonderlich da nur allein das dritte zu Ende gebracht worden.

Von Augustini Orationibus sind 7. Bücher verhanden, worunter einige kürtzere in Italiänischer Sprache, die meisten aber Lateinisch gehalten worden. Ob gleich Augustinus ein verheyratheter Mann gewesen, so hat er doch Erlaubniß gehabt, auch in den Kirchen zu predigen, wie er denn einige Fasten-Predigten, öffters aber Lob-Predigten zu Ehren der Heiligen gehalten. Diesen Orationibus ist Titi Sutrini Rede De Vita & Laudibus Augustini Dathi in ejus anniversario vorgesetzet.

Die Episteln werden in drey Bücher eingetheilet. In dem ersten stehen die Epistolæ familiares: in dem andern diejenigen, worinnen gelehrte Materien abgehandelt werden; und in dem dritten die Epistolæ publicæ.

Seine drey Bücher von der Historie von Siena, so die Geschichte von anno 1447. biß 1457. begreiffen, werden hochgehalten, und verdieneten es noch mehr, wenn sie uns von seinem Sohne Nicolao nicht wären verstümmelt, um einige Familien zu schonen, mitgetheilet worden; daher sie hier Fragmenta genennet werden. Die rechte Historie von Piombino, die Augustinus zusammen geschrieben, war unterweges verlohren gegangen. Da er sie von neuen hat schreiben müßen, hat er sich nicht wohl darzu entschließen können, absonderlich da er keine Documenta mehr in Händen gehabt.

Die übrigen hier enthaltenen Tractate sind: Isagogicus libellus pro conficiendis Epistolis & *Orationibus*, sive Libellus Elegantiarum. Liber I. & III. Stromatum, so von verschiedenen gelehrten Sachen handelt. Das andere Buch ist verlohren gegangen. Sermo de voluptate. Isagoge de ordine discendi. De novem verbis contra vulgatam multorum opinionem libellus. De genio & geniali hyeme Tractatus. *Lectio* prima, cum Æneidem Virgilii publice explanare coepisset. Tractatus de Vita beata. Platonis libellus, qvi Halcyon inscribitur, latine conversus. De septem virtutibus libellus. *De* Sacramentis panis & aqvæ libri duo. DeConnubiis SanctorumTractatus. In den Auffschrifften dieser drey Theologischen Bücher wird unser Datus ein großer Theologus genennet. Libellus Flosculorum ist ein Grammaticalisches Wercklein nach dem Alphabet eingerichtet. Siehe Niceron T. 40, und Bandiera.

113.)

113.) *Pancratii Justiniani Patritii Veneti, Senatorii, Aeqvestrisqve Ordinis, & Comitis Palatini De præclaris Venetæ Aristocratiæ Gestis Liber.* Zu Ende stehet: *Venetiis per Joannem Tacuinum de Tridino Anno Domini* 1527. *Mensis August.* 4. *foll.* 54.

Mit eben den Schrifften und auff eben die Weise ist dieses Büchlein gedruckt wie die von n. 73. angeführten Wercke dieses Autoris. Der erste Theil davon ist Historisch, und fängt von den Zeiten des Doge Petri Vrseoli an, wie die Venetianer das Königreich Dalmatien an sich gebracht haben, und erzehlet ihre Kriege und Thaten biß zu den Zeiten Francisci Sfortia, da er zum Hertzog von Meyland erkläret worden. Der andere Theil ist Brieff-Weise geschrieben, und handelt von verschiedenen, nicht allemahl Historischen Dingen. Gleich in dem zweyten Brieffe führet er die Ursache an, warum er seine Historie nicht biß zu seinen Zeiten fortgesetzet hat, nemlich: Non audeo his temporibus historiam nostræ ætatis describere, quia amicus sum veritatis. Historia quidem est res gesta, sed etiam ab ætatis nostræ memoria remota. Reges autem & Principes sunt in humanis, qui bella gesserunt, ac eorum posteri imperant terrarum orbi: contra quos si veridicum historicum me esse volo, oportet non tacere veritatem, quæ odium parit &c.

114.) *Procli Chrestomathia Poëtica, Interprete & Scholiaste Andrea Schotto Antverp. Accessere & Notæ Pet. Joan. Nunnesii Valentini. Item Fragmentum Scriptoris Incerti, antea Censorino tributum, & cum ejus de Die Natali libro continenter impressum, nunc correctius, & aliqvot capitibus ex veteri libro additis auctius editum a Lud. Carrione Brugensi: cum Notis ejusdem Nunnesii. Hanoviæ, typis Wechelianis, apud hæredes Jo. Aubrii.* 1613. 4. *pagg.* 102.

Von Procli Werck ist nichts übrig geblieben, als was Photius in seiner Bibliothec erhalten hat. Man siehet aus dieser Probe, daß Proclus in demselben nicht nur von allerhand Arten der Gedichte, sondern auch von dem vornehmsten Griechischen Dichtern gehandelt habe.

Ende der ersten Sammlung.

Register derer in dieser Sammlung enthaltenen Bücher.

Alberti Leon. Bapt. Momus. Romæ 1520. 4. n. 103.
Alcoran. MS. Arab. in Octogon Form sehr klein n. 70.
Alegambe Phil. Mortes illustres. Romæ 1657. 1659. f. n. 56.
Aristophanes Græce. Venet. 1498. f. n. 88. Basil. 1532. 8. Gr. Lat. per Frischlin. Ff. 1586. & 1597. 8. n. 90. 91. Plutus, Pax, Vespæ Gr. Lat. Hamburgi 1613. 1615. 1620. 8. n. 92. Plutus Gr. Lat. cum Notis Car. Girardi, Paris. 1549. 4. n. 96. Plutus & Nubes Gall. per *Mad. Dacier*. Paris. 1692. 12. n. 97. Comoediæ XI. Lat. per And. Divum. Venet. 1538. 8. n. 98.

Baazl Jo. Inventarium Ecclesiæ Sveo-Gothorum. Lincopiæ 1642. 4. n. 86.
Barbari Hermol. Castigationes Plinianæ. Romæ 1492. seq. f. n. 9.
Bartholini Rich. Hodoeporicon. Viennæ 1515. 4. n. 44.
Bossi Matth. Recuperationes Fesulanæ. Bonon. 1493. 4. n. 83.
Brandenburgischen Marggraffen Genealogia MS. 4. n. 18.
Brotuffs Ern. Thüringische Chronica MS. f. n. 28.
Calentii Elisii Croacus. Argent. 1511. 4. n. 21.
— — Opuscula. Romæ 1503. f. n. 29.
Calphurnii Bucolica cum Notis Ascensii. Paris. 1503. 4. n. 20.
Camertis Jo. Index Plinianus. Viennæ 1514. n. 30.
Campani Jo. Ant. Opera. Romæ 1495. f. Venet. f. n. 43.
Castellani Pet. Vitæ illustrium Medicorum. Antv. 1618. 8. n. 16.
Cuspiniani Jo. Diarium. Viennæ 1515. 4. n. 45.
Dante Comedia col Comento del Landino. Venet. 1484. f. ibid. 1512. 4. ibid. 1536. 4. n. 106.--108.

Dati Augustini Opera. Senis 1503. f. n. 112.
Erfurtische Chronick MS. f. n. 39.
Franchini Gio. Bibliosofia. Modena 1693. 4. n. 57.
a Francolin. Jo. Rerum Viennæ gestarum Descriptio. Viennæ 1560. f. cum figg. n. 62.

Godwi-

Godwini Franc. Annales Rerum Anglic. Londini 1616. f. n. 85.
Græcorum super Ritibus Instructio. Romæ 1671. 4. n. 17.
Gvarini Bapt. Oratio funebris Eleanoræ Aragoniæ Estensis 1493. 4. n. 84.
Henrici IV. Imp. Bellum contra Saxones, Carmen. Argent. 1508. 4. n. 24.
Herodianus Lat. per Politianum. Bonon. 1493. f. n. 79.
Herodotus Lat. per Vallam. Editio ant. f. n. 78.
Hesiodus Gr. Venet. 1495. f. n. 89.
Hugbaldi Carmen de laude calvorum. Editio ant. 4. n. 23.
de Janua Jo. Summa, qvæ vocatur Catholicon. Lugd. 1496. f. n. 59.
S. Ignatii M. Opera Gr. Lat. per Vedelium. Genevæ 1623. 4. per Is. Vossium, Amstel. 1646. 4. Londini 1680. 4. Teutsch durch Moellern. Görlitz 1578. 8. n. 3-5.
Instructiones sur le faict de la gverre. Paris. 1549. f. n. 93.
Justinianus Pancrat. De Venetæ Aristocratiæ Gestis. Venet. 1527. 4. n. 113. Pandecta ibid. 1527. 4. Paradoxa ibid. 1530. 4. Epistolæ, ib. 1534. n. 73-75.
Justinus & Florus. Editio ant. f. item Venet. 1497. f. n. 81. 82.
Lactantii Opera. Paris. 1509. 4. n. 2.
Luciani Opera Gr. Venet. 1503. f. Lat. Basil. 1521. f. Ff. 1538. f. n. 49-51. Gr. Lat. cum Notis Cognati & Sambuci. Basil. 1563. 8. n. 60. Cum Notis Variorum per Grævium. Amst. 1687. 8. n. 76. Gallice par Baudoin. Paris. 1613. 4. par D' Ablancourt. Amst. 1664. 8 n. 104. 105. Luciani Timon Gr. Lat. per Tan. Fabrum. Paris. 1655. 4. n. 61.
Lutheri Mart. Commentarius in Psalmos MS. 4. n. 8.
Manoscritti Italiani diversi 4. n. 77.
Massarius Franc. In IX. Plinii Basil. 1537. 4. Paris. 1542. 4. n. 31. 32.
Mela Pomp. de Orbis Situ, per Vadianum. Paris. 1530. f. n. 72.
Missale Romanum. Norimb. 1491. f. ibid. 1517. f. n. 101. 102.
Nardi Isid. Famiglia Valignana. Roma 4. n. 47.
Naudæi Gab. Syntagma de Studio Militari. Romæ 1637. 4. n. 100.
Neapolis Car. Anaptyxis ad Fastos Ovidii. Antv. 1639. f. n. 7.
Ovidii Opera. Venet. 1502. seq. 8. ibid. 1533. seq. 8. sine loco & tempore 8. n. 40-42. cum notis variorum, Amst. 1683. 8. in usum Delphini per Crispin. Lugd. 1689. 4. n. 52. 53. Cum Commentt. per Micyllum, Basil. 1543. f. 1549. f. 1550. f. n. 13-15. Gall. par de Marolles. Paris. 1660. seq. 8. n. 63. De Tristibus cum Commento. Venet. 1499. f. n. 6. L' Art d'aimer & les remedes par de Marolles, Paris, 1696. 12. n. 64. Metamorphoses par Renouard ib. 1621. 8.

par Du Ryer. Bruxelles 1677. f. en Rondeaux par Benserade, Paris. 1676. 4. Amst. 1679. 8. par l'Abbé de Bellegarde Paris. 1701. 8. n. 65–68.

Paduani Hier. Jesuida. Lipsiæ 1501. 4. n. 38.
Parthenius Bern. De Poëtica Imitatione, Venet. 1565. 4. Carmina ibid. 1579. 4. n. 35. 36.
Patrizi Franc. Paralleli Militari. Roma 1594. seq. f. n. 94.
Perotti Nic. Cornucopiæ. Venet. 1489. f. Argent. 1506 f. Venet. 1513. f. Basil. 1532. f. ib. 1536. f. n. 71.
Plinii Historia Nat. per Harduinum. Paris. 1685. 4. Ital. per Landino. Venet. 1543. 4. Gall. par du Pinet. Lyon 1566. f. n. 10–12. Germ. durch Jo. Heyden. Ff. 1565. f. n 33. Liber IX. & XXXII. Paris. 1542. 4. n. 28.
Politiani Ang. Miscellanea. Florent. 1489. f. n. 110.
Procli Chrestomathia Poëtica Gr. Lat. cum Notis Nunnesii. Ff. 1615. 4. n. 114.
Prosperi Epigrammata. Editio Ant. 4. n. 19.
Reimen alte Teutsche von Geistlichen Dingen MS. f. n. 1.
Remacli Florenatis Epigrammata 1507. 4. n. 26.
Rocchi Girol. Funerale della S'g.ra Sitti Maani della Valle Roma 1627. 4. n. 46.
der Römischen Bischoff und Teutschen Kayser Geschichte MS. f. n. 87.
de Rosenheim Pet. Figuræ Evangelistarum. 1502. 4. n. 25.
Sallustius. Venet. 1502. f. n. 80.
Schirmeister Steph. Venatio Maximiliani Imp. ad Granatam. Carmen MS. 4. n. 109.
Secta Monopolii. Editio ant. 4. n. 37.
Sommer Wolfg. Comoedia in Reimen von Isaac. MS. 4. n. 58.
de Sousa Ant. Excellencias de Portugal. Lisboa 1631. f. n. 55.
Stradæ Octavii Genealogia Domus Habspurg. MS. f. n. 95.
Superbi Agostino Apparato degli huomini illustri di Ferrara ibid. 1620. 4. n. 69.
Theocritus Græce Venet. 1495. f. n. 89. Lat. per Divum. ibid. 1539. 8. n. 99.
Valerius Maximus Teutsch durch Peter Selbeth. Ff. 1565. f. n. 34.
Vallensis Laur. Antidotum contra Poggium. Senæ 1490. f. n. 111.
— — Historia Regis Ferdinandi Paris. 1521. 4 n. 54.
de Vauban Traité des Fortifications. MS. f. cum figg. 2. Voll. n. 48.
Ursini Jasonis Melpomenecon. Mogunt. 1496. 4. n. 22.
Xaverii Hieron. Historia Christi Persice & Lat. Lugd. Bat. 1639. 4. n. 27.

115.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Götze, Johann Christian,

Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliotheck zu Dreßden Ausführlich beschrieben, und mit Anmerckungen erläutert

Bd.: Die Erste Sammlung des dritten Bandes

Dresden 1746

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.l.q.67(1#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11735908-3
VD18 90925823